

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, aus-
schließlich 50 R.-M. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.30, zuzüglich 42 R.-M. Beistellgeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 31.

Dienstag, 31. Januar 1933.

81. Jahrgang.

Das Kabinett Hitler an der Arbeit.

Große Erwartungen sind zu erfüllen. — Kabinett und Reichstag.
Ein Ermächtigungsgesetz?

Die Stellungnahme des Zentrums.

as. Berlin, 31. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die Berliner Wilhelmstraße hat gestern
abend mit dem Fackelzug, den SA. und Stahlhelm dem
Reichspräsidenten und dem neuen Reichskanzler Adolf
Hitler darbrachten, ein Schauspiel der Begeisterung
erlebt, wie es Berlin seit langen Jahren nicht mehr zu
verzeichnen hatte. Stundenlang dauerte der Vorbeimarsch
der Kolonnen und noch um Mitternacht stand
der greise Reichspräsident am Fenster, um die Kund-
gebungen des nicht endenwollenden Zuges entgegenzu-
nehmen. Dieser Aufmarsch zeigt deutlich, mit welchen
Hoffnungen und Erwartungen ein großer Teil des
deutschen Volkes der neuen Regierung entgegenseht
und daß man von den neuen Männern und ihren
Methoden eine Besserung der Verhältnisse erwartet.

Solche Erwartungen und Hoffnungen verpflichten
doppelt und die neuen Männer stehen vor unge-
heuer schweren Aufgaben, wenn sie diese Hoff-
nungen und Erwartungen erfüllen wollen,
und einen Glauben, den sie selbst immer wieder ge-
äußert haben, nicht zuschanden werden lassen wollen.
Dabei wird niemand verkennen können, daß mit der
Ernennung dieses Kabinetts Hitler-Hugenberg-
Seldte die Krise ihren Zweck erreicht hat. Jede Re-
gierung ohne Beteiligung der Nationalsozialisten hätte
in kurzer Zeit dagestanden, wo Papen sich im Noem-
ber befand, und wohin Schleicher nach kaum mehr
als einem Monat gelangte. Damit dürfte jetzt auch
wohl die Gefahr einer baldigen Wiederholung der Re-
gierungskrise aufgehoben sein, wenn auch Skeptiker
darauf verweisen, daß große Meinungsverschieden-
heiten im Kabinett bestehen müssen, so beispielsweise
zwischen dem Nationalsozialisten Hitler und der lapi-
talistischen Auffassung Hugenberg's. Aber Mei-
nungsverschiedenheiten hat es bisher in jedem Kabinett
gegeben und es kommt nur darauf an, wie diese Mei-
nungsverschiedenheiten überwunden werden.

Zunächst ergibt sich naturgemäß die Frage, wie
die neue Regierung sich dem Reichstag gegenüber
verhalten wird.

Das dürfte nicht zuletzt davon abhängen, wie sich das
Zentrum der neuen Regierung gegenüber stellt, was in
den Besprechungen des heutigen Vormittags geklärt
werden wird. Würde das Zentrum die Regierung voll
unterstützen, so wäre eine parlamentarische Mehrheit
vorhanden, die alle erforderlichen Beschlüsse fassen
könnte. Soweit aber wird das Zentrum nicht gehen.
Man ist in diesen Kreisen nicht gerade entzückt davon,
daß man bei der Bildung des Kabinetts ausgeschaltet
wurde. Man lehnt deshalb auch jede Verantwortung
ab und betont, das neue Kabinett sei kein Kabinett der
Sammlung, wie es vom Zentrum erstrebt wurde. Das
Zentrumsorgan, die „Germania“, fügt hinzu: „Die
Zentrumspartei nimmt gegenüber dieser ohne ihr
Wissen und ohne ihr Zutun vollzogenen Kabinettsbil-
dung eine eiskalte Haltung ein“. Aus diesen
Worten kann man wohl schließen, daß sich das Zentrum
bei den Abstimmungen über die von den Kommunisten
und Sozialdemokraten eingebrachten Mißtrauens-
anträge der Stimme enthalten wird. Das wäre voll-
kommen ausreichend, weil die beiden Harzburger Par-
teien zusammen über 250 Stimmen, die Sozialdemo-
kraten und Kommunisten nur über 221 Stimmen ver-
fügen. Da nach der Regierungserklärung und nach der
Abstimmung ohnehin eine Pause in den Reichstagsbe-
ratungen eintreten wird, würde also diese Frage bald
etwas in den Hintergrund treten.

Schwieriger werden die Verhältnisse, wenn die neue
Regierung besondere Vollmachten vom Reichstag er-
warten sollte, wie Reichsinnenminister Dr. Frick an-
kündigte. Einem Vertreter des „Völkischen Beob-
achter“ sagte nämlich der neue Reichsinnenminister:

„Wir werden dem Reichstag ein Ermächtigungs-
gesetz vorlegen, das dieser entsprechend den Be-
stimmungen der Verfassung der Reichsregierung
ausstellen soll.“

Wir brauchen diese Vollmacht, um das große Werk, das
wir mit Einsetzen aller Kräfte durchzuführen gewillt
sind, nämlich die geistige und nationale Erneuerung
unseres Volkes, endlich zur Tat werden zu lassen.
Welche Aufgaben das Kabinett dabei als besonders
dringlich bezeichnen wird, muß man abwarten. Sicher
ist aber wohl, daß die Arbeitsbeschaffung eine
sehr große Rolle spielen wird. Auch hier läßt sich noch
nicht sagen, wie man im einzelnen vorgehen wird. Der
neue Reichsinnenminister Dr. Frick und der neue

Reichspressesekretär, Reichstagsabgeordneter Junk, haben
sich gestern abend bereits der Presse vorgestellt, aber
von ihnen konnte man naturgemäß noch keine näheren
Mitteilungen über die Pläne der Regierung erwarten.
Kunmehr beginnt die Arbeit des Kabinetts und nie-
mand wird verkennen können, daß die neuen Männer
vor schweren Aufgaben stehen. In den einzelnen
Ministerien wird man sich unter solchen Umständen in
der nächsten Zeit kaum über Arbeitsmangel beklagen
können.

Vereidigung der Minister.

Völlige Übereinstimmung in der ersten Sitzung.

Berlin, 30. Jan. Der Reichspräsident hat heute die
durch das Reichsministerium vorgeschriebene Ver-
eidigung des Reichskanzlers Adolf Hitler und der Mit-
glieder der neugebildeten Regierung vorgenommen. Das
Reichskabinett trat später zu seiner ersten Sitzung zusammen,
in der Reichskanzler Adolf Hitler auf die Bedeutung des
heutigen Tages hinwies, an welchem eine Einigung der
nationalen Kräfte Deutschlands durch die Bildung
eines Kabinetts der nationalen Konzentration erreicht
worden ist. Die Politik des Kabinetts dürfe den Ausbruch
des Glaubens und Vertrauens, der heute im
deutschen Volke spontan zum Ausdruck gekommen ist, nicht
enttäuschen. Der Reichskanzler gab dann einen Über-
blick über die Grundsätze, nach denen er seine Politik zu
führen gedenke und über das Verhalten, das gegenüber dem
Reichstage angewendet werden soll. Eine allgemeine Aus-
sprache ergab eine völlige Übereinstimmung der
Ansichten.

Reichstag spätestens Dienstag nächster Woche.

Die Tagesordnung der nächsten Sitzung.

Berlin, 30. Jan. Der Ältestenrat des Reichs-
tages trat pünktlich um 3 Uhr zusammen. Den Vorsitz im
Ältestenrat übernahm nochmals der zum Reichsminister er-
nannte Reichstagspräsident Göring. Die
Fraktionsvertreter hatten sich vollständig zu den Ver-
handlungen eingefunden. Der Ältestenrat beschloß,
daß der Reichstag spätestens am Dienstag nächster
Woche zusammentreten soll. Die endgültige Festlegung des
Termins erfolgt im Einvernehmen mit der Regierung und
hängt davon ab, wann die Regierung ihre Erklärung vor
dem Reichstage abgeben will.

Im Ältestenrat wurde auch die Frage aufgeworfen, ob
der in das Reichskabinett berufene Reichstagspräsi-
dent Göring weiterhin sein Amt als Reichstags-
präsident wahrnehmen könne. Eine abschließende
Stellungnahme für diese Angelegenheit liegt bisher nicht
vor. Es wurde lediglich im Ältestenrat darauf hingewiesen,
daß irgend eine formelle Bestimmung, die ein weite-
res Amtieren Görings als Reichstagspräsident hindern
könnte, nicht bestehe, auch gebe es in der deutschen
Staatspraxis bereits einen Parallelsfall; denn der damalige
preußische Kultusminister Gohler sei zu gleicher Zeit ein-
mal Vizepräsident des Reichstages gewesen. Dem Vorschlag
des Abgeordneten Bell (Ztr.), der Regierung Hitler zu-
nächst Gelegenheit zu geben, die Regierungserklärung in
etwas größerer Ruhe vorzubereiten, schloß sich auch Prälat
Leicht für die Bayerische Volkspartei an.

Die Tagesordnung für die nächste Reichstags-Voll-
sitzung soll unverändert nach der bisherigen Vorlage
bleiben. Der Reichstag würde also zunächst die sozialpoli-
tischen Verträge mit fremden Staaten debattieren und
dann die Erklärung der neuen Reichsregierung entgegen-
nehmen. Von der neuen Reichsregierung war im Ältestenrat
außer dem Präsidenten Göring noch Reichsinnenminister
Dr. Frick anwesend. Ministerialbeamte waren nicht zu-
gegen.

Göring bleibt vorläufig Reichstagspräsident.

Keine formellen Bedenken.

Berlin, 31. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Reichsminister
Göring beabsichtigt vorläufig nicht, das Amt des
Reichstagspräsidenten zur Verfügung zu stellen. Formell bestehen keine Bedenken gegen die
Führung des Präsidentenamtes durch einen aktiven Minister, da
weder in der Verfassung noch in der Geschäftsordnung Be-
stimmungen darüber enthalten sind.

Die Fraktionen beraten.

Prälat Kaas beim Reichskanzler Hitler.

Berlin, 31. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Im Reichstag
trat heute vormittag die Bayerische Volkspartei
zur Besprechung der politischen Lage zusammen. Um 11 Uhr
begann auch die Fraktionsitzung des Zentrums, dessen
Vorsitzender Prälat Kaas sich um die gleiche Zeit zum
Reichskanzler Hitler begab. Nach seiner Rückkehr wird er
der Fraktion des Zentrums Bericht erstatten. Auch der
sozialdemokratische Parteiausschuß, der tele-
graphisch nach Berlin gerufen worden ist, trat am Dienstag
vormittag im Reichstag zusammen. Zu Beginn der Sitzung
erstattete Abg. Dr. Breitscheid Bericht über die poli-
tische Entwicklung.

Das neue Kabinett.

Schneller als man erwartet hatte wurde diesmal,
die durch den Rücktritt des Kabinetts Schleicher
verursachte Kabinettskrise behoben. Schon am Montag-
mittag ist Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt
worden. Die Nationalsozialisten haben mit Hugenberg ein Kabinett gebildet, das bis jetzt wenigstens,
zwar noch über keine Mehrheit, das aber immerhin
über eine breite parlamentarische Basis verfügt.

Wenn man den Verlauf der letzten Monate über-
blickt, wird man zunächst mit Genugtuung feststellen
können, daß endlich einmal mit Entschlossenheit an die
Beilegung der inneren Schwierigkeiten herangegangen
wurde und daß man jede Zwischenlösung vermieden
hat. Kunmehr ist zweifellos in der deutschen Geschichte
eine wichtige Wendung eingetreten. Jene große Be-
wegung, die Adolf Hitler hinter sich zu sammeln
mußte, hat die verantwortliche Führung der deutschen
Politik übernommen. Als zweite Tatsache muß die
Einigung der Rechtsparteien hervorgehoben werden,
die, mag sie auch in einzelnen Punkten noch offen sein,
immerhin dem Kampf innerhalb der Rechtsfront ein
Ende bereitet hat. Das neue Kabinett hat große Auf-
gaben zu erfüllen. Einmal muß es sich nach außen hin
das Vertrauen im Ausland sichern. In der Innen-
politik wird naturgemäß noch manche Spannung auf-
kommen und es wird sich nun zu zeigen haben, ob der
neue Kanzler durch seine Maßnahmen die Entspannung
herbeiführen kann, die den Wiederaufbau der deutschen
Wirtschaft gewährleisten. Und darum handelt es sich
doch in erster Linie. Wir müssen aus der Not der
Gegenwart herauskommen, die Wirtschaft wieder an-
furbeln und möglichst allen Volksgenossen Arbeit und
Brot verschaffen.

Sieht man von General von Blomberg ab, der
Reichswehrminister geworden ist, und wohl politisch
keine Rolle spielen will, so haben wir in dem neuen
Kabinett mit Männern zu tun, die in der Öffentlichkeit
bereits ihre Karte abgegeben haben. Wir begrüßen es
unter allen Umständen, daß Herr von Neurath
weiter das Auswärtige Amt betreut. Es wäre geradezu
verhängnisvoll, wenn in diesem Augenblick ein
Kurswechsel in der Außenpolitik auch nur denkbar er-
scheine. Dazu sind die einzelnen Fragen zu weit vorge-
trieben. Es mußte unbedingt dafür gesorgt werden,
daß in Genuß jemand Deutschlands Sache führt, der den
fremden Mächten als abgestempelt gilt. Genau das-
selbe trifft auch auf Reichsfinanzminister Graf
Schwerin von Krosigk zu. Vielleicht sogar noch
in erhöhtem Maße, da ja schon an diesem Montage die
Stillhalte-Verhandlungen begonnen haben, deren Be-
deutung gar nicht abzuschätzen ist. Herr Seldte, als
Bundesführer des Stahlhelms, ist seinen Gedanken-
gängen nach der Öffentlichkeit seit vielen Jahren be-
kannt. Er übernimmt ein dornenvolles Amt, das auch
dadurch nichts einbüßt, daß Dr. Gercke als Reichs-
kommissar für Arbeitsbeschaffung auf seinem Posten be-
stätigt worden ist. Der Minister für Post und Verkehr,
Eich von Kube, hat dieses Amt schon unter der
Kanzlerschaft Papens bekleidet. Über diese Befetzungen
braucht man sich nicht zu äußern, weil sie auch den Geg-
nern kaum Anlaß zur Kritik gewähren.

Wesentlich anders steht es mit den anderen Er-
nennungen. Herr von Papen, der Vizekanzler und
Reichskommissar für Preußen, ist stark umkämpft. Er-
schwert wird seine Aufgabe dadurch, daß ihm durch das
Urteil des Staatsgerichtshofes die Hände gebunden
sind. Eine Auflösung des Landtages könnte er nur
dann herbeiführen, wenn der Vorstehende des Staats-
rates, der Kölner Oberbürgermeister Udenauer, ein-
willigen würde, was aber ohne weiteres nicht er-
wartet werden kann. Ähnlich ist auch die Stellung
Görings, des Ministers ohne Geschäftsbereich, der
mit den Arbeiten eines preußischen Innenministers be-
traut wurde, wenig beneidenswert. Er kann zwar Per-
sonalveränderungen vornehmen, hat aber nicht die
Möglichkeit, im Parlament seine Anschauungen darzu-
legen. Nicht einmal, soweit es sich um den Etat seines
Refforts handelt. Darin hat es Dr. Frick als Reichs-
innenminister besser. Er ist wenigstens selbständig.
Fraglich bleibt, ob es ihm gelingt, mit den süddeutschen
Ländern zu einer Einigung zu gelangen. An sich wäre
er als Pfälzer dazu eher geeignet, als sein Vorgänger,
der Preuze Bracht. Geheimrat Hugenberg, der
Führer der Deutschnationalen, der Reichswirtschaft
und das Ernährungsministerium in seiner Hand ver-
einigt, muß mit einer starken Gegnerschaft wegen seiner
sachlichen Stellung zu dem Problem der Wirtschaft, be-
sonders zur Autarkie, rechnen.

Das neue Reichskabinett ist sofort an die Arbeit ge-
gangen. Es hat die Absicht, unverzüglich seine Pläne
zur Durchführung zu bringen. Der Erfolg wird ent-
scheiden. Und hier kann man nur hoffen, daß jetzt end-
lich der Weg bergauf geht, einer Zukunft entgegen, die
aus der Not und Verwirrung herausführt.

Die Mitglieder des neuen Kabinetts.

Daten aus ihrem Leben.

Berlin, 30. Jan. Das neue Kabinett Hitler hat aus den beiden vorangegangenen Regierungen fünf Persönlichkeiten übernommen, nämlich den Vizelandesrat v. Bapen, den Reichsaussenminister v. Neurath, den Reichsfinanzminister Schwerin v. Krosigk, den Reichsverkehrsminister Eich v. Ribbenach und den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gertke. Diese Minister haben bekanntlich mit Ausnahme Bapens in gleicher Eigenschaft auch dem Kabinett Schleicher angehört.

Reichsminister Adolf Hitler

wurde am 20. April 1889 als Sohn eines Zollbeamten in Braunau am Inn (Oberösterreich) geboren, wo er bis zum Tode seiner Eltern die Realschule besuchte. Seine zeichnerische Begabung ließ in ihm den Wunsch nach werden, sich zum Baumeister auszubilden. Nach praktischer Tätigkeit ging er im Jahre 1912 nach München, wo er am zweiten Mobilisierungstag 1914 ein Gesuch an das bayerische Kriegsministerium um Einstellung als Kriegsfreiwilliger richtete. Den Krieg machte er von Oktober 1914 bis Oktober 1918 an der Westfront mit, wo er sich das Eisene Kreuz 1. Klasse erwarb. Im März 1919 nahm er an der Bekämpfung der Räteregierung in München teil und trat dann der „Deutschen Arbeiterpartei“ bei, die damals nur aus sechs Personen bestand. Bald übernahm er die Führung dieser Gruppe und fand mehr und mehr Anhang. Am 8. Nov. 1923 kam es zu den bekannten Ereignissen im Bürgerbräukeller, wo Hitler die Berliner Regierung eingelegt hatte. Hitler wurde verhaftet und am 1. April 1924 zu 5 Jahren Festung verurteilt. Er trat die Strafe in Landsberg an, erhielt aber schon nach Ablauf eines Jahres Strafunterbrechung mit einer Bewährungsfrist von vier Jahren. Ein ihm auferlegtes Rebeverbot wurde in Bayern 1927 und in Preußen 1928 aufgehoben.

Der Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Fritsch

wurde am 12. März 1877 als Sohn eines Volksschullehrers in Alsenz (Pfalz) geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kaiserslautern studierte er Rechtswissenschaft und war nach Abschluß der juristischen Ausbildungszeit von 1907 bis 1917 Bezirksamtsassessor in Birmensfeld und dann bei der Polizeidirektion in München als Oberamtmann tätig. Seit der Revolution betätigte er sich in der Politik und war als Anhänger und Parteigänger Adolf Hitlers. Fritsch hatte Adolf Hitler beim Münchener Putsch unterstützt und wurde vom Volksgericht zu Festungshaft verurteilt, im Disziplinarverfahren aber freigesprochen. Seit der zweiten Wahlperiode 1924 hat er ein Mandat im Reichstag inne, und zwar auf Grund des Reichsvorschlags der NSDAP. Im Jahre 1930 übernahm Dr. Fritsch in Thüringen das Ministerium des Innern und wurde von seiner Stellung als Oberamtmann in München auf seinen eigenen Antrag entbunden. Am 1. April 1931 erhielt Fritsch in Thüringens Landtag ein Mißtrauensvotum. Er lehnte darauf nach München zurück und übernahm wieder seine frühere Beamtenstellung. Der neue Reichsinnenminister ist seit langem Vorsitzender der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion.

Der Reichswehrminister

Generalleutnant Werner v. Blomberg

wurde am 2. September 1878 in Stargard in Pommern geboren. 1897 trat er aus dem Kadettenkorps als Leutnant in das Infanterieregiment Nr. 73 (Hannover); seine spätere Laufbahn spielt sich seit 1911 im Generalstab ab. Im Krieg war er zunächst Generalstabschef der 19. Reservebrigade, 1916 kam er zum Generalstab des 18. Reservekorps und im März 1917 zu dem der 7. Armee. Nach dem Krieg kam er 1919 in das neue Reichswehrministerium, im Mai 1920 wurde er Chef des Generalstabs der Brigade Oberrhein und ein Jahr später Chef des Stabes der 5. Division in Stuttgart. 1925 kam er ins Reichswehrministerium nach Berlin zurück; hier wurde er 1927 als Chef des Truppenamtes

Generalmajor; am 1. Oktober 1929 wurde v. Blomberg zum Generalleutnant befördert und übernahm als Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 1 Königsberg die Nachfolgerschaft des ausscheidenden Generalleutnants Frhrn. v. Ebed.

Geheimer Finanzrat Dr. Alfred Hugenberg

der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, der im neuen Kabinett das Reichswirtschaftsministerium und das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft innehat, bedarf als einer der prominentesten Politiker Deutschlands wohl kaum einer näheren Vorstellung. Geboren wurde er am 19. Juni 1865 in Hannover; er studierte die Rechtswissenschaften und promovierte später in Straßburg als Schüler des bekannten Geld- und Agrartheoretikers Knapp zum Dr. rer. pol. 1894 bis 1899 war er bei der Anstellungskommission in Posen tätig; nach einer kurzen Dienstleistung beim Oberpräsidium Rassel wurde er im März 1900 Verbandsdirektor der Raiffeisen-Genossenschaft und Direktor der neu errichteten Landesgenossenschaftsbank. 1903 trat er für einige Jahre wieder in den Staatsdienst ein, und zwar zunächst als Hilfsarbeiter, später als Vortragender Rat im preussischen Finanzministerium. Als Geheimer Finanzrat schied er 1907 aus dem Staatsdienst wieder aus und wurde zunächst Direktor der Berg- und Metallbank in Frankfurt a. M., 1909 Vorsitzender des Direktoriums der Friedrich-Krupp-WG. in Essen. In dieser Stellung verblieb er bis zum 31. Dezember 1918; von da ab datiert seine Laufbahn als Politiker. Im Januar 1919 wurde er vom Wahlkreis 8 Posen in die Nationalversammlung gewählt, wo er sich der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei anschloß, deren Führer er bald wurde. Seit dieser Zeit ist er auch stets Mitglied des Reichstags gewesen. Zum Parteivorstand wurde Hugenberg bei der Vertretung der Deutschnationalen Volkspartei am 20. Okt. 1928 gewählt; voran ging ein Konflikt innerhalb der Partei. Auch Hugenbergs Eintritt für ein Volksbegehren gegen den Young-Plan und später für die Auflösung des früheren Preussischen Landtags und endlich seine Bemühungen um die Herstellung einer gemeinsamen Front zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten, die sogenannte Harzburger Front, ist allgemein bekannt. Erwähnt werden muß Hugenberg's Arbeit am dem Ausbau und der Organisation der rechtsstehenden Presse.

Franz Selbte, Erster Bundesführer des Stahlhelms

der im neuen Kabinett das Amt des Reichsarbeitsministers übernommen hat, ist eine der Öffentlichkeit wohlbekannte Persönlichkeit. Er stammt aus Magdeburg, wo er am 29. Juni 1882 als Sohn eines Fabrikbesitzers geboren wurde. Frühzeitig übernahm er das chemische Werk seines Vaters. Im Weltkrieg kämpfte er vom August 1914 bis zur Sommerschlacht im Jahre 1916 als Führer einer Maschinengewehrkompanie an der Westfront; an der Somme verlor er seinen linken Arm, war dann bis April 1917 im Lazarett und darauf bis Oktober 1917 in der militärischen Stelle des Auswärtigen Amtes, wo er u. a. politische Aufträge im Ausland zu erfüllen hatte. Im Oktober 1917 kam er als Führer eines Film- und Nachrichtentrupps wieder an die Front, und zwar zunächst nach Italien und später nach dem Westen. Nach dem Umsturz bemühte er sich um die Sammlung der ehemaligen Frontsoldaten. Im Dezember 1918 glückte es ihm, in Magdeburg eine Vereinigung von Frontsoldaten ins Leben zu rufen, aufgebaut auf der Idee des Frontsoldatenbundes, der Kameradschaft und des Selbstschutzes. Ähnliche Vereinigungen in anderen Städten, die inzwischen entstanden waren, schlossen sich 1919 im Stahlhelm, Reichsbund der Frontsoldaten, zusammen; an die Spitze trat Selbte, der später die eigentliche Leitung niederlegte und nur noch die ehrenamtliche Führung ausübte. Selbte war auch Mitglied der DVP, aus der er am 3. Dezember 1927 austrat, um als Führer des Stahlhelms politisch nicht gebunden zu sein. Auch Selbtes Bemühungen um ein Volksbegehren gegen den Young-Plan und das für die Auflösung des

Preussischen Landtags sowie seine Arbeit für das Zustandekommen der Harzburger Front sind bekannt.

Germann Göring

Präsident des Reichstags, im neuen Kabinett Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Reichskommissar für den Luftverkehr und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers betraut, steht im 41. Lebensjahr. Am 12. Januar 1893 wurde er in Rosenheim in Oberbayern geboren; er besuchte zunächst die Gymnasien in Fürth und Ansbach, dann kam er in das Kadettenkorps in Karlsruhe und später in die Hauptkadettenanstalt in Groß-Lichterfelde, wo er die Reifeprüfung ablegte. 1912 wurde er Leutnant im Infanterieregiment 112 in Mülhausen im Elsaß und rückte mit diesem Regiment auch ins Feld. Vom Oktober 1914 ab war er Flugzeugbeobachter, dann ab Mai 1915 Flugzeugführer und von März 1916 ab Jagdflieger. Ein Jahr später wurde Göring Staffelführer einer Jagdstaffel und im Juni 1918 der letzte Kommandeur des Jagdgeschwaders „Fhr. v. Richthofen“. Ausgezeichnet wurde er mit dem Orden Pour le mérite. Nach dem Kriege — Göring hatte es im Felde bis zum Hauptmann gebracht — wurde er Flieger und Berater im Flugwesen in Dänemark, 1920/21 war er Flugeschef beim Svenska Lufttrafik Stockholm. 1922 nach Deutschland wieder zurückgekehrt, besuchte er die Universität München, wo er Geschichte, Nationalökonomie und Soziologie studierte. Nach seiner führenden Beteiligung am Hitler-Putsch in München im November 1923, bei dem er auch leicht verwundet wurde, lebte Göring zunächst in Österreich und dann in Rom. 1925 und 1928 hielt er sich wieder in Stockholm auf; 1927 kehrte er nach Deutschland zurück. Zum erstenmal wurde er 1928 als Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in den Reichstag gewählt; seit 1932 war er dessen Präsident.

Fadelzug der Nationalsozialisten und des Stahlhelms.

Eine Ansprache Görings.

Berlin, 30. Jan. Zu Ehren des Reichspräsidenten und aus Anlaß der Bildung des neuen Kabinetts Hitler veranstalteten die Groß-Berliner und Brandenburger Organisationen der SA und SS gemeinsam mit dem Landesverband Groß-Berlin des Stahlhelms einen Fadelzug.

Wie die Polizei mitteilt, waren an dem Fadelzug etwa 15 000 bis 17 000 Mann, davon 2000 Mann des Stahlhelms, beteiligt. Punkt 8 Uhr setzte sich die Spitze der SA-Formationen vom Großen Stern aus unter Vorantritt einer Musikkapelle und mit brennenden Fadeln in Bewegung. Zu beiden Seiten auf dem Bürgersteig stand eine unabsehbare Menschenmenge, die den anrückenden Formationen immer wieder auf neue zufubelte. In der Siegesallee, an der Kreuzung der Charlottenburger Chaussee, hatte der Stahlhelm Aufstellung genommen, um sich dann in den großen Zug einzureihen. Als die Spitze des Zuges gegen 8.30 Uhr unter dem Fribereichs-Marsch in die Wilhelmstraße einbog, war der Jubel der Menge so groß, daß man minutenlang kaum einen Laut der Kapelle hörte. Die Züge wurden unterwegs immer auf neue verstärkt durch Zivilpersonen, die sich einreihen.

Gegen 10 Uhr, nachdem die Kolonnen fast ununterbrochen marschiert waren, befand sich das Ende des Zuges der SA und SS immer noch im Tiergarten, der Stahlhelm, der sich zwischen der SA und der SS einreihen soll, stand um diese Zeit immer noch an der Siegesallee. Die Kolonnen hatten teilweise keine Fadeln mehr. Trotzdem der Vorbeimarsch schon fast zwei Stunden dauerte, war die Zuschauermenge an den Straßenrändern noch nicht gewichen.

Der Reichspräsident stand während der ganzen Zeit an dem erleuchteten Fenster des Nordflügels und dankte durch Winken mit der Hand und Verneigen für die ihm dargebrachten Huldigungen. Auch Reichsminister Hitler und Reichsarbeitsminister Selbte, die am offenen Fenster des Arbeitszimmers des Reichspräsidenten standen, dankten der jubelnden Menge winkend mit der Hand. Vor dem Fenster des Reichspräsidenten hatten zwei SA-Kapellen Aufstellung genommen, die abwechselnd Marschweisen, das Preußenlied und das Deutschlandlied spielten. Die Gestalt des Reichspräsidenten eilern ausharrenden greisen Reichspräsidenten im Rahmen des erleuchteten Fensters bot ein eindrucksvolles Bild.

Der Vorbeimarsch der SA-Formationen und des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, vor der neuen Reichskanzlei, wurde heute abend nach 10 Uhr durch Funkreportage verbreitet. Zum Schluß dieser Reportage ergriß

der kommissarische preussische Innenminister Göring

das Wort. Er führte u. a. aus: „Während ich hier am Mikrophon stehe, drängen sich draußen vor den Fenstern der Reichskanzlei Hunderttausende von Menschen, eine Stimmung, wie sie nur mehr zu vergleichen ist mit jenem August von 1914, da ebenfalls eine Nation aufgebracht ist, alles, was sie befehlt, zu verteidigen. Der 30. Januar 1933 wird in der deutschen Geschichte als der Tag bezeichnet werden, da die Nation sich wieder zurückgefunden hatte, da eine neue Nation aufbrach und abtat alles an Qual, Schmach und Schande der letzten 14 Jahre. Heute wird der Tag sein, an dem wir das Buch deutscher Geschichte der letzten Jahre der Not und Schande schließen und ein neues Kapitel beginnen und auf diesem Kapitel wird stehen die Freiheit und die Ehre als das Fundament des kommenden Staates. Wir danken heute nicht nur dem Führer dieser großen Bewegung, wir danken auch dem großen Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der heute mit der jungen Generation einen Bund geschlossen hat.“

So steht der ehrwürdige Feldmarschall aus dem großen Kriege, der Führer Deutschlands, an seiner Seite und unter ihm der junge Führer Deutschlands, der nunmehr wieder Volk und Reich zu neuen, besseren Zeiten entgegenführen wird. Möge das deutsche Volk den heutigen Tag ebenso freudigen Herzens aufnehmen, wie dort draußen vor den Fenstern die Hunderttausende es tun, die mit neuer Hoffnung, mit neuem Glauben beseelt, einer besseren Zukunft entgegensehen. Dann werden sich wieder alle Hände rühren, das Vertrauen wird zurückkommen, und so können und dürfen wir hoffen, daß die Zukunft das bringen wird, worum vergebens gerungen wurde: Brot und Arbeit für den Volksgenossen, Freiheit und Ehre für die Nation.“

Anschließend an die Rede des Reichsministers Göring wurden einige Teilnehmer der Demonstration an das Mikrophon herangeholt, vor dem sie kurz über den Eindruck berichteten, den die Kundgebung auf sie gemacht habe. Zum Schluß der Reportage ergriß

Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Joseph Goebbels

das Wort. Er führte u. a. aus: „Wir sind maßlos glücklich, daß nun eine 14jährige Arbeit durch Sieg und Erfolg gekrönt worden ist. Wenn ich den heutigen Tag auf den einfachsten Kenner bringe, dann möchte ich sagen, es ist ein Triumph der Fähigkeit. Die nationalsozialistische Führung hat diesen Erfolg errungen.“



Herr von Bapen, der frühere Reichsminister, nun Vizelandesrat und Reichskommissar für Preußen.



Franz Selbte, Bundesführer des Stahlhelms, nun Reichsarbeitsminister.



Reichspräsident Göring, leitet Reichsamt für den Luftverkehr sowie kommissarisch Innenminister f. Preußen.



Geheimrat Hugenberg, nun Reichswirtschafts- und Reichslandwirtschaftsminister.



General Freiherr von Blomberg, nun Reichswehrminister.



Minister a. D. Dr. Fritsch, der Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, nun Reichsinnenminister.

Die Regierung stellt sich der Presse vor.

Dr. Frit gegen die Anwendung des Artikels 48.

Was wird aus der SA?

Berlin, 31. Jan. Der neuernannte Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Funt, stellte sich gestern Abend in einem Empfang der Berliner Journalisten der Presse vor. Er erinnerte an seine frühere Tätigkeit als Journalist und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es zu einem guten Zusammenarbeiten zwischen ihm und der Presse kommen werde, für deren Aufgaben und Bedürfnisse er das größte Verständnis besitze. Besonderen Wert lege er auf diese Zusammenarbeit auch deswegen, weil die politischen Gegensätze in diesen Tagen besonders scharf seien. Was an ihm liege, werde er tun, um im Interesse der Presse unsachliche Schärfe zu vermeiden. Zum Schluß seiner Ausführungen übermittelte Ministerialdirektor Funt die Grüße des Reichskanzlers Hitler an die Presse, der zu seinem Bedauern heute leider nicht in der Lage sei, vor der Presse zu sprechen. Er wolle damit warten, bis eine weitere Klärung der Lage eingetreten sei.

Reichsminister Dr. Frit betonte, daß er „als der für die Presse zuständige Reichsinnenminister“ allergrößten Wert darauf lege, daß die Reichsregierung in enger Fühlung mit der Presse bleibe, dem wichtigsten Organ der öffentlichen Meinung. Um das notwendige Vertrauen herzustellen, werde die Presse von der Regierung immer die Informationen erhalten, die sie brauche, um ihren Aufgaben gerecht zu werden. Dr. Frit wies darauf hin, daß es es gewesen sei, der von dem bisherigen Reichskanzler v. Schleicher verlangt habe, daß die die Presse knebelnden Bestimmungen aufgehoben würden. Er fügte den Wunsch hinzu, daß die Presse keine Veranlassung gebe, diese Bestimmungen wieder aufleben zu lassen. Die Reichsregierung lege Wert auf freie Meinungsäußerung und wolle nicht, mit den Methoden des Art. 48 zu regieren. Wenn allerdings durch Tatarennachrichten und andere Ausbreitungen eine Beunruhigung der öffentlichen Meinung herbeigeführt werde, dann müsse auch von der Regierung auf Mittel gesonnen werden, um solchen

Übelständen abzuwehren. Die Aufgabe der Reichsregierung sei ungeheuer. Heute sei ein allgemeines Aufatmen durch das deutsche Volk gegangen, als der Reichspräsident den Entschluß gefaßt habe, den Mann an die Spitze zu stellen, der es fertig gebracht habe, eine Bewegung zu schaffen, die 12 Millionen Volksgenossen hinter sich hat. Darin drücke sich die deutsche Kraft aus und — so schloß Minister Frit — er hoffe, daß auch diese Kraft sich jetzt auch zum Wohle des deutschen Volkes auswirken werde.

Im Anschluß an diese Ausführungen werden einige Fragen an den Minister gestellt. Die Frage, ob bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung auch die Eingliederung der SA in den Staat, vielleicht in Form einer Hilfsgruppe für die preußische Polizei, besprochen worden sei, erwiderte der Minister: „Mit keinem Wort.“

Auf die weitere Frage, ob ein Verbot der KPD in Aussicht genommen sei, sagte Minister Dr. Frit: „Das Kabinett hat ausdrücklich solche Verbote Stellung genommen.“ Ferner sei nicht beabsichtigt, die Verfassungsreformpläne aus der Zeit des Kabinetts v. Papen wieder aufzunehmen. Ferner wurde gefragt, ob schon festgelegt sei, was geschehen werde, wenn die Regierung im Reichstag ein Mißtrauensvotum erhalte. Darauf erwiderte Minister Frit, die Frage sei geklärt. Allerdings bestehe kein Anlaß, schon jetzt mitzuteilen, in welchem Sinne. Schließlich antwortete er noch auf eine letzte Frage, daß die Verfassung von der Reichsregierung eingehalten werde, und zwar ohne Erklärung des Staatsnotstandes.

Anschließend empfingen der Reichsinnenminister Dr. Frit und der neue Reichspressesekretär Ministerialdirektor Funt die Vertreter der ausländischen Presse, um diese zu begrüßen und den Wunsch nach der Vermeidung von alarmierenden Nachrichten mit der Erklärung zu verbinden, daß die neue Regierung nicht beabsichtige, die gewonnene Macht zu irgendwelchen Wirtschafts- oder Währungsexperimenten zu benutzen.

Eine nationalsozialistische Erklärung.

Der Durchbruch zum Staat gelungen.

Berlin, 30. Jan. Die Reichspressestelle der NSDAP veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt: „Die NSDAP weiß, daß die neue Regierung eine nationalsozialistische Regierung ist, aber sie ist sich dessen bewußt, daß diese Regierung den Namen ihres Führers Adolf Hitler trägt. Mit einem starken nationalsozialistischen Vortrupp ist der Führer in die Regierung eingerückt und hat sich an ihre Spitze gestellt, um dem deutschen Volke und seiner Freiheit eine Gasse zu bahnen. Und deshalb stehen hinter dieser Regierung erstmalig nicht nur die Machtmittel des Staates einsehbar, sondern hinter ihr steht tatbereit und auf Gedeih und Verderb mit ihrem Führer verbunden die Millionenarmee der nationalsozialistischen Bewegung, deren große historische Aufgabe nunmehr auch auf das staatspolitische Gebiet übergegangen ist. Der Kampf um die Regierungsführung ist beendet, der Durchbruch zum Staat ist der nationalsozialistischen Bewegung nach 13jährigem Ringen gelungen, der größere Kampf der Regierung Hitler für das deutsche Volk beginnt.“

Heraus aus dem inneren Streit!

Ein Aufruf der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin, 30. Jan. Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt: Mit der Bildung des Kabinetts der nationalen Front ist eine weittragende Entscheidung gefallen. Mit ihr ist der Gedanke verwirklicht, der lange Zeit hindurch ein wesentliches Ziel der Deutschnationalen Volkspartei gewesen ist. Mit

Dankbarkeit gedenken wir in dieser Stunde des Reichspräsidenten, dessen Entschlußkraft den Wochen des Chaos, gefährlicher Intrigen und schwerster Sorge ein Ende bereitet hat. Die Bildung des Kabinetts ist nur ein erster Schritt. Jetzt gilt es, das deutsche Volk aus dem inneren Streit herauszuführen zu stetiger praktischer Arbeit in Staat und Wirtschaft.

Ministerialrat Dr. Lammers Staatssekretär der Reichskanzlei.

Reichstagsabgeordneter Funt Reichspressesekretär.

Berlin, 30. Jan. Wie wir erfahren, wird Ministerialrat im Reichsinstitut des Innern, Dr. Lammers, zum Staatssekretär der Reichskanzlei und der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Funt zum Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung ernannt werden. Die Ernennungen sind aus rein formalen Gründen noch nicht im Zusammenhang mit der Kabinettsbildung erfolgt, stehen aber bevor.

Mißtrauensanträge der Linken.

Der Sozialdemokratische Parteiausschuß einberufen.

Berlin, 30. Jan. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Montagmittag beschlossen, sofort einen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Hitler einzubringen.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat bereits folgenden Antrag vorgelegt: Der Reichstag entzieht der Reichsregierung Hitler von Papen das Vertrauen.

Welfen und Hohenzollern entbrannte Kampf um die Herrschaft in Nord- und Mitteldeutschland längst begonnen, und die Brandenburgern lagen dank ihrer flüchtigen Hauspolitik klar in Front. Sie hatten in hartnäckig geführten Kämpfen die Macht der Stände gebrochen, einen zuverlässigen Beamtenkörper, eine der schlagkräftigsten Armeen Europas geschaffen und durch planmäßige Ansiedlung von Emigranten Handel und Wandel der mit Naturschäden nicht gerade gesegneten „Märkischen Sandbüche“ bedeutend gehoben. Wie aber war es in Kurzsachen? — „Die Herren vom Adel besaßen unstrittig das Wort vom Lande, welchen die Geistlichen und die Räte in den Städten in Ansehung der Erlaunen und sonst erlangten, von Abgaben befreiten Güter notwendig mit beizuzahlen sind“, schrieb ein zeitgenössischer Kenner der sächsischen Verhältnisse. August aber mußte rüsten, mußte repräsentieren, auf Vergrößerung seiner Hausmacht bedacht bleiben, ob er wollte oder nicht. Der Kurfürst brauchte Geld. Für die Vergrößerung des Heeres. Für seine zahlreichen Liebesadventuren, die Millionen verschlangen. Für das üppige Leben des Dresdner Hofes. Zum Kriegsführen gegen die Türken, Franzosen und Schweden. Für Bündnisse und diplomatische Sonderaktionen an den europäischen Fürstentümern, als es galt, die polnische Krone durch Bestechungsgelder einzuhandeln. Immer aber fehlten die Ressourcen! Zeit seines Lebens verschwendete August Unsummen, die von der kurfürstlichen Schatzkammer nur mühselig beschafft werden konnten.

Die Kandidatur um die Krone Polens wurde für August das teuerste Experiment seines Lebens. Er zahlte für diese fragwürdige Angelegenheit durch Vermittlung seines Vertrauten, des Feldmarschalls von Flemming, höhere Schmiergelder als alle anderen Bewerber, wechselte sein Bekenntnis, verweigerte sein Stammesland in verlustreiche Kriege mit den Schweden, die Sachsen eine Einbuße von 80 000 Menschen und 90 Millionen Taler kosteten. Als er aber in der Nacht zum 1. Februar 1733 sein Ende herannahen fühlte, gab er zu, eine Dornenkrone getragen zu haben. Brunnbohl wie er gelebt, wurde er auch in Kratau neben anderen polnischen Königen bestattet. Groß war sein dynastischer Ehrgeiz gewesen, größer aber die Zahl widriger Umstände, die sich ihm hindernd in den Weg stellten. Mit den Jahren wurde sein Streben immer phantastischer und abenteuerlicher. Schwelte ihm ursprünglich ein großes, durch Thüringen im Westen abgerundetes, nach Süden wachsendes Reich der albertinischen Wettiner vor, so brachte ihn sein Griff nach der polnischen Krone später sogar auf den Gedanken, sich heimlich um die deutsche Kaiserwürde zu bemühen, worauf sein „Projekt insafal das Haus Österreich absterben sollte“ hinweist. Wenn er die Kräfte im eigenen Lande nach Kräften förderte, so geschah es zur Erhöhung seines eigenen Ansehens. Die trefflichsten Meister des Barock verklärten ihm durch Wunderwerke sein Eldorado. Es kam Geld unter die Leute, aber

Für eine Staatsführung wahrer Volksgemeinschaft.

Ein Mahnwort des Stahlhelms zur Einigkeit.

Berlin, 30. Jan. Die Bundesführer des Stahlhelms haben einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

„Heute ist in selbstlosem Zusammenwirken aller nationalen Kräfte eine Regierung gebildet worden, die eine echte Führung der Nation in allen ihren politischen und sozialen Räten ermöglicht und die entschlossen ist, das ganze Deutschland im vaterländischen Geiste zu einigen. Auch der Stahlhelm ist dem Ruf unseres vereinten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, gefolgt und ist durch seinen ersten Bundesführer nunmehr in der Regierung vertreten. Der Stahlhelm wird seinen ganzen Einfluß dafür einsetzen, daß die in der Reichsregierung zusammengeführten nationalen Kräfte zu einer Staatsführung wahrer Volksgemeinschaft zusammenwachsen, die im Streben nach der Freiheit und Größe der deutschen Nation ihre letzte Einheit findet. Wir haben Wert darauf gelegt, nur solche Aufgaben zu übernehmen, die unserer Eigenart gemäß sind und die in die Zukunft weisen. Das sind die Fragen deutscher Arbeit, Freiwilligen Arbeitsdienste und der Jugend-erhaltung. Es kommt darauf an, unter sorgfältigster Schonung der sauer erworbenen Steuergroschen des Volkes Neues und Großartiges zu leisten. Zur Lösung dieser Fragen wird der ganze Bund in aller hingebender Treue, Kameradschaft und freiwilliger Disziplin mit allen seinen gesuchten Führerschaften entscheidend mitwirken müssen. Der Durchbruch des nationalen Staates wird jetzt vorbereitet; er kann nur gelingen, wenn alle vaterländischen Kräfte ihr Bestes hergeben und einmütig zusammenwirken, wenn ein Strich gemacht wird unter alle Streitigkeiten und Anfeindungen der einzelnen Gruppen, wenn alle Glieder der nationalen Front ehrlich fest entschlossen sind, den Befreiungskampf gemeinsam fortzuführen. Der Stahlhelm steht in unerschütterlicher Treue hinter unserem Generalfeldmarschall-Reichspräsidenten. Wir wollen dafür einstehen, daß der Lebenswunsch Hindenburgs erfüllt wird, das ganze Deutschland nun einmütig an dem großen Werk der inneren und äußeren Befreiung unseres Vaterlandes gemeinsam wirken zu sehen.“

Kommunistische Demonstrationsversuche.

Ein Polizeibeamter und ein SA-Führer getötet.

Berlin, 30. Jan. Auf die Nachricht, daß Hitler zum Reichskanzler ernannt worden ist und ein Facheitzug stattfinden sollte, haben die kommunistischen Demonstrationsversuche unternommen. An verschiedenen Stellen der Stadt und in den Vororten wurden Kommunisten getroffen, als sie Zettel verteilten, die zum Massenstreik aufforderten. In Köpenick bildete sich in der achten Abendstunde ein Demonstrationzug von etwa 150 Personen. Der Zug wurde von der Polizei mit dem Gummiknüppel aufgelöst. Auch in anderen Stadtteilen mußten kommunistische Demonstrationszüge aufgelöst werden.

Am Montagabend wurde in der Wallstraße in Charlottenburg ein etwa 100 Mann starker Zug von NSDAP-Angehörigen, die von der Rundgebung am Wilhelmplatz zurückkehrten, aus einem Hause plötzlich beschossen, angeblich von Kommunisten. Der Polizeioberwachmeister Jauritz erhielt einen Brustschuß und verstarb im Krankenhaus. Der Führer des Sturmtrupps 33 der NSDAP, Matkowski, der durch einen Bauchschuß schwer verletzt worden war, ist nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Die Täter sind bis zur Stunde noch nicht festgestellt.

Die Morgenausgabe der kommunistischen „Roten Fahne“ ist polizeilich beschlagnahmt worden. Ferner wurde heute früh ein Extrablatt der kommunistischen Reichstagsfraktion „Alarm-Alarm“ mit der Überschrift „Neuer 20. Juli droht“ beschlagnahmt.

es wurden auch Unsummen vom Dresdner Hof für Nichtigkeiten vergeudet. August kümmerte sich gewiß um alles, aber es mangelte ihm an Stetigkeit. „Sehr häufig durchkreuzten die Plätscher seine politischen Pläne“, bemerkte Flemming, der die Unrast und Unzuverlässigkeit des kaiserlichen Riesen zur Genüge kennen gelernt hatte.

August der Starke, von der Natur mit Vorzügen des Körpers und Geistes versehen, neigte stets zur Überschätzung seiner Fähigkeiten. Wohl konnte er einen Stabstrompeter mit gestrecktem Arm zum Fenster des kurfürstlichen Schlosses zu Dresden eine Weile hinaushalten, nicht aber mit Maß und Ziel eine besonnene Politik des Möglichen treiben, die ihm und seinen Ländern zugute gekommen wäre.

Schneefieber.

Von Wolfgang Wetterstein.

Wer von Norddeutschland herabkommt und in München am Starnberger Bahnhof noch nicht dem Schneefieber verfallen ist, muß aufgegeben werden und sollte lieber zu Hause bleiben. Denn ihn wird das frohbraune Antlitz des majestätisch dahinwandelnden Münchener Dienstmanns zu heimlicher Empörung reizen, der rasende Mann starrer Schneefieber, der jedes sportliche Auge entzückt, wird ihm die Gemüthsnahe Gefahren bedeuten, und jeder fettledige Kuckuck, mit dem er in unsanfter Berührung gerät, wird die schwelende Glut seines Hasses schüren. In sein verkommenes Gehirn wird kein Stäubchen des Bewußtseins davon dringen, daß er sich hier im Vorhof des Winterparadieses befindet, an der Schwelle des bayerischen Hochlandes, das der Himmel endlich mit ausreichenden Schneemengen bedacht hat. Lassen wir ihm, ihm ist nicht zu helfen.

Garmisch-Partenkirchen, Klein-Paris von Oberbayern!

Elektrisch knisternd säuselt der Zug im Bahnhof ein. Ehe er noch halten kann, werden die Türen von artlich gestimmten Jünglingen aufgerissen, und dann quillt und brodelnd und klappert es den Bahnsteig hinab, routiniert und abgeleert, aber auch bunt und farbenreich, als ob der Polarreis seine Gelimos auf Fasching geschickt habe. Zug um Zug rauscht von München herab. Immer größerer wird es und immer prachvoller, je weiter die Winter Sonne ihren goldenen Bogen spannt. Denn die Hochlandsbayern verfügen bekanntlich über das beste Winterwetter der ganzen Welt. Dies allein bedeutet schon ein Sanatorium. Und dann versteht sich der Oberbayer auf breite Behaglichkeit, die der großstädtisch Gehegte wohlthuend empfindet.

Nicht jeder kann heutzutage in ein bereitstehendes Auto steigen, mögen Toni und Sepp noch so intim vorlieb nehmen.

August der Starke.

Zu seinem 200. Todestage am 1. Februar 1933.

Von Dr. W. F. Stradell.

Eine gerechte Würdigung des sächsischen Kurfürsten und Königs von Polen, den schon seine Zeitgenossen wegen seiner ungewöhnlichen Körperkräfte August den Starken nannten, fehlt genaue Kenntnis seiner inneren Umwelt wie überhaupt des ganzen barocken Zeitalters voraus. Unsägliche Wunden hatten die vielerlei Wirren des Dreißigjährigen Krieges den deutschen Ländern geschlagen. Man war des ewigen Habers, der Brandstiftung eifrig blühender Städte und Gleden, des Blutergießens marodierender Landsknechte, des von grauer Sorge ums Dasein beschatteten Lebens aller Stände gründlich überdrüssig geworden und sehnte sich wieder nach heiteren, vereinfachten Lebensgenüssen. „Nachdem sich der langweilige und blutige Krieg geendigt“, bekannte August gelegentlich freimütig, „so getraue ich mir großer Herr sein ausgefandenen Gemüthsruhen durch Ergelichkeiten zu lindern.“ — Nun, an Unruhe des Gemütes wie an Ergöglichkeiten einer reich gedeckten Freudentafel fehlte es gerade einem Epikuräer wie August dem Starken am wichtigsten von allen regierenden deutschen Fürsten seiner Zeit. In Dresden verstand man sich damals auf die Einfädelung politischer und amouröser Kabbalen, auf Maskeraden, Ballfeste, tolle Schjagden, glänzende Paraden und andere rauschende Lustbarkeiten. Mars verwandelte sich in einen galanten Operettenhelden, diu weil Bacchus, Apoll und Venus die Stunde regierten.

Ein Himmelfahrtskind von frohender Gesundheit war es, das die sächsische Kurprinzessin Anna Sophie am 12. Mai 1679 ihrem kaiserlichen Gemahl in die Wiege legte. Friedrich August kam anderthalb Jahre nach seinem ältesten Bruder, dem Kurprinzen Johann Georg, zur Welt und hatte wenig Aussicht, dereinst Kurfürst von Sachsen zu werden. Die Brüder verstanden sich nicht. Der Kurprinz, „wahr von Natur und Gemüthsart schwach, von Gemüthsart zornig und melancholisch“, auch bezeugte er eine große Vorliebe für die Wissenschaften. August hingegen machte sich in seiner Jugend nicht viel aus geistiger Bildung, sondern besaß den Ehrgeiz, ein Kriegsheld zu werden. Beide Prinzen wurden im Jünglingsalter auf die übliche „Kavalierstour“ geschickt und lernten auf diesen mehr dem persönlichen Wohlleben als der geistigen Schulung dienenden Reisen alle größeren Länder des europäischen Festlandes kennen. „Paris hat den Prinzen ganz verborben“, urteilte die sittenstrenge Lieselotte von der Pfalz über den jungen August. Schon im Alter von 25 Jahren starb der ältere Bruder an den Blattern. Die Bahn für August war frei. Der Kurhut winkte.

Als August der Starke die Zügel der Regierung in seine gewaltigen Pranken nahm, hatte der zwischen Wettinern,

Kurze Umschau.

Der Reichspräsident hat den Gesandten in Kowno, Morah, zum Gesandten in Montevideo und den General-Konsul in Leningrad Dr. Dr. h. c. Erich Zechlin zum Gesandten in Kowno ernannt.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags ist für Mittwoch einberufen worden, um die Beratung über die Arbeitsbeschaffungsfragen fortzusetzen. Außerdem tagt am Mittwoch der Wohnungsausschuß. Die Sitzung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses, in welchem der Reichswirtschaftsminister seine Rede halten sollte, ist abgesetzt worden.

Die Zahl der bei den preussischen Justizbehörden beschäftigten Referendare ist in den letzten Jahren dauernd gestiegen. In einer amtlichen Statistik waren in ganz Preußen an Gerichtsreferendaten vorhanden: Am 1. Januar 1930 7042, am 1. Januar 1931 8205, am 1. Jan. 1932 9278 und am 1. Januar 1933 10 065. Diese Steigerung verteilt sich fast gleichmäßig auf alle Oberlandesgerichtsbezirke.

In unterrichteten Kreisen in Washington versichert man, daß Newton Baker vom Präsidenten Roosevelt zum Nachfolger Kellogs als Botschafter der Vereinigten Staaten in London in Aussicht genommen sei.

Sozialdemokratischer Aufruf.

Für die politischen und sozialen Rechte des Volkes.

Berlin, 30. Jan. Die Vorstände der Sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hielten heute eine gemeinsame Sitzung ab, in der ein Aufruf an das arbeitende Volk beschloffen wurde. In diesem Aufruf heißt es: Wir führen unseren Kampf auf dem Boden der Verfassung. Die politischen und sozialen Rechte des Volkes, die in Verfassung und Gesetz verankert sind, werden wir gegen jeden Angriff mit allen Mitteln verteidigen. Jeder Versuch der Regierung, ihre Macht gegen die Verfassung anzuwenden oder zu behaupten, wird auf den äußersten Widerstand der Arbeiterklasse und aller freischaffenden gesinnungsbewußten Volkskreise stoßen. Zu diesem entscheidenden Kampf sind alle Kräfte bereitzuhalten. Ungezügelter Vorgehen einzelner Organisationen oder Gruppen auf eigene Faust werde der gesamten Arbeiterklasse den schwersten Schaden bereiten. Der Aufruf schließt mit einer Aufforderung zu Disziplin und Einigkeit.

Die Gewerkschaften mahnen zur Besonnenheit.

Gegen voreilige und schädliche Einzelaktionen.

Berlin, 30. Jan. Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, der ADGB, der AFA-Bund, der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und die Gewerkschaft Deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände, richten an ihre Mitglieder einen Aufruf, in dem sie unter Hinweis auf die geänderte politische Lage sagen, die Lebensinteressen der gesamten Arbeitnehmerschaft stünden auf dem Spiel. Am Angriff gegen Verfassung und Volksrechte im Ernstfalle wirksam abzuwehren, sei kühles Blut und Besonnenheit erstes Gebot. Der Aufruf schließt mit der Warnung: „Laßt euch nicht zu voreiligen und darum schädlichen Einzelaktionen verleiten.“

den. Zu Fuß wandern die meisten Leute unter den winterlichen Triumpfbögen aus Fichtenzweigen hindurch, auf denen als Wahrzeichen der vereinigten Sporthauptstädte je ein hölzerner Skiläufer entlangkräucht. Links gehts nach Garmisch, geradeaus nach Partenkirchen.

Himmel und Erde und der Hochlandsbayer sorgen dafür, daß der Fremde seine Abwechslung hat. Die weißen Grate des Wettersteinsgebirges, Zugspitze und Alpidip, heben sich wundervoll gegen den tiefblauen Himmel ab. Die Berge des Ammerlandes, die im Spätfrühling smaragdgrün leuchten, sind nun wie mit Schlageschnee überschüttet. Der Kramerradl seine Felsenterrassen voll vereister Wälder in die herbe Winterluft, und der Bank spiegelt seine silberne Glaze im jäherlich bereinigten Abgrund. Schneelands! — Schneeböden lürzen, Eiskünstler tanzen auf den Seen und in den Cafés schmettern die Musikanten. Konfuziuslos triumphiert der Hochländer an allen Ecken und Enden.

An den auswärtigen Partys ist er schuldlos; auch an den Sportfesten. Er kann nichts dafür, wenn hier jeder unbefangenen den Kern seines Wesens enthüllt. Vielleicht ist dies sogar nützlich, denn eine tollkühne schimmernde Damentanz verleitet den sportlichen Veranstaltung einen fantastischen Rahmen und stößt den Saisonpreisen Selbstachtung ein. Andererseits liefert der Hochlandsbayer genug famose Burschen, die mit ihren Skiern mühelos vierzig bis fünfzig Meter durch die Luft segeln.

Jung und alt packt der Taumel des Schneetausches. Herzergutend sind nicht nur die netten Schlingentänze, die es immerhin leicht haben, voran zu kommen; hoffnungslos in die Zukunft weisend scheint mir das Bemühen alter Herren, die auf unbefangenen Geländen eilig dahinschweben, die es erst spät gelernt haben und dennoch ihre Sache glänzend machen. Voller Wandlungen und Überraschungen ist der Gebirgswinter, und das Schneefieber macht alles vergessen: Partiewesen, Politik und Pleite.

Es gibt Sportleute, die Müller heißen. Der erste, mit dem ich zu tun hatte, war mein Skilehrer. Ihm verdanke ich meine nachmaligen Leistungen. Der zweite, der berühmte J. B., wird die Gelenkigkeit meines Körpers bis ins höchste Greisenalter hinein erhalten. Aber erst dem dritten schuld ist die Einsicht in den eigentlichen Wert von Garmisch-Partenkirchen.

Als ich ihm lange genug von meinen europäischen Leistungen auf den nervenstärkenden Brettern vorgeklammert hatte, lud er mich mit jenem stillen Vageln „hic Rhodus hic saltus!“ zu einer Skifahrt nach dem Stubai-Gebiet ein. Ich akzeptierte feurig gehei. An einem heiteren Sonnentag von hinständlichen Frostgraden zogen wir los und durchstiegen lustig die himmelhohen Schneemassen des Werdenfeller Landes. Aber noch vor dem Inn hörte alles auf. Müller war bestürzt und meinte, wir hätten besser zu Hause bleiben können. Wismutig brüllten wir bei Ziti den Führer heraus. Auf dem grünen Inn fuhr ein Eischollen (pa-

Wiesbadener Nachrichten.

Februar.

Der zweite Monat des Jahres zeigt sich im Sprichwort von zwei verschiedenen Seiten. Einmal besagt die alte Volksregel: „Licht messen (2. Februar) ist Winter halb gemessen“. Und nach einem osteuropäischen Sprichwort begegnen sich an diesem Tag Winter und Sommer. Freilich sind die Tage nun schon länger geworden; wenn man der Spruchweisheit des Volkes glauben dürfte, könnte man nun das Abendrot bei vollem Licht einnehmen. Immerhin beträgt die Zunahme der Tagesdauer zu Anfang Februar nur erst eine Stunde am Abend.

Der Februar ist meistens noch ein rechter Wintermonat, und er soll es auch sein. Bauerregeln können darin überein, daß es ein böses Zeichen sei, wenn sich der Februar schon mit dem milden Vageln des Frühlings schmide. Frühreise ist nie gut, auch nicht bei den Jahreszeiten. So heißt es denn: „Getriert es nicht im Hornung ein, so wird kein gutes Kornjahr sein“, oder: „Große Kälte im Februar bringt ein gutes Erntejahr“ und: „Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Mai den Frost bei Nacht“. Trösten wir uns damit, daß der „kleine Frostmonat“ immerhin der kürzeste unter den Monaten ist, und daß die Bauerregel für einen seiner letzten Tage das Brechen des Eises voraussetzt: „Mattheis bricht's Eis.“

Der kleine Frostmonat — denn „Hornung“ oder „kleiner Horn“, wie der Februar in manchen Gegenden Deutschlands noch genannt wird, stammt von dem hornartigen Frost her, so daß also der Februar der kleine, sein großer Bruder, der Januar, der „große Horn“, die eigentlichen Frostmonate des Jahres sind. Der deutsche Name „Hornung“ stammt von Karl dem Großen; man trifft die Bezeichnung heute noch vielfach in deutschen Mundarten, besonders in der alemannischen, an.

Die winterliche Stille in der Natur war auch in den vergangenen Wochen nur scheinbar; aber jetzt regt sich doch auch für flüchtigere Beobachter neues Leben. Hin und wieder melden sich in der Pflanzenwelt die ersten Vorboten kommenden schönerer Tage; die Schneeglöckchen blühen, die Weiden öffnen ihre Knospen, die Haseln und Erlen säubeln. Nach lebhafter geht es im Tierreich zu. Bei sonnigem Wetter zeigen sich allerlei Käfer; Bienen und Schmetterlinge, Frösche, Kröten und Wasserfalamander werden mobil, und die Vogelwelt erfährt durch manchen Rückkehrer Zuwachs. Der Jäger lenkt sein Hauptaugenmerk auf eine verständige Bege. Denn noch ist es still in den deutschen Wäldern.

Vor allem aber ist der Februar der Fastenmonat, und zwar diesmal ein besonders langer, denn Fastnacht fällt erst auf den 28. Februar und Aschermittwoch liegt bereits im März.

Das rechte Wort.

Es kommt nicht immer darauf an, daß man ein tiefgründiges, ja nicht einmal darauf, daß man ein kluges Wort spricht. Nur das rechte Wort muß man finden. Aber das könnte eine Doktorfrage sein. Denn was ist das rechte Wort?

Da stellt sich ein Verdacht zwischen zwei Menschen ein. Irgend eine Kleinigkeit hat ihn verursacht, die es gar nicht wert ist, daß man sie beachtet. Aber im Augenblick erscheint sie dem einen so bedeutsam, daß er doch ein beträchtliches Maß von Verstimmung in sich herumträgt. Er äußert sich auch darüber. Und nun kommt die Erwiderung. Aber wie ist diese Erwiderung? Da regt sich im andern die Eitelkeit, er ist verletzt von den Vorwürfen, und mag er bereit sein, zuzugeben, daß sie berechtigt sind, es fällt ihm doch schwer, ein Wort zu finden, das die Wogen glättet. Nur eine kleine Freundlichkeit wäre vielleicht erforderlich und schon wäre die Verstimmung beseitigt. Dazu kann er sich aber nicht aufraffen. Im Gegenteil, die verletzte Eitelkeit läßt ihn das Unrecht verteidigen, obwohl er innerlich gar nicht zu dem Unrecht steht. Ein Wort fliegt ein, das der Gekränkte als

zieren und das seltene Gesicht der Berge litt an Schneemangel. Die Solsteinfette, die berühmte Martinswand, das Nieminger Gebirge — alles sah trübsalig aus in seiner düsternen Winterbekleidung. Schwindend durchpartierten wir langweilige Dörfer. Müller tröstete: weiter oben gebe es genug Schnee. Und das stimmte. Als wir zweitausend Meter hoch geflogen waren, fanden wir das, was wir in Garmisch-Partenkirchen vor der Haustür liegen hatten.

Von diesem Ausflug leidlich wieder hergestellt, klemmte ich mich wenige Abende später mühsam auf meinen Rheumabeinen hoch, ließ Müller beim Tiroler Spezial allein sitzen und trostete vor die Tür meiner Hütte, um der Winternacht einen Blick zu widmen.

Dunkel schimmernd dehnten sich ringsum die Gebirge, Weiß in Weiß, nur spärlich von dunklen Flecken gepunktet. Kälte wehte herab; hart stimmten die Sterne über der Zippelmühle des Daniel. Das ist auch einer dieser verdammten fremdländischen Gipfel, die den Unwissenden in die Ferne verlocken!

Kein, alter Daniel, mich trügst du nicht wieder fort von hier. Euer Tiroler Wein ist gut, er duftet erfrischend und ich trinke ihn gern. Aber sonst bleibe ich im Lande und nähre mich, so redlich es eben gehen will. Hier habe ich Schnee unter den Füßen, hier stehe ich fest, hier ist es angenehm. Seht mal, wie stimmungsvoll sich die Gebirge der nachtwandelnden Jugend zum Himmel emporstrecken! Oh, ich kann auch singen!

Und ich sang. Müller holte mich nachher wieder herein und behauptete, der Tiroler Spezial sei an allem Schuld. Ich aber sage und bleibe dabei: es war das Schneefieber.

Aus Kunst und Leben.

Ein Forscher der Antike gestorben. Im nahezu vollendeten 81. Lebensjahre starb infolge eines Schlaganfalls der in Marburg im Ruhestand lebende Professor der klassischen Philologie, Geheimrat Dr. Theodor Birt. Der Verbliebene, der aus Wandsbeck bei Hamburg stammt, promovierte 1878 in Bonn und habilitierte sich 1878 an der Universität Marburg, wo er 1882 zum außerordentlichen und 1886 zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Ehrenvolle Rufe nach Königsberg und Breslau lehnte der Gelehrte ab und blieb bis zu seinem Tode der Marburger Universität treu. Geheimrat Birt ist nicht nur durch seine zahlreichen Veröffentlichungen aus allen Gebieten der philologischen Forschung bekannt geworden, sondern auch durch seine dichterischen Arbeiten, Romane, Novellen und Reisebeschreibungen. Bis in sein hohes Alter hinein war er noch eifrig tätig, noch zu Weihnachten 1932 gab er ein Werk über „Die Form der Antike“ heraus. Mit ihm ist ein geistvoller Schöpfer der Antike und feinsinniger Dichter dahingegangen.

einen Stachel empfindet, und so kommt es, daß sich schließlich, ohne daß es einer von beiden will, die Verstimmung, die sich leicht hätte aus der Welt schaffen lassen, im Handumdrehen vermehrt.

Zwei Geschäftsleute verhandeln miteinander. Sie wissen, daß ein Abschluß für beide Teile günstig wäre. Nur über eine kleine Höflichkeit sind sie noch nicht einig. Fände sich das rechte Wort ein, so würde einer zugeben, daß es auf diese Höflichkeit gar nicht ankomme, und der andere würde wahrscheinlich etwas Ähnliches denken und empfinden. Statt dessen verbeißt sich der eine in diese Nebenachtlichkeit, und der andere hält ebenfalls an der Außerlichkeit fest, ohne daß im Grunde einer von ihnen die Notwendigkeit dieses Beharrens einsieht. An dieser kleinen Außerlichkeit kann die günstige Verbindung scheitern, und schließlich sagt einer vom andern, daß er nur aus Eigeninn heraus diese Verbindung zerlegen habe und legt vielleicht auch den Gedanken unter, daß ihn der andere überzuteilen wolle. Nur ein kleines, verständiges Wort wäre erforderlich gewesen, ein Wort, hinter dem sich nichts verbarg und in dem auch nichts lag als eine kleine Freundlichkeit.

Wenn aber eben diese Freundlichkeit so wichtig ist, warum wird sie so selten angewendet? Es wäre doch sehr bequem, mit einem solchen kleinen Wort den Weg zu ebnen, der oft recht beschwerlich ist. Es gibt auch manche Ratschläge dieser Art, und man wird da und dort einen finden, der sehr viel Lebenswürdigkeit und Freundlichkeit aufwendet, um seine Ziele zu erreichen und sich seinen Weg bequem zu machen. Aber es gelingt ihm doch nicht ganz. Ganz einfach deshalb, weil er die Freundlichkeit zur billigen Scheidemünze macht. Sie bleibt Außerlichkeit und hat daher nicht die rechte Wirkung. Denn das rechte Wort kann nur der finden, der aus seinem ganzen Wesen heraus dem andern offen entgegenkommt. Bleibt es äußerliche Geste, so ist die Wirkung ganz wesentlich herabgemindert; steckt gar Absicht dahinter, Falschheit, so kann es sich zuweilen in das Gegenteil verkehren. Es ist das Geheimnis erfolgreicher Persönlichkeiten, stets das rechte Wort zu finden. Aber es ist gar kein besonderes Geheimnis, sondern es ist einfach jene echte Menschlichkeit, die ohne Falsch Gerechtigkeit sucht und das natürliche Streben in Freundlichkeit kleidet. Ein wenig — oder sogar ein beträchtliches Maß — reiner Menschenliebe ist es, das zur rechten Zeit das rechte Wort finden läßt. Und dazu bedarf es weder der Gelehrsamkeit noch der Klugheit.

— Um das Opel-Bad. Die Fraktionsführer der Stadtverordneten-Versammlung trafen heute vormittag im Rathaus mit dem Stifter des Opel-Bades, Herrn Geheimrat von Opel, zusammen, um ihm einige ausgearbeitete Projekte vorzulegen und sich über die Platzfrage schlüssig zu werden. Neben dem bekannten Projekt auf dem Neroberg (Schuster, Fabry, Hirsch) stand der Entwurf der Wiesbadener Architekten Berg, Dörr und Lehr (neben der Blumenwiese) und ein Projekt des Wiesbadener Architekten Dr. Ing. Hildner, das ebenfalls die Blumenwiese als Standplatz vorsieht, zur Diskussion. Ein Ergebnis der Aussprache lag bei Schluß der Redaktion noch nicht vor.

— Das „Große Haus“ heute geschlossen. Wegen zahlreicher Erkrankungen im Personal muß die heute im Großen Haus des Kassauischen Landestheaters in Stammreihe B angelegte Vorstellung „Die Räuber“ ausfallen, da wegen der Grippe-Epidemie auch von auswärtig nicht die notwendigen Ersatzkräfte herbeigeschafft werden konnten. Das Große Haus bleibt heute Dienstag geschlossen. Die bereits gelösten Karten werden an der Kasse gegen Rückerstattung des Betrages zurückgenommen. Die ausgefallene Vorstellung in Stammreihe B wird nächste Woche nachgeholt.

— Opfer des Glattes. Am Kaiser-Friedrich-Ring stürzte am Dienstagmorgen infolge des Glattes ein 43 Jahre alter Maschinist, als er sich an seine Arbeitsstätte begeben wollte. Der Verunglückte brach den rechten Oberarm und wurde mit dem Sanitätsauto ins Paulinenkrankenhaus gebracht. — An der Ecke Vesting- und Vorhagenstraße geriet ein Milchwagen aus Erbenheim infolge des Glattes ins Rutschen und schlug so heftig gegen den Bordstein, daß er umfiel. Das linke Hinterrad ging in Stücke. Die Milch floss auf die Straße. Das Pferd wurde erheblich verletzt und mußte mit einem Viehtransportwagen nach Erbenheim befördert werden.

— Für die Winterhilfe. Eine Spende von 500 M. hat, wie die Städtische Pressestelle mitteilt, die Wiesbadener Bank der „Winterhilfe“ überwiesen. — Gelegentlich einer Tauchvorführung der hiesigen Berufsfeuerwehr bei einer Schwimmportveranstaltung im „Victoria-Bad“ wurden die zahlreichen Zuschauer aufgefordert, Geldstücke in das Wasser zu werfen, die der Taucher für die „Winterhilfe“ einsammelte. Die erfolgreiche Sammelstätigkeit des Tauchers wurde von den Anwesenden mit Beifall begrüßt.

— Notwerk der deutschen Jugend. Im Rahmen des Notwerks der deutschen Jugend wurde in der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (DNH) eine Kameradschaft aus jungen Gehilfen gegründet. Der Vertrauensmann Julius Ehrengart eröffnete die Arbeit, woran sich ein Referat des Kreisbildungsobmanns Wilhelm Veltenbach schloß, der „Die Aufgaben der deutschen Jugend im Notwerk“ schilderte und aufforderte, von diesen großzügigen Maßnahmen Gebrauch zu machen. Die Jungtauchleute kommen regelmäßig im Heim des Verbandes zusammen, wo nach einem auf die einzelnen Stunden festgelegten Gesamtplan täglich zwei Stunden Berufsbildung (Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Plakatchrift und Handelsbrief) betrieben wird. Daneben wird der Kaufmannsjugend an jedem zweiten Tage Gelegenheit zur sportlichen Betätigung (Gymnastik, Geräteturnen, Wanderungen, Geländespiele) gegeben. Zwei weitere Stunden an den übrigen Tagen sind der allgemeinen Bildung gewidmet. Hier bietet man den jugendlichen Stellenlosen Lichtbildervorträge über deutsches Volkstum und über deutsche Kultur sowie deutsches Grenzland; Vorträge auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Sozialpolitik, Vorkunden usw. So ermöglicht es der DNH, Ortsgruppe Wiesbaden, seinen jungen Mitgliedern die schwere Zeit der unfreiwilligen Unruhe nützlich für die Zukunft zu gestalten, daneben den Körper zu stärken und eine Allgemeinbildung zu pflegen, die der geistig-sittlichen Erleuchtung dienen soll.

— Die Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Wiesbaden, hielt Montagabend im Saale des „Turnerbund“ ihre Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Magistratschulrat Helwig, erstattete den Jahresbericht. Er erinnerte an die Besorgungen und Separatistenseit vor 10 Jahren. In der Beilebungen Abwehr und im Treue-

bekenntnis zur deutschen Heimat standen die damaligen demokratischen Führer in vorderster Front. Er gab einen Überblick über die politischen Verhältnisse mit Brünnings Abgang, die Kanzlerfähigkeit des Herrn von Papen, die kurze Ära von 56 Tagen seines Nachfolgers von Schleicher und die neueste Entwicklung mit Hitlers Reichsfinanzminister neben dem Vizekanzler von Papen; die sich noch nicht klar überblicken lassen. Eine parlamentarische Mehrheit müsse erhofft werden. Vermessungs-Obersekretär Peusch konnte einen günstigen Bericht über die Verhältnisse vorlegen, da es durch die Opferwilligkeit und Mitarbeit von Parteifreunden gelang, die laufenden Schulden, hervorgerufen durch die häufigen Wahlen, abzubauen und den Etat bei harter Sparpolitik auszugleichen. Der Schriftführer Heinrich Noos berichtete über die organisatorische Arbeit. Der Mitgliederbestand blieb konstant. Der Organisationsausschuss wurde neugebildet. Eine Jugendgruppe hat sich von neuem gebildet. Die jahresgemäße erforderlichen Vorstandswahlen ergaben Wiederwahl der beiden Vorstehenden Helwig und Zimmermann, Wiederwahl des übrigen Vorstands en bloc, einschließlich der Stadtverordneten, des Vertreters im Magistrat und Kommunalparlament, Neuwahl von Fräulein Grünwald, Studentin Sarnowski, Obersekretär Kraus. Bezüglich des für Wiesbaden geplanten Provinzialparteitages mußte der Vorstehende mitteilen, daß dieser infolge der überall herrschenden Grippe und der abzuwartenden politischen Neuentwicklung vorläufig verschoben wurde.

— **Hilfsverein der deutschen Juden.** In der Jahresversammlung des Hilfsvereins der deutschen Juden, die unter Vorsitz von Generalkonsul Eugen Landau am 23. Januar im „Brüdervereinshaus“ in Berlin abgehalten wurde, erstatteten Dr. Sigmund Wassermann und der Generalsekretär Dr. Karl Wischnitzer Bericht über das umfassende Hilfswerk im Jahre 1932. Im Vordergrund der Arbeit in Deutschland stand die Emigrantenhilfe, die angesichts der verschärften Einwanderungsbeschränkungen in den meisten Ländern von ganz besonderer Bedeutung ist. Für Zwecke der Jugendfürsorge, für Schulen und Anstalten aller Art, für Hilfeleistung bei Katastrophen, stellte der Hilfsverein Mittel zur Verfügung. Es konnten nahezu 200 000 Mark für karitative Arbeit aufgewandt werden. In die Jahresversammlung schloß sich eine Gedenkfeier für den im Mai 1932 verstorbenen Präsidenten des Hilfsvereins, Dr. James Simon. Max M. Warburg hielt die Gedenkrede.

— **Briefe nach Amerika im Februar.** Briefe und Drucksachen nach den Vereinigten Staaten von Amerika werden im Februar nur mit 7 Dampfern befördert, am 2. von Cuxhaven, 4. Cherbourg, 9. Bremerhaven, 14. Cherbourg, 16. Bremerhaven, 22. Cherbourg, 23. Cuxhaven. Die Dampfer aus Bremerhaven und Cuxhaven erhalten 1 Tag später Nachverlände in Cherbourg. Schlußzeit ist für Bremerhaven tags zuvor in Hamburg 19.00, Bremen 5.00, für Cuxhaven am Tage selbst in Hamburg 6.00, Bremen 4.00, für Cherbourg 2 Tage vorher in Hamburg 19.00, Bremen 23.00, Köln 21.00, für die Nachverlände tags zuvor in Köln 17.00, Frankfurt a. M. 15.00. Die Überfahrt nach New York dauert von Bremerhaven 6, von Cuxhaven 8, von Cherbourg 6—7 Tage.

— **Luftpost Deutschland—Südamerika.** (Beförderung durch die Aeropostale.) Die am 21. Januar von Wiesbaden nach Südamerika abgeordneten Luftpostsendungen sind eingetroffen: in Rio de Janeiro am 28. Januar, in Buenos Aires und Santiago de Chile am 29. Januar. Letzte Versandmöglichkeit für Luftpostsendungen nach Südamerika einmal wöchentlich; für Wiesbaden Samstags mit Zug D 54, nach Frankfurt a. M., ab Wiesbaden 4.45 Uhr. Auskunft bei den Postämtern.

— **Kommunistische Demonstration.** Die Kommunisten veranstalteten am Montagmittag und abend im Anschluß an eine Versammlung auf dem Hofplatz verschiedene Umzüge mit Sprechhören. Die Straßen der Innenstadt wurden von der Polizei abgeriegelt. Versuche einzelner Trupps, in die abgeperrten Straßen zu gelangen, führten zu einigen Feststellungen.

— **Festnahme eines Heiratschwindlers.** Auf Veranlassung der Kriminalpolizei Wiesbaden wurde am 27. d. M. in Mainz ein Heiratschwindler festgenommen, der hier in Wiesbaden ein Fräulein unter der Vorpiegelung, er sei Lehrer a. D., habe eine Pension zu erwarten, rühmend vom Jahre 1925, mit etwa 23 000 M., weiter erwarbe er eine große Erbschaft in Höhe von 790 000 Franken und eine Farm in China, zur Herausgabe von 200 M. zu bewegen wußte. Es wird vermutet, daß er sein Handwerk auch bei anderen Personen auszuüben versucht hat. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 30, melden. Es handelt sich bei dem Schwindler um den Sattler und Tapezierer Richard Karl Schwager, 19. 6. 1869 zu Schönbach (Sachsen) geboren. Zuletzt war er in Mainz wohnhaft. Er war nie Lehrer gewesen, er war ehemaliger Fremdenlegionär.

— **Feuer in einem bewohnten Gartenhaus.** In dem von der Familie Fritz Wanger bewohnten Gartenhaus in der Fichtestraße 11 brach am Montagmittag durch ein nicht ganz isoliertes Ofenrohr, das durch die Wand ins Freie geleitet ist, Feuer aus. Die Wehr wurde um 15.31 Uhr durch den Feuermelder in der Bierstädter Straße und telefonisch alarmiert. Die Flammen hatten schon die Holzwand und das Holzbach des Gartenhäuschens ergriffen. Sie wurden von der Feuerwehr mit einer Schlauchleitung bekämpft und in etwa 15 Minuten harter Arbeit abgelöscht.

— **Schulasten-Diebstahl.** In der Nacht zum 23. Januar wurden aus einem Schulaften in der Webergasse eine beige-farbene Strickweste mit Ärmeln und ein beige-farbiger Pullover gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 38, erbeten.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 23. bis 29. Januar wurden bei dem Fundbüro des Polizeipräsidiums abgegeben bzw. angemeldet als gefunden: Ein goldähnliches Armband mit Anhänger; ein größerer Geldbetrag; ein Schlüsselbund mit 6 Schlüsseln; ein schwarzes Herrenrad (Germania); ein größerer Geldbetrag; ein Trauring; ein schwarzes Herrenrad (Wiele); ein Schlüsselbund im Etui. — Zugelassen: Zwei Drahthaartier (Fog). — Bei der Revierweitzstelle Wiesbaden-Dohheim als Fundstücke abgegeben bzw. angemeldet: Ein Hademesser (schlafähnlich).

— **60es Alter.** Frau Pauline Reusch, Seerobenstraße 16, feiert am 1. Februar ihren 75. Geburtstag.

— **Jubiläum.** Der Major Leonhard Krüdel ist am 1. Februar 25 Jahre im Sanatorium Dr. Garabje beschäftigt. — Herr Paul Kühn, Rätischer Bezirksverwaltungsbeamter, Elstener Straße 3, begeht am 1. Februar sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Am 1. Februar sind es 25 Jahre, daß Herr Jos. F. u. d. technischer Landes-Inspektor bei der Bezirksverwaltung tätig ist.

— **Silberne Hochzeit** feiern am 1. Februar die Eheleute Ferd. Günther und Frau Karoline, geb. Weiland, Laubstraße 17, und sind gleichzeitig 25 Jahre Bezieher des Wiesbadener Tagblatts; am 1. Februar die Eheleute Heinrich Börner und Frau Wilhelmine, geb. Brummer, Weistraße 5. Sie sind ebenso lange Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— **Der Stahlhelm, B. d. F.,** beteiligt sich am heutigen Fackelzug des nationalen Deutschlands. Antreten 20 Uhr, Kronprinzenstraße, Ecke Nikolaistraße mit Fahnen, Musik und Spielzeug.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Männergesangsverein „Rheingold“, gegr. 1911, hielt am Samstagabend in der Turnhalle seine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Für regelmäßigen Gesangsstundenbesuch konnten 11 Sänger gehört werden. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Gg. Born, 2. Vorsitzender M. Bödler, 1. Kassierer K. Rinnefeld, 2. Kassierer J. Seilberger, 1. Schriftführer E. Preußer, 2. Schriftführer A. Rauth, Inventarverwalter J. Lenz, Beisitzer A. Rübenach, Th. Preußer, J. Harbdt, G. Barbehn und J. Herbst.

In der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne erstattete der Kolonnenführer Lange den Jahresbericht. 1591 Erste-Hilfe-Leistungen wurden ausgeführt und 272 Wachen bei Wettspielen und sportlichen Veranstaltungen gestellt. Der Wasserrettungsdienst wurde vom 15. Mai bis 30. September an allen Sonntagen und Feiertagen durchgeführt. Es wurden 23 Wachen mit 94 Mannschaften gestellt. 26 Personen wurden aus dem Rhein gerettet und 19 Boote abgeschleppt. Der neu eingerichtete Gaschutz ist weiter ausgebaut worden. Die Mitgliederzahl beträgt 381. Herrn Rudes wurde für neunjährige Mitgliedschaft die Auszeichnungslitze verliehen. Im Berichtsjahre wurden 16 Helferinnen ausgebildet und geprüft. Der Jahresbericht erwähnt die uneigennütige Arbeit des Gründers und Vorsitzenden Sanitätsrat Dr. Hoppel und des Kolonnenarztes Dr. Schloendorf. Das 40jährige Jubiläum, das in dieses Jahr fällt, soll in schlichtem Rahmen gefeiert werden.

Der Geflügelzuchtverein Biebrich hielt am Freitagabend seine Jahreshauptversammlung ab. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im vergangenen Jahre wiederum erspriessliche Arbeit im Interesse der Geflügelzucht geleistet wurde. Viele Mitglieder waren auf Ausstellungen mit ihren Qualitätstieren erfolgreich. In diesem Jahre kann der Verein auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken; es wurde beschlossen eine Jubiläumsschau abzuhalten. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Karl Jörn, 2. Vorsitzender Gg. Winkler, 1. Schriftführer E. Ohlemacher, 2. Schriftführer D. Ruff, Kassierer W. Bolz, Inventarverwalter Gg. Kraus, Bücherwart W. Entgens, Beisitzer W. Hartmann, E. Bolz, P. Haas, H. Schimmel und G. Weibacher.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Krieger- und Militärverein veranstaltete im Saale „Zur Rose“ eine Abendunterhaltung. Der Musikverein unter Leitung des Herrn A. Mai eröffnete die Feier mit einem Hotten Marsch. Der Vorsitzende Lehrer Dietrich begrüßte die Gäste herzlich, insbesondere den 2. Verbandsvorstand, Herrn Hehner (Wiesbaden). Seine eindringliche Ansprache klang aus in den Ruf: Deutschland, werde einig, dann wirst du stark! Zwei Theaterstücke wurden sehr flott gespielt und vom Publikum mit starkem Beifall aufgenommen. Herr Hehner überreichte folgenden Kameraden die Kriegsdenkmedaille 1914/18: G. Dörr, H. Frechenhauer, K. Hofmann, H. Kanter, A. Schneider und L. J. Vogel. An die Ehrung anschließend, hielt der fast 80jährige Kamerad Fritz Stiehl eine begeisterte Ansprache über Zweck und Ziele der Kriegervereine.

Der hiesige Männergesangsverein 1883 beteiligte sich aktiv an der Beerdigung eines Vereinsmitgliedes auf dem Südfriedhof. Der 77 Jahre alte Schuhmachermeister Theodor Nagel, ein Mitbegründer des Vereins, erlitt nach der Beerdigung auf dem Heimweg in der Friedensstraße einen Schlaganfall. Der so jäh dahingegangene ist seit 50 Jahren als eifriger Sänger in der nassauischen Sängerkolonie eine bekannte Persönlichkeit.

Wiesbaden-Rambach.

Auf dem durch Abwässer entstandenen Eis in der Kirchgasse kam am Sonntagabend gegen 6.30 Uhr ein junger Mann von hier zu Fall und brach dabei den rechten Fuß. Die Freiwillige Sanitätskolonne leistete die erste Hilfe. Der Verunglückte wurde in der Nacht nach ins Städtische Krankenhaus überführt.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß auch die ländlichen Gesangsvereine in zunehmendem Maße bemüht sind, an dem großen Werk mitzuarbeiten, Trägerin und Förderin deutscher Kultur zu sein. So ist es dem Männergesangsverein Kloppenheim und seinem verdienstvollen Dirigenten Herrn Wilhelm Köppen hoch anzuzurechnen, daß er zu seinem Konzert ein ausgesprochenes künstlerisches Programm aufstellte. Der Abend wurde mit dem Kunstchor „Trösterin Musik“ von Anton Bruckner, den der Chor unter der Leitung seines Chormeisters Herrn Wilhelm Köppen sein abgestimmtes Gehör brachte, eingeleitet. Es folgte das „Erntelied“ des Wiesbadener Komponisten Otto Trillhaase. Die beste Leistung des Abends war der in packender, rhythmisch fest geschützter, dramatisch gesteigerter Darbietung wiedergegebene Chor „Sturmhumus“ (Novelette-Fest) von Karl Rämpf. Die Ausarbeitung und liebevolle Betonung der musikalischen Werte hatte sichtbare Pflege gefunden. Der zweite Teil wurde mit dem Volkslied „Lach nur das Mühlrad gehen“ von Fritz Jech, dem „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn“ von Franz Abt — Rudolf Bus folgte, eingeleitet. Es folgte das „Volkslied“ von Wilhelm Kienzl und „Rheinsehnacht“ von Wilhelm Koch. Zum Abschluß des Konzertes brachte der Chor mit Orchesterbegleitung den Straußschen Walzer „Rosen aus dem Süden“ zu Gehör. Chor und untermalende Musik vereinigten sich hier zu einem farbenprächtigen Klangkörper von großer Harmonie, Schönheit und Fülle des Tones. Das Publikum überschüttete die Sänger mit Beifallsbezeugungen, so daß sie sich zu einer Wiederholung verstehen mußten. Zur solistischen Mitwirkung hatte man Fräulein Käthe Ruffart (Sopran) vom Nassauischen Landestheater, sowie die Herren O. Peter (Violine), E. Köppen (Cello) und W. Köppen (Klavier) gewonnen. Die drei letzteren brachten das „Trio in B-dur Nr. 4“ in vollendeter Form zu Gehör. In „Opelle“, „Jean-Baptiste-Carrier“ von Drlia, „La Chasse“ von Fritz Kreisler und „Danse Slovaque“ von Robert

Steuerzahlungstermine im Februar.

5. Februar: Lohnsteuer- und Arbeitslosenhilfe-Abzüge für die Zeit vom 16. bis 31. Januar, an das Finanzamt.
5. Februar: Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 16. bis 31. Januar; an die Städtische Steuerkasse.
10. Februar: Umsatzsteuer-Vorauszahlung (Schonfrist 17. Februar); an das Finanzamt.
10. Februar: Einkommensteuer für Januar; an das Finanzamt.
10. Februar: Hauszinssteuer, Grundvermögensteuer, Müllabfuhr, Sandfangreinigungen; an die Städtische Steuerkasse.
10. Februar: Schulgeld; an die Städtische Schulgeldkasse (Wiesbadener Bank).
15. Februar: Einkommensteuer-Vorauszahlung der Landwirte; an das Finanzamt.
15. Februar: Vermögensteuer; an das Finanzamt.
15. Februar: Vorauszahlung auf die Ausbringungs-Umlage 1932; an das Finanzamt.
15. Februar: Gewerbesteuer nach dem Ertrag und nach dem Kapital; an die Städtische Steuerkasse.
15. Februar: Evangelische Kirchensteuer; an die Evangelische Kirchenkasse.
20. Februar: Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 1. bis 15. Februar; an die Städtische Steuerkasse.
20. Februar: Lohnsteuer und Arbeitslosenhilfe für die erste Hälfte des Februar; an das Finanzamt.
27. Februar: Salzsteuer für Januar; an das Finanzamt.

Felber stellte Herr O. Peter sein großes Können erneut unter Beweis. Herr W. Köppen begleitete ihn am Klavier mit brillanter Technik. Fräulein Käthe Ruffart stellte sich mit Schuberts „Almacht“ dem Publikum vor. Die junge Künstlerin sang das Lied mit einem faszinierenden Glanz und dramatischer Wucht. Die Sängerin brachte weiter „Frühlingsglaube“, „Heidenröslein“ und „Mufensohn“, sämtlich von Schubert, sowie „Verborgene“ und „Heimweh“ von Wolf, sein nuanciert zu Gehör. Mit dem Liede „Das gestörte Glück“ von Schubert holte sich die Künstlerin einen Sondererfolg. Der warme Beifall war verdient. Herr Köppen war ihr ein verständnisvoller Begleiter. Alles in allem kann der Verein mit Befriedigung auf sein wohl gelungenes Konzert zurückblicken.

Wiesbaden-Isstadt.

Der MGB „Froh Sinn“ hielt am 28. Januar in seinem Vereinslokal seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Die Wahl des Vorstandes vollzog sich in kurzer Zeit durch die Wiederwahl sämtlicher seitheriger Vorstandsmitglieder: der 1. Vorsitzende Herr Heinrich Essig 1. wurde zum 26. Male zum Vereinsleiter bestimmt, an dessen Seite der 2. Vorsitzende Herr Aug. Kach, der ebenfalls seit zwei Jahrzehnten die Geschicke des Vereins in unverbrüchlicher Treue zu lenken versteht. Nicht vergessen sei an dieser Stelle der Leiter des Chores, Herr Kammermusiker Josef Simmer, Wiesbaden, der den Verein nun 10 Jahre mit Umsicht leitet. Für seine im abgelaufenen Jahre veräumte Gelangsstunde konnten 4 Mitgliedern die Anerkennung des Vereins ausgesprochen werden.

Musik- und Vortragsabende.

* Eine musikalische Abendfeier in der Marktkirche, veranstaltet zum Besten des Vereins für Gemeindepflege der Kirche von der Christlichen Chorvereinigung, hatte sich am Sonntag regster Beteiligung zu erfreuen. Klangvolle vokale Darbietungen und wertvolle instrumentale Vorträge füllten das abwechslungsreiche Programm und lösten bei der Zuhörerschaft, wie auch die Worte in der Ansprache von Pfarrer Herrich, tiefgehende Wirkung aus. Der von Rektor A. Loh mit erfahrener Hand geleitete Chor sang Werke von Schulz, W. Reske (auf Dichtungen von Marie Sauer), L. Schröder, Kappeler und Ahle recht zu Dank und erfreute überall durch Frische des Materials, Biegsamkeit und Sauberkeit im Zusammenklang und durch natürliche Gestaltung des Ausdrucks. Frau Hilde Bömel-Vimbarth erwieb in Werken von Bach und Reger als Organistin von neuem respektables technisches Können und ließ dazu in der farbenreichen Registrierung künstlerischen Geschmack obwalten. Auch in der Begleitung war sie den anderen Solistinnen, Fräulein Wiesner (Alt) und Elisabeth Lampe (Violine), eine einflussreiche, degente Helferin. Fräulein Wiesner entfaltete in „An die Hoffnung“ von Beethoven und in drei Liedern von Schubert (Berührung; Der Sieg; Die Almacht) ihre füllige, weit gespannte, in allen gefangstechnischen Dingen klug überdachte Stimme in eindrucksvoller Weise und ließ es auch nirgends an wohltemperierter Wärme der Empfindung fehlen. Dem „Abendlied“ von Schumann und der „Melodie“ von Gluck-Wilhelm war mit ihrer seelenvollen Tongebung Elisabeth Lampe eine ganz auf Verinnerlichung eingestellte Interpretin. — Bei dem guten Besuch der Veranstaltung dürfte für den guten Zweck ein beträchtliches Stämmchen übrig geblieben sein.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Der 6. Kammermusik-Abend, der für morgen Mittwoch im kleinen Saale des Kurhauses vorgesehen ist, wird von den Herren Kapellmeister H. Albert (Klavier), Konzertmeister Rudolf Bergmann (Violine) und Kammermusiker Anton Joigt (Violoncello) ausgeführt. Das Programm sieht folgende Nummern vor: W. A. Mozart: Sonate für Violine und Klavier, F-dur (K. Nr. 376); Johannes Brahms (Werl 38): Sonate für Klavier und Violoncello (E-Moll) und Johannes Brahms (Werl 87): Trio für Piano, Violine und Violoncello (E-Dur). — Am Donnerstag findet kein Tanz-Teel im Kurhaus statt. — Claire Dux gibt, wie wir bereits mitteilten, am Freitag, 20. Uhr, im großen Saale des Kurhauses einen Arien- und Lieder-Abend.

* **Musikertunde.** Elisabeth Günkel wird am Montag, 20. Februar, abends 7.30 Uhr, im großen Saale des Hotels „Metropole“ eine Musikertunde veranstalten, bei der Länge aus fünf Jahrhunderten von kleinen und großen Schülern ihres Kreises gespielt werden. Es kommen hierbei 3. u. noch unbekannte Werke alter und moderner Meister für Klavier-Solo und als Gemeinschaftsmusik zur Ausführung.

* **Nassauischer Kunstverein.** Die Vortragsreihe „Mittelrheinische Malerei am Ende des Mittelalters“ wird am Mittwoch mit dem Lichtbilder-Vortrag von Dr. Fritz Schenz zu Schweinsberg über „Hans Memling, der Mittelrhein in Flandern“ fortgesetzt. Der Vortrag findet abends 8 Uhr im Neuen Museum statt.

* **Astronomische Gesellschaft „Arania“.** Am Donnerstag, 8. Uhr abends, findet im Städtischen Realgymnasium, Dranienstraße 7, ein interessanter Lichtbild-Vortrag des Seismologen Dr. Landsberg vom Lannus-Observatorium und dem Meteorologischen Universitäts-Institut Frankfurt a. M. über: „Westdeutsche Erdbeben in alter und neuer Zeit“ statt, in dem er besonders über die Groß-Erdbeben der 60er Jahre und das letzte Rheinland-Beben vor einigen Monaten berichtet wird. Bei günstiger Witterung anschließend Beobachtung von Mond, Orionnebel, Mars und Jupiter am großen Fernrohr der Schule.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Ab heute erscheint auf dem Spielplan ein neuer Brigitte-Helm-Film: „Hochzeitsreise zu Dritt“. Die weiteren Hauptrollen in diesem lustigen Filmwerk spielen Oskar Karlweis und Susi Lanner. Die Aufnahmen wurden an der Riviera, bei Neapel, auf Capri, sowie (zum letztenmal im Film) direkt am Krater des Vesuvus gedreht.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Generalversammlung des Turnvereins Waldfraße fand am 28. Januar statt. Der 1. Vorsitzende H. W. B. B. berichtete über die Vereinsarbeit im Jahre 1932. Die Neuwahlen zum Vorstand hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorl. Willy Gebhard, 2. Vorl. J. Höfel, 1. Schriftf. Hans Schmidt, 2. Schriftf. A. Kottusch, Kassierer H. Schmidt, Jugendwart G. Gebhard, Oberturnwart D. Dauer, Männerturnwart Franz Werner, Frauenturnwart Hans Schmidt, Beisitzer: A. Schweitzer, W. Gruber, Gottfried Christel, Karl König. Außer der Vorstandswahl wurde noch der Turner Hans Radog zum Alterswart, und die Turner Franz Kreis, Gustav Leiser und Fritz Euler zu Rassenprüfern gewählt.

Das Rheineis löst sich.

Singen, 30. Jan. In den Nachmittagsstunden des Montag klagte die Temperatur am Mittelrhein bis auf 2 Grad über Null; das Eis geriet dadurch erneut in Bewegung. Auf dem Mittelrhein entstand bei Oberwesel bei Rheinstromkilometer 45 ein 400 Meter langer Riß im Eis, das sich Stromabwärts bis 100 Meter zur Fahrrinne, die in der Nähe der Lorelei wieder eisfrei ist, ausdehnt. In den Nachmittagsstunden ging ein feiner Sprühregen nieder; auf dem Rheineis bildeten sich große Wasserlachen. Die Rheinpegel zeigen am ganzen Mittelrhein erhöhten Wasserstand. Da die warme Witterung anhält, ist damit zu rechnen, daß die Eiszerbröckelung auf dem Rhein in kurzer Zeit vorbei sein wird. Da der Rhein wenig Wasser führt, wird eine Hochwasserkatastrophe nicht eintreten. Trotzdem haben die Rheinstrombauverwaltung und die Uferbewohner alle Vorkehrungsmaßnahmen zur Abwehr kommender Wassermassen getroffen.

Bei Pörschhausen hatte man eine Bahn über den zugefrorenen Rhein geschlagen, auf der sich bald ein regelrechter Verkehr von der einen zur anderen Rheinküste entwickelte. Zum Glück wurden die Passanten auf die drohende Gefahr der Eiszerschiebung rechtzeitig aufmerksam gemacht, so daß sie sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Das Stauwasser hat in Pörsch und Pörschhausen eine so gewaltige Höhe erreicht, daß die schweren Eisblöcke durch die Gewalt des Wassers auf die Rheinuferstraße gedrückt wurden.

Es regnete im Hochtaunus.

Vom Feldberg, 30. Jan. Die milden Luftmassen, die sich besonders in den höheren Lagen bemerkbar machen, haben heute vormittag und auch noch in den Mittagsstunden dem Hochtaunus Regen gebracht, allerdings vorerst in leichter Weise. An vielen Stellen hat es deshalb starkes Glatteis gegeben, das das Wandern und Fahren sehr unangenehm macht, teilweise auch Gefahren in sich birgt.

Die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Frankfurt a. M., 30. Jan. Der Magistrat beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung. Von den Amts- und Dienststellen sind verschiedene Vorschläge für Arbeiten gemacht worden, die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung durchgeführt werden können. Der Magistrat erklärte sich grundsätzlich damit einverstanden, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms Arbeiten zur Belebung des Arbeitsmarktes durchzuführen und die dafür notwendigen Mittel von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten aufzunehmen. Wegen der Höhe der in Anspruch zu nehmenden Mittel und wegen der Einzelheiten der in Frage kommenden Arbeiten — es wird sich vorzugsweise um Arbeiten auf dem Gebiete des Straßenbaues, Kanalbaues, sowie Arbeiten für die Wasserwerke und die Straßenbahn handeln — wird noch endgültig Beschluß gefaßt werden.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Auf dem Obstmarkt gehen in Inlandsobst die Zufuhren zurück, da die Vorräte beim Erzeuger wie auch beim Handel ziemlich verbraucht sind. Immerhin ist es möglich, die kleinen Umläufe zu etwas erhöhten Preisen zu tätigen. Ob aber diese Preislage bei Verstärkung der Zufuhren gehalten werden kann, ist sehr fraglich, da das Angebot in Äpfeln und Mandarinen, sowohl aus Italien wie aus Spanien, auf äußerst niedriger Preislage liegt. Die Preise für amerikanische Äpfel sind noch kaum nennenswert gestiegen. Das Geschäft in Birnen ist unbedeutend. Bananen haben wieder angezogen und in den übrigen Obst- und Gemüsearten ist keine Belebung festzustellen.

Am Gemüsemarkt haben sich die Preissteigerungen fortgesetzt, die hauptsächlich durch den Frost begründet sind. In inländischen Gemüsen ist, sofern es sich um Frischgemüse handelt, das Angebot sehr stark zurückgegangen. Die Preise konnten dementsprechend für Fenchel, den restlichen Eschsalat, Petersilie, Rosenkohl, Spinat, auch grünen Birkohl ziemlich ansteigen, und auch Wintergemüse und Winterkohl haben von der allgemeinen Preisbesserung etwas gewinnen können.

Der Vollstreckungsschutz.

Unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft.

Von Amtsgerichtsrat Dr. Schmidt von Rhein (Wiesbaden).

Während in Normalzeiten ein Gelehrter, manchmal nach jahrelangen Vorarbeiten, fertig zum Gebrauch erscheint, ist es heute meistens so, daß erst das Gerippe erscheint, dem in der Praxis dann durch Ergänzungen und Zusätze die für die Wirklichkeit endgültig brauchbare Form gegeben wird. So hat sich auch der Vollstreckungsschutz entwickelt. Der ersten Form in der Notverordnung vom 9. Dezember 1931 (RGBl. Seite 710) folgten die Änderungen in der Notverordnung vom 14. Juni 1932 (RGBl. Seite 291), in der Notverordnung vom 27. September 1932 (RGBl. Seite 479) und schließlich die Notverordnung vom 17. Januar 1933, mit der ein vorläufiger Abschluß erreicht zu sein scheint.

Wie sich aus dieser Darstellung ergibt, ist es heute schwer, sich aus den vielen Änderungen, Aufhebungen, Zusätzen ein Bild zu machen, zumal eine Zusammenfassung der noch geltenden Bestimmungen bisher nicht erfolgt ist.

Sie ist aber ein dringendes Bedürfnis, und das Reichsjustizministerium wäre des Dankes der Allgemeinheit sicher, wenn diese Neufassung möglichst bald erschiene. Unter diesen Umständen ist eine Darstellung der geltenden Bestimmungen wohl angebracht.

Bleibt bei einer Zwangsversteigerung eines Grundstücks das abgegebene Meistgebot einschließlich des Wertes der bestehenden Pfandrechte hinter sieben Zehntel des — vom Versteigerungsgericht nach bestimmten gesetzlichen Vorschriften festgestellten — Grundstückswertes zurück, so kann ein Berechtigter, dessen Anspruch ganz oder teilweise durch das Meistgebot nicht gedeckt wird, aber bei einem Gebot in der vorbestimmten Höhe von sieben Zehntel des festgestellten Wertes voraussichtlich gedeckt sein würde, die Verlegung des Zuschlags beantragen. Bei Widerspruch des betreibenden Gläubigers und bei Glaubhaftmachung seiner Angaben, daß ihm durch die Verlegung des Zuschlags ein unverhältnismäßiger Nachteil erwachsen würde, ist jedoch der Antrag abzulehnen. Der Antrag auf Verlegung des Zuschlags kann aber, ebenso wie der Widerspruch nur bis zum Schluß der Verhandlung über den Zuschlag gestellt werden. Bei Verlegung des Zuschlags ist von Amts wegen ein neuer Versteigerungstermin zu bestimmen, der aber in der Regel nicht vor drei Monaten angelegt werden soll; er soll aber auch nicht über sechs Monate hinausgeschoben werden. In dem neuen Termin kann der Zuschlag auf Grund der vorstehenden Bestimmungen nicht mehr verlagert werden.

Der vom Versteigerungsgericht festgesetzte Grundstückswert, der für die oben erwähnten sieben Zehntel maßgebend ist, ist im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten bekanntzugeben. Der Zuschlag, oder die Verlegung des Zuschlags kann nicht mit der Begründung angefochten werden, daß der Wert unrichtig festgesetzt sei.

Vor dem Versteigerungstermin kann die einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung beantragt werden. Der Antrag muß aber innerhalb zwei Wochen nach Zustellung des Beschlusses, durch den die Zwangsversteigerung angeordnet oder der Beitritt zu dem Verfahren zugelassen ist, gestellt werden.

Glaubhaftmachung der Gründe für den Einstellungsantrag genügt. Die Einstellung erfolgt auf die Dauer von längstens sechs Monaten. Voraussetzung für einen solchen Antrag des Schuldners ist aber, daß die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeiten auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtsituation begründet sind und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage war (zum Beispiel Ausfall an Mieten, wesentlicher Rückgang sonstiger Erträge des Grundstücks, wesentliche Verschlechterung eines aus dem Grundstück befindlichen Betriebes, usw.). Ein wichtiger Grund ist auch der, wenn der Schuldner für eine nach dem 31. März 1931 fällig gewordene Hypothek oder Grundschuld, die innerhalb des sieben Zehntel Grundstückswertes liegt, keinen Ertrag gefunden hat. Wie schon erwähnt, muß aber die Antragsfrist eingehalten werden. Der Antrag ist, selbst bei Vorliegen der Einstellungs Voraussetzungen, abzulehnen, wenn die Einstellung dem betreibenden Gläubiger einen unverhältnismäßigen Nachteil bringen würde. Deswegen ist der betreibende Gläubiger auch vor der Entscheidung über den Einstellungsantrag zu hören. Der Antrag kann aber auch abgelehnt werden, wenn mit Rücksicht auf die Beschaffenheit oder die sonstigen Verhältnisse des Grundstücks anzunehmen ist, daß die Versteigerung zu einem späteren Zeitpunkt einen geringeren Erlös bringen würde. Die einstweilige Einstellung kann auch mit der Maßgabe angeordnet werden, daß sie außer Kraft tritt, wenn der Schuldner die während der Einstellung fällig werdenden wiederkehrenden Leistungen nicht binnen zwei Wochen nach Fälligkeit bewirkt. Die Einstellung mit dieser letzteren Einschränkung soll in der Regel erfolgen, wenn der betreibende Gläubiger Inhaber einer innerhalb der sieben Zehntel Wertgrenze liegenden Hypothek oder Grundschuld ist. Das Gericht kann auch, noch weitergehend, anordnen, daß der Schuldner Zahlungen auf Rückstände wiederkehrender Leistungen, zu bestimmten Terminen, entrichtet mit der Bestimmung, daß die Einstellung bei nicht rechtzeitiger Zahlung außer Kraft tritt. Gegen die Entscheidung über den Antrag auf einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung ist die sofortige Beschwerde an das Landgericht gegeben; eine weitere Beschwerde findet nicht statt.

Nach der neuesten Notverordnung ist eine erneute Einstellung — und bei Vorliegen der Voraussetzungen auch eine Einstellung zum drittenmal — möglich, und zwar nicht nur nach einer Einstellung auf Antrag des Schuldners, sondern auch nach einer erstmaligen Einstellung auf Bewilligung des betreibenden Gläubigers, auf Anordnung des Prozeßgerichts und im landwirtschaftlichen Vermittlungsverfahren.

Die Voraussetzungen sind die gleichen wie beim Antrag auf erstmalige Einstellung. Die erneute Einstellung ist jedoch ohne weiteres unzulässig, wenn der Schuldner bei Antragsstellung mit wiederkehrenden Leistungen in Höhe der im letzten Jahre vor diesem Zeitpunkt fällig gewordenen Beträge im Rückstand ist. Ferner ist der Antrag nur bis zum Ablauf einer Kassefrist von zwei Wochen nach Zustellung des Beschlusses zulässig, durch den die Fortsetzung des Zwangsversteigerungsverfahrens angeordnet wird. Mit Rücksicht auf eine erneute Einstellung soll der Versteigerungstermin erst nach Ablauf dieser zweiwöchigen Kassefrist angelegt werden. Nach § 30 des Zwangsversteigerungsgesetzes gilt eine zweite Bewilligung des Gläubigers als Rücknahme des Versteigerungsantrags. In Abereinstimmung mit der Neuordnung ist nun bestimmt, daß erst die dritte Bewilligung des

Gläubigers als Rücknahme des Versteigerungsantrags gilt. Als Rücknahme gilt es natürlich nicht, wenn die einstweilige Einstellung dreimal vom Gericht angeordnet wird in demselben Fall nimmt das Zwangsversteigerungsverfahren nach Ablauf der einstweiligen Einstellung seinen Fortgang. Besondere Bestimmungen sind noch für den Fall der Aufhebung einer Gemeinschaft und des Konkurses getroffen. Der neue Versteigerungstermin ist nicht vor Ablauf der oben erwähnten Kassefrist anzulegen.

Ist auch Zwangsverwaltung neben der Zwangsversteigerung, oder nur Zwangsverwaltung angeordnet, und gehört zu den Beteiligten eine öffentliche Körperschaft, eine Hypothekendarlehnung, so kann dieser Beteiligte (zum Beispiel Landesbank, Sparkasse) eine in seinen Diensten stehende Person als Verwalter vorschlagen; ein derart vorgeschlagener Verwalter erhält keine Vergütung.

Besondere Berücksichtigung findet die Zwangsverwaltung landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher oder gärtnerischer Grundstücke.

Hier kann der Schuldner, wenn er sich dazu bereit erklärt, und nach seiner Persönlichkeit eine Gewähr für die ordnungsmäßige Führung der Verwaltung bietet, selbst zum Verwalter bestellt werden. In diesem Falle wird aber durch das Gericht eine Aufsichtsperson bestellt, zu der auch eine Behörde oder juristische Person ernannt werden kann. Die Aufsichtsperson hat ein weitgehendes Überwachungsrecht der Verwaltung durch den Schuldner und ist bei Pflichtverletzungen des Schuldners zur unverzüglichen Anzeige verpflichtet. Der Schuldner hat, soweit es sich um Geschäfte handelt, die über den Rahmen der laufenden Wirtschaftsführung hinausgehen, rechtzeitig die Entschließung der Aufsichtsperson einzuholen, ebenso wie er über Abrechnungen des Grundstücks und deren Erlös nur mit Zustimmung der Aufsichtsperson verfügen darf. Die der Aufsichtsperson etwa zustehende Vergütung gehört zu den Ausgaben der Verwaltung. Der Schuldner erhält als Verwalter keine Vergütung. Das Gericht trifft nach Anhörung der Aufsichtsperson erforderlichenfalls darüber Bestimmung, in welchem Umfang der Schuldner Erträge des Grundstücks, oder deren Erlös zur Befriedigung seiner und seiner Familie Bedürfnisse verwenden darf.

Bei den landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstücken sind auch für die Versteigerung Sondervorschriften getroffen. So kann die einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung und ebenso erneute Einstellungen auf die Dauer von mehr als sechs Monaten, aber nicht über den 31. Oktober 1933 erstreckt werden, wenn es sich um Anordnungen vor dem 1. Mai 1933 handelt. Selbst wenn der Antrag auf einstweilige Einstellung wegen unverhältnismäßiger Nachteile für den betreibenden Gläubiger nach obenstehenden Ausführungen eigentlich abgelehnt werden müßte, ist dem Antrag stattzugeben, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeiten auf außergewöhnliche Verluste durch Unwetter, Viehseuchen oder ähnliche Ereignisse zurückzuführen ist, oder darin ihren Grund hat, daß die Preise der Produkte, auf deren Erzeugung der Betrieb in erheblichem Umfang gerichtet ist, in der Zeit seit Ende 1930, wesentlich gesunken sind, oder der Pächter aus ähnlichen Gründen seine Pachtzinsverpflichtungen nicht erfüllen konnte. Voraussetzung ist aber, daß die ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes gewährleistet erscheint. Die erneute Einstellung ist aber selbst unter diesen Voraussetzungen unzulässig, wenn der Schuldner mit wiederkehrenden Leistungen in Höhe der in den letzten einundzwanzig Jahren vor diesem Zeitpunkt fällig gewordenen Beträgen bei seiner Antragsstellung im Rückstand ist. Ebenso kann die einstweilige Einstellung bis zum 31. Oktober 1933 bewilligt werden, wenn die ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes und die Einbringung der Ernte gewährleistet erscheinen, aber bei Ablehnung der einstweiligen Einstellung gefährdet sein würden. Auch kann von der Zahlungsauslage bei Anordnung der einstweiligen Einstellung abgesehen werden, wenn die Zahlungsauslage infolge außergewöhnlicher Verluste durch Unwetter, Viehseuchen oder ähnlichen Ereignisse, oder aus der oben erwähnten außergewöhnlichen Preisentwicklung der Produkte oder aus der oben dargelegten Nichterfüllung von Pachtzinsverbindlichkeiten des Pächters doch nicht erfüllt werden könnte.

Auch die Zwangsversteigerung wegen einer Geldforderung in Gegenstände des beweglichen Vermögens, die im Falle der Zwangsverwaltung von der Beschlagnahme ergriffen würden, in lebendes und totes landwirtschaftliches Inventar, in Wein, der ausschließlich aus dem Betriebe des Schuldners geernteten Trauben hergestellt ist — eine sehr wichtige Bestimmung für unsere notleidenden Winzer — ist aufgehoben, wenn die untere Verwaltungsbehörde, also der Bürgermeister, bescheinigt, daß dem Schuldner durch die Zwangsversteigerung Mittel entzogen würden, die zur ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft bis zur Ernte 1933 benötigt werden.

und daß der Schuldner die Gewähr bietet, daß er den Erlös aus der Veräußerung der Gegenstände zur ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft verwenden wird. Das Gericht kann die Aufhebung davon abhängig machen, daß der Schuldner sich einer Aufsicht bis nach Beendigung der Ernte unterstellt. Auf die Aufsicht finden die weiter oben dargelegten Vorschriften über die Aufsichtsperson in der Hauptsache entsprechende Anwendung. Die gleiche Aufhebung der Zwangsversteigerung in Gegenstände des beweglichen Vermögens findet bei einem landwirtschaftlichen Pächter analoge Anwendung. Ebenso werden die Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe geschützt, wenn es sich um Forderungen aus Miete oder Mieterzeugnissen handelt, und die Mittel zur ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft insbesondere zu Lohnzahlungen, bis zur Ernte benötigt werden.

Gartenhäuser, Wohnlauben und ähnliche Wohnzweck dienende Einrichtungen, die der Zwangsversteigerung in das bewegliche Vermögen unterliegen, sind auch unpfändbar, wenn sie vom Schuldner oder seiner Familie zur ständigen — nicht nur vorübergehenden — Unterkunft benutzt werden. Die Entscheidung über Anträge auf einstweilige Einstellung, erneute Einstellung ergeht gebührenfrei, die gerichtlichen Auslagen hat der Schuldner aber auch dann zu tragen, wenn seinem Antrag stattgegeben wird. Eine Erstattung der außergerichtlichen Kosten des Antrags (zum Beispiel Rechtsanwalts) findet — auch in der Beschwerdeinstanz — nicht statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kommunistische Propaganda auf dem Westerwald

— Montabaur, 30. Jan. Die Kommunisten entfalten in letzter Zeit eine sehr starke Propaganda auf dem unteren und oberen Westerwald. Bei der im Westerwald herrschenden besonders großen Not der Bevölkerung hat die Propaganda besonderen Erfolg und scheint auch schon stark in Kleinbauernkreisen Eingang gefunden zu haben. Hungermärsche sind an der Tagesordnung. Sie begannen in den Orten des Oberwesterwalds und seiner Zentrale Westerburg und fanden nun im Unterwesterwald und der Kreisstadt Montabaur ihre Fortsetzung. Dort kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei und Landjägerrei, als der Zug in eine nicht freigegebene Straße einmarschieren wollte. Die Beamten wurden mit Steinen beworfen und mußten sich schließlich mit der Schußwaffe Luft schaffen. Ob es dabei Verletzte gegeben hat, konnte bisher nicht festgestellt werden, da ja bekanntlich die Kommunisten ihre Verletzten nach Möglichkeit immer mitschleppen.

Umzugsverbot im Unterweßterwaldkreis

× Montabaur, 30. Jan. Der Landrat des Unterwester-
waldkreises hat nach verschiedenen Vorkommnissen, Hunger-
märschen usw., ein Verbot öffentlicher Versammlungen, Auf-
und Umzüge im ganzen Kreisgebiet erlassen bis Beruhigung
wieder eingetreten ist.

Hilfsmaßnahmen für den Eisenerzbau.

= Wehlar, 30. Jan. Wie der Berg- und Hüttenmännische Verein Wehlar mittelt, ist auch für den Eisenbergbau im Lahn- und Dillgebiet und in Oberhessen die Reichs- und Staatshilfe bis zum Ende des Rechnungsjahres (31. März 1933) bewilligt worden. Ferner sind die auf Grund der zurückgestellten Forderungen im Rechnungsjahr erlarpnen Beträge der Reichs- und Staatshilfe gegebenenfalls fortgewährt worden. Sie werden vor allem den Kofflandsgebieten, in erster Linie für die durch die Druawasserhaltung entstandenen Kosten zur Verfügung gestellt. Der Zweck ist, die Erhaltung der Arbeitsstätten. Der weiter bei der Reichsbahn gestellte Antrag auf Frachtenlenkung für die Erzgrube aus dem Kofflandsgebiet dürfte in Kürze ebenfalls seine Auswirkung finden und dazu beitragen, daß die heimische Erzindustrie wieder mit größerem Lebensmut in die Zukunft blicken kann.

= **Neurod**, 30. Jan. Am Samstag hielt der Männergesangverein „Germania“ seine Generalversammlung ab. Der neugewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Karl Bernhardt, 2. Vorsitzender Wilh. Koridag, Schriftführer Willi Brann, Kassierer Fritz Bernhardt, Beisitzer: Rudolf Reih, Willi Schuhmacher, Georg Koridag und Otto Belz, Jahrenträger: W. Schuhmacher, Begleiter: Rudolf Belz und Otto Belz, Oekonom: Karl Belz. Der Vorstand dankte den Sangesbrüdern Christ. Belz, W. Maurer, Moritz Kaab, Karl Schöndelf für ihre 25jährige Mitgliedschaft und ernannte sie zu Ehrenmitgliedern. — Ein junger Mann, der schon längere Zeit erwerbslos war, wird seit einigen Tagen vermist. — Am Montag beging Frau Luise Engelhardt Witwe, geb. Keller, in Griefe ihren 77. Geburtstag.

— Nordenstadt 30. Jan. Die am 28. und 29. Januar im Saalbau „Zur Krone“ hier veranstaltete Vokalshow des Gesangsvereins Ballau und Umgebung, Ortsgruppe Nordenstadt, war mit circa 150 Nummern besetzt. Franz Dietrich-Ballau erhielt einen Bundes-Ehrenpreis, Ludwig Kemler-Bredenheim einen Verbands-Ehrenpreis. — Beim Kochen von Futterkartoffeln, kam ein hiesiger Einwohner dem Feuer zu nahe, so daß seine Kleidung Feuer fing. Er war beim Kessel eingeschlafen und erlitt schwere Brandwunden an ganzen Körper.

= Nürtingen, 31. Jan. Am Sonntag hielt der Männergesangsverein „Teutonia“, Nürtingen, im Saalbau „Roß“ seine diesjährige Winterveranstaltung ab. Die Kapelle des Nürrober Musikvereins leitete den Abend ein. Gut zu Gehör gebrachte Chöre und Musikstücke wechselten ab. Kraußlein

Kramer und Herr Baum halfen durch ihren schönen Gesang den Abend verschönern. Ein zum Schlusse aufgeführtes Theaterstück fand bei den Zuschauern großen Beifall.

— Bleidenstadt, 30. Jan. Am 28. d. M. fand im hiesigen Gemeindegewand eine Brennholzversteigerung statt, wobei sehr hohe Preise erzielt wurden. Teilweise stellte sich das Aukster Buchenheitholz auf 28 Mark. — Am Sonntag veranstaltete die Christl. Vereinigung Bleidenstadt ein Wohltätigkeitskonzert im Saalbau Konrad. Die Chorleitung lag in Händen von Karl Gerlach, Bleidenstadt. An Chören wurde geboten: „Gott grüße dich“, „Der Soldat“, „Nichts gleicht der lieben Heimat“, „Gruß“, „Frisch gesungen“, „Zwei Theaterstücke“, „Brüder in Ketten“, sowie ein Lustspiel wurden sehr gut gespielt. Defan Färber hielt eine Ansprache. Nach der Veranstaltung hielt Tanz die Gäste noch einige Zeit in gemüthlicher Stimmung beisammen.

— Mainz, 31. Jan. In den Ruhestand tritt am 1. Febr. d. J. nach über 45jähriger Berufstätigkeit, davon 26 Jahre am „Mainzer Anzeiger“, Redakteur Wilhelm Schneider in Mainz. Der aus dem Beruf Scheidende ist gebürtiger Mainzer. Während des Weltkrieges, in dem er seinen einzigen Sohn als Fliegeroffizier verlor, war er besonders im vaterländischen Hilfsdienst tätig und wurde hierfür durch preussische, bayerische und österreichisch-ungarische Ordensverleihungen ausgezeichnet. Der Verein ehemaliger Angehöriger des Inf.-Regts. Nr. 118 ernannte ihn zum Ehrenvorsitzenden. Die Jahre der Besatzung und die Separatistenperiode, in der er sich unerschrocken für das Deutschtum einsetzte, sind nicht ohne Einfluß auf seine Gesundheit geblieben. Seit Gründung der Ortsgruppe Mainz des Reichsverbands der Deutschen Presse ist er deren Vorsitzender.

= Frankfurt a. M., 30. Jan. Am Montagmorgen gegen 6 Uhr entleifte bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Neu-Niedburg der fünftletzte Wagen eines Güterzuges, stellte sich quer und störte das Gleis Frankfurt a. M.—Darmstadt. Die Befreiung des Wagens nahm lange Zeit in Anspruch; sie war erst um 8½ Uhr beendet. Bis zu diesem Zeitpunkt war auf der Strecke Frankfurt a. M.—Darmstadt, Zwischenstation Louisa, nur einseitiger Betrieb möglich. Hierdurch erfährt der gesamte Zugverkehr dieser Strecke Verpätungen, u. a. der Schnellzug D 93 aus Richtung München 80 Minuten.

— **Kaunheim**, 30. Jan. In der Nacht zum Montag wurden die beiden Kinder des in Kaunheim a. N. wohnenden Arbeiters Max D. t. aufgefunden. Die Eltern hatten den Kindern wegen der großen Kälte Betten in der Küche aufgeschlagen. Während der Nacht brangen aus dem Kachelofen giftige Gase, durch die die Kinder getötet wurden. Es handelt sich um Kinder von 7 Wochen und 1½ Jahren.

= **Bad Nauheim**, 30. Jan. Der Bad Nauheimer Stadtrat nahm heute eine Vorlage der Verwaltung an, wodurch zur Vervollständigung der beiden hier bereits vorhandenen Krankenhäusern (Isolierhaus und Nebengebäude) nimmlich das Hauptgebäude errichtet werden soll. Die Höhe der Kosten ist auf 510 000 Mark veranschlagt, wovon 400 000 Mark in einem Baufonds, der in den letzten Jahren gesammelt wurde, vorhanden sind. Über die restlichen 110 000 Mark soll der Stadtrat zur gegebenen Zeit nochmals Beschluß fassen.

— **Sad Ord.** 30. Jan. Für den hiesigen, voraussichtlich auf längere Zeit erkrankten Bürgermeister Schudert hat der Regierungspräsident einen kommissarischen Bürgermeister in der Person des Gerichtsassessors Dr. Schreiber aus Rassel bestellt. Dr. Schreiber wurde am Montagnachmittag von Landrat Dellus im Auftrag des Regierungspräsidenten in sein Amt eingeführt.

11 Nafitäten, 30. Jan. In dem Anwesen des Geschäftsmannes Hofmann in dem Nachbarort Vogel brach am Samstagabend gegen 8.30 Uhr Feuer aus. Die Feuerwehr von Nafitäten, die mit ihrer Motorspritze eingriff, und die Bogeler Feuerwehr kämpften gegen das entfesselte Element vergeblich. Das Feuer hatte schon so weit um sich gegriffen, daß an eine Rettung der Gebäulichkeiten nicht mehr zu denken war. Wohnhaus, Scheune und Stallung wurden ein Raub der Flammen. Den Bemühungen der beiden Feuerwehren ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht auf die angrenzenden Häuser übergiff.

Leben und Schicksale.

Untersuchungsgefängnis ließ er sich in die Zelle der Frau führen, deren Gesicht vor Freude strahlte. Der Anwalt ließ sich kurz den Fall schildern und sagte dann zu der Frau: „Haben Sie keine Angst, liebe Frau, Sie können schon heute mit Ihrem Freispruch rechnen.“ Aber wer beschreibt sein Erstaunen, als die Frau in Tränen ausbrach und schrie: „Aber ich will ja gerade verurteilt werden, ich will ja im Gefängnis bleiben! Wohin soll ich denn jetzt im Winter ohne Geld und ohne Obdach?“ Mißbilligend schüttelte der Anwalt den Kopf. „Aber, liebe Frau“, so sagte er, „wenn Sie an nicht freigesprochen werden wollen, weshalb lassen Sie sich dann rufen. Ihren Wunsch kann ja ein anderer Kollege ebenso gut erfüllen.“ Die schluchzende Frau aber blidte den erlöteten Anwalt traurig an und sagte: „Ach, Herr Rechtsanwalt, man hat mir soviel von Ihrer Verteidigungskunst erzählt, daß ich bestimmt geglaubt habe, Sie werden es fertig bekommen, mir die höchste, zulässige Gefängnisstrafe zu verschaffen!“

Man erinnert sich noch an das ungeheure Aufsehen, das vor zwei Jahren die Verurtheilung des italienischen Finanzmannes Gialdini hervorgerufen hatte. Der Italiener war in den Fall des betrügerischen Industriellen Hatry verwickelt worden, da er die italienische Bankverbindung des spekulanten Hatry war. Man hatte Gialdini verhaftet, er war dann in Mailand zu fünf Jahren und zehn Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Gegen dieses Urtheil hatte er Berufung eingelegt, und als dann die Hochzeit des italienischen Kronprinzen eine allgemeine Amnestie brachte, war die Gefängnisstrafe Gialdinis auf 2½ Jahre ermäßigt worden. Im Juni dieses Jahres war Gialdini dann aus dem Gefängnis entlassen worden. Er hatte aber geschworen, nicht eher zu ruhen, bis seine Unschuld erwiesen wäre. Von einer neuen Stadt Toscanas aus, wo er lebt, betreibt er nun einen Kampf um die Wiederaufnahme des Verfahrens. Vor allem will er versuchen, wieder in den Besitz seines Vermögens zu gelangen, das man ihm damals beschlagnahmt hatte. Angeblich soll Gialdini bereits wichtige Beweise erbracht haben, die geeignet sind, das damals gefällte Urtheil erschüttern.

Es gehört in der englischen Kriminalgeschichte zu den seltensten Fällen, daß ein junger Mensch zum Tode verurtheilt wird. Wie grauenhaft muß das Verbrechen gewesen sein, daß der 16jährige Harold Wilkins begangen hat, der dieser Tage zum Tode verurtheilt worden ist. Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist ein einziges Mal, vor einem Jahr, ein Todesurtheil gegen den 16jährigen Harold Smith verhängt worden, der damals seine Großmutter ermordet hatte. Wilkins hatte eine Frau von 33 Jahren namens Ethel Coren, in deren Haus er ein- und ausging, überfallen, beraubt und schließlich getödtet. Der Angeklagte, der bis zuletzt geleugnet hatte, gab schließlich zu, daß er die Ermordete um ein kleines Darlehen gebeten hätte. Sie hätte ihm dies aber mit höhnischen Worten verweigert, und darüber wäre er so in Wut geraten, daß er ihr einen Schlag versetzt hätte. Dieser hätte die Frau so unglücklich getroffen, daß sie entseelt zu Boden gesunken sei. Dem Gericht gelang es in kurzer Zeit, diese lägenhafte Aussage zu widerlegen. Es konnte nachgewiesen werden, daß der Sechzehnjährige die Mordtat sorgfältig vorbereitet hatte. Mehrere Zeugen sagten aus, daß der Junge schon einige Tage vor der That damit geprahlt hätte, er würde bald im Besitz einer größeren Geldsumme sein. Das Gericht war der Ansicht, daß ein kaltsblütiger Mordbiss vorlag und verurtheilte den sechzehnjährigen Jungen zum Tode.

Aus dem Geschäftsleben.

Im „Wiesbadener Hof“ begrüßte am Sonntagabend Direktor Mehler die beiden Sieger der letzten Schachturnen, die Herren Schön und Büsching. Es waren ferner anwesend Herr Turninspektor Philippi als Vertreter der Stadt Wiesbaden, Herr Kuhn als Vertreter des Gaues Mittelrhein und Herr Ring als Vertreter des B. C. M. Durch Blumen und andere Geschenke, sowie langanhaltenden Beifall wurden die beiden Sieger geehrt.

Wetterbericht.



Mit Westwinden ist in Frankreich wieder mildere ozeanische Luft eingedrungen, die dort beim Zusammenstreffen mit der kalten Festlandsluft zu Regenfällen geführt hat. Auch bei uns wird die Temperatur wieder über 0 Grad ansteigen. Dabei bleibt es ziemlich trübe. Bei einsetzendem schwachem Regen ist auch Glatteisbildung zu erwarten.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Weiterhin mild, wieder zeitweise aufheiternd, südwestliche Winde.

Seltfame Menschen und Schicksale.

Weil man ihr das Kind nehmen wollte. — Eine merkwürdige Angeklagte. — Gialdini kämpft um sein Recht.
Mörder mit 16 Jahren.

Ein grauenhaftes Geschehnis ereignete sich dieser Tage in Paris, in der Rue du Tegel. Als der Portier eines Hauses morgens über den Hof ging, um die Haustür aufzuschließen, entdeckte er zu seinem Entsetzen auf dem Hof die herumstretete Leiche einer Hausbewohnerin. Die Frau war Yvonne Chantome, eine ruhige und bescheidene Mieterin, die in einem nahegelegenen Krankenhaus angestellt war. Unter größten Entbehrungen hatte sie stets für ihren kleinen Jungen, den vierjährigen Roger, gesorgt und sich selbst nichts gegönnt, um dem Kind Spielsachen und Lederbissen kaufen zu können. Als Frau Chantome in das Haus eingezogen war, hatte sie noch mit ihrem Gatten zusammengelebt. Das Ehepaar besand sich damals in recht guten Verhältnissen. Eines Tages aber hatte der Gatte seine Familie plötzlich verlassen, und über ein Jahr blieb er verschollen. Dann endlich hatte es sich herausgestellt, daß er eine Geliebte besaß, mit der er zusammenlebte. Im October dieses Jahres kehrte er nach Paris zurück, einige Wochen später traf er seine Frau auf der Straße. Es entspann sich eine fürchterliche Scene. Der Mann mißhandelte seine Frau schwer, er schlug ihr zwei Zähne aus. Am selben Abend schon erschien er in der Wohnung der Frau, es kam zu einer neuen Prügelei und er drohte, daß er sein Kind am nächsten Tage mit der Polizei abholen lassen würde. Diese Drohung hatte sich die Mutter so zu Herzen genommen, daß sie in derselben Nacht ihr über alles geliebtes Kind erzwürgte. Dann stellte sie sich auf das Fensterbrett, schnitt sich die Kehle durch und stürzte sich stehend aus dem vierten Stock auf den Hof.

Vor wenigen Tagen wurde ein sehr bekannter Pariser Anwalt davon benachrichtigt, daß eine Frau, die man wegen Warenhausdiebstahls verhaftet hatte, den dringenden Wunsch geäußert hätte, der Anwalt möge die Officialvertretung übernehmen. Zwar war der gesuchte Anwalt bis an die Grenze der Möglichkeit überlastet. Aber da man ihm versicherte, die Frau spräche den ganzen Tag von nichts anderm, als davon, ob er ihren Wunsch erfüllen würde, ließ sich der berühmte Anwalt rühren und suchte die Frau im Gefängnis auf. Er versprach sich von dieser Seite außerdem noch einen großen moralischen Erfolg, denn selbstverständlich hatte er nicht verabsäumt, die Presse zu benachrichtigen. Im

Wasserstand des Rheins

am 31 Januar 1933

Siebrsch:	Berge	0.42	m	gegen	0.40	m	gegen
Marina:	"	-0.40	"	"	-0.40	"	"
Gaub:	"	3.08	"	"	3.30	"	"
Röln:	"	0.47	"	"	0.36	"	"

Schulkinder brauchen

Ovomaltine!

Lernen strengt an, vor allem Kinder, die sich ja noch in der Entwicklung befinden. Ovomaltine, das ärztlich empfohlene Kraftnahrung aus Ei, Malz, Milch und Kakao steigert die körperliche Widerstandsfähigkeit, weil sie dem Kinde in konzentrierter Form alle Nährstoffe zuführt, die es unbedingt braucht. Kinder, die als Frühstücksgetränk Ovomaltine bekommen, überstehen deshalb die langen Schulstunden viel besser und lernen leichter.

**Lieber an etwas Anderem sparen,
aber Ovomaltine nehmen!**

Originaldosen zu RM. 1.15, RM. 2.15 u. RM. 4.—
in allen Apotheken und Drogerien. Ein Gratis-
muster erhalten Sie von der Fabrik Dr. A. Wander
G. m. b. H., Abt. K. 84, Osthofen-Rhein. F30

Wenn Sie husten

nehmen Sie **Calmatosse-Tabletten.**
Sofort. Linderung. Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Felsch; für Nachrichten, Nachrichten und dem übrigen Schriftstell: F. Gähler; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der F. Schellhans (ehem. Buchdruckerei) in Wiesbaden.

Serien-Tage

Für 23

bieten meine „Serien-Tage“ nützliche Artikel, die an anderen Tagen für diesen Preis nicht zu haben sind

Nur wirklich wohlfeile Waren finden Sie in meinen „Serien-Tagen“ zum Preise von

48

Mit 95

können Sie mühelos in meinen „Serien-Tagen“ erfreulich billige und praktische Artikel kaufen

Was Sie bei mir kaufen, ist immer im Preis eine Leistung. Besonders angestrengt habe ich mich bei der Serie

1.45

Zu 1.95

bringe ich in meinen „Serien-Tagen“ Schlager, die der peinlichsten Kritik standhalten

Mit ist in diesen beliebten „Serien-Tagen“ daran gelegen, zu beweisen, daß meine Preise, meine Leistungen und Qualitäten meinem Ruf entsprechen. Prüfen Sie bitte vor allem die Serie

2.95

Kaufmann

nur Wellritzstr. 12
Ecke Helenenstraße

Der Verkauf beginnt Mittwoch, den 1. Februar, morgens 8½ Uhr.

Zurück.

Frau Dir. Nordström-Mühlhoff
Spezialistin f. schwed.-med. Massage u. Gymnastik, approbiert an der Königl. Hochschule zu Stockholm. Behandelt Gicht, Rheuma, Kopfschmerzen, Ischias u. andere Nervenschmerzen, Gelenkkrankheiten, Nachbehandl. v. Brüchen, Schlaganfällen u. Kinderlähm. Telefon 24964. Rheinstr. 59, 4 (Aufzug). Beratung am besten nach telefon. Anmeldung.

1 Lieferwagen

8/32 PS, 750 Kilo mit geschlossenem Kastenaufbau fahrbereit, günstig abzugeben.

J. Goedecker

Gonsenheim, Rheinstraße 59.

F685

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt
arbeiten für Sie



Moderne Zimmer- und Küchen-Einrichtungen, Einzelmöbel, Betten und Bettwaren liefert die hiesige Firma auf Teilsablung ohne Aufschlag, mit 10 bis 15 % Abs. u. Bodenraten u. 2 Mt. an, franco Haus. Zuschriften unter W. 321 an den Tagbl.-Verlag.

Ja!

Alle Drucksachen für den privaten und gesellschaftlichen Verkehr liefern wir preiswert und in wenigen Stunden. In unserem Druckerei-Kontor Schalterhalle links unterbreiten wir Ihnen gern reizende Vorschläge und verhehlen Ihnen durch nette Ideen zu schönen, originellen Drucksachen L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Fernsprecher Sammel-Nr. 59631



Kleiderblumen
B. von Santen
Friedrichstr. 41, an der Neugasse.



Fichtennadel-Brust-Caramellen
Dose 50 Pfennig
„das vorzügl. Hustenmittel“. Allein in der
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9

Todesfälle in Wiesbaden.

Hugo Becker, Bürgermeister a. D., 74 Jahre, Kaiser-Friedrich-Ring 24, † 28. 1.
Nikolaus Franz, Rosar i. R., 60 Jahre, Rheinstraße 88, † 28. 1.
Margarete Christian, geb. Jung, Wwe., 89 J., Rheingauer Straße 25, † 28. 1.
Katharina Walter, geb. Glod, Wwe., 68 Jahre, Lothringer Straße 30, † 29. 1.
Wilhelm Klein, Mag.-Obersekretär i. R., 50 J., Albrechtstraße 30, † 29. 1.
Georg Kiehn, Rechnungsrat, 59 J., Rheinfr. 117, † 29. 1.
Emma Weis, geb. Schleib, Ehefrau d. Kaufmanns Franz W., 56 J., Adolfstr. 12, † 29. 1.
Wilhelmine Meyer, geb. Blum, Wwe., 66 Jahre, Gelenkstraße 28, † 29. 1.
Friedrich Wiederhold, Kaufmann, 66 Jahre, Jahnstraße 34, † 29. 1.
Maria Meyer, geb. Jacob, Wwe., 60 Jahre, Schiersteiner Str. 18, † 30. 1.
Wilhelmine Anton, geb. Wolff, Wwe., 79 J., Weißstr. 3, † 30. 1.

Todesfälle in W.-Biebrich.

Wilhelm Auer, Eisenbahnobersekretär i. R., 78 J., Wilhelm-Kalle-Str. 6, † 29. 1.
Peter Kallier, Arbeiter, 62 J., Str. d. Republik 53, † 28. 1.
Luise Elger, geb. Weber, 75 J., Wiesbadener Straße 41, † 28. 1.

Sonntag früh ist mein geliebter Mann, meines Kindes treuer Vater

Theodor Gemricher

im Glauben an seinen Erlöser heimgegangen.

Im Namen aller Trauernden:

Lina Gemricher, geb. Meffert.

Riedstraße 11 (Waldstraße).

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Februar 1933, nachmittags 2 Uhr auf dem Friedhof Wiesbaden-Biebrich statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntagnacht 12 Uhr unsere liebe herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Katharina Walter, Wwe.

geb. Glod

nach einem arbeitsreichen Leben, wohl vorbereitet mit den Tröstungen ihrer heiligen Kirche, im 68. Lebensjahr zu sich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Kuhmann u. Frau, Mla., geb. Walter
Jacob Nipps u. Frau, Lilli, geb. Walter
Max Semeth u. Frau, Hanna, geb. Walter
und Enkelkinder.

Wiesbaden, Krefeld, Schöenberg, den 29. Januar 1933.
Lothringer Str. 30, 1

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Februar, nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt; das Seelenamt ist am gleichen Tage vormittags 8¼ Uhr in der St. Elisabethkirche.

Nach längerem Kranksein verschied in der Nacht zum Sonntag plötzlich und unerwartet infolge eines Gehirnschlags meine geliebte Frau, meine herzensgute Mutter, unsere Schwägerin und Tante

Frau Emma Weis

geb. Schleib

im 57. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Franz Weis
Otto Weis, Gerichtsreferendar.

Wiesbaden (Adolfstr. 12), den 30. Januar 1933.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 2. Februar, mittags 12 Uhr in der Trauerhalle des Südfriedhofes statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, insbesondere Herrn Pfarrer von Bernus für seine tröstlichen Worte, ferner den Schwestern Hildegard, Ulla, Sophie, Else von der Station 8b des Städtischen Krankenhauses und allen, die unserem lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschw. Dolten.

Wiesbaden, den 30. Januar 1933.

Wie sieht Ihr Fuß aus?



Unsere Fußprüfung

verschafft Ihnen Gewißheit! Quälen Sie sich nicht länger mit Ihren Fußschmerzen, wir können Ihnen bestimmt helfen!

Wir führen Ihnen gern die Dr. Scholl-Heilbeihilfe vor, die Ihnen sofort Erleichterung und fortschreitende Besserung bringen. Dies geschieht bereitwillig und ohne Kaufverpflichtung.

PEDIKÜRE

auch für empfindliche Füße, schmerzlos nach neuesten Methoden, mit modernen Apparaten und zu zeitgemäßen Preisen.

Dr. Scholl's Fusspflege

Friedrichstraße 42, Ecke Kirchgasse
1. Stock im Woolworth-Haus

Schnupfen

CRÈME DEHNÉ DAS BESTE 80 J in APOTHEKEN DROGERIEN

Nach einem fast sechzigjährigen, an rastloser, aufopfernder Tätigkeit überreichen Leben, hat der Allmächtige am Sonntag, den 29. Januar meinen geliebten Mann, unseren lieben Bruder und Schwager

Herrn Georg Mietzner

Rechnungsrat u. Landtagsarchivar i. R. zu sich genommen.

Ein jahrelanges Herzleiden hat unerwartet sein Leben durch Herzschlag beendet.

In tiefer Trauer

namens aller Hinterbliebenen:

Frau Margarete Mietzner,
geb. Voelckerling,
Wiesbaden, Rheinstraße 117
Postrat **Fritz Mietzner,**
Magdeburg
Major d. R. **Fr. Voelckerling,**
Dresden.

Feuerbestattung Donnerstag, 2. Februar vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag verschied sanft im nahezu vollendeten 80. Lebensjahr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Mina Antony

geb. Wolff

Obergärderobiers a. D. des Staatstheaters Wiesbaden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Antony.

Wiesbaden, den 30. Januar 1933.
Wellstraße 3.

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 2. Februar, mittags 1 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

1744

Nach schwerer Krankheit ist gestern mittag mein lieber Mann, mein guter Vater

Herr Friedrich Wiederhold

im Alter von 65 Jahren von uns gegangen.

In tiefem Schmerz:

Julie Wiederhold,
geb. Ebblinghaus
Claire Wiederhold.

Wiesbaden (Jahnstr. 34), 30. Jan. 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Februar, nachm. 2¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Der schleichende Tod von Charolles.

Riesiger Impfstoffskandal in Frankreich.

Schwere Anklagen gegen die lokalen Gesundheitsbehörden.

Eine Impfstoffkatastrophe größten Ausmaßes hat sich, wie wir bereits kurz gemeldet haben, in dem französischen Landstädtchen Charolles (Département Saône et Loire) zugetragen. Nach den ersten spärlichen Meldungen schien es sich um einen Fall von lediglich lokaler Bedeutung zu handeln, während sich nun herausstellt, daß man es mit einem der größten medizinischen Skandale zu tun, die Frankreich je erlebt hat.

Für den 20. Dezember des vergangenen Jahres hatten die zuständigen französischen Gesundheitsbehörden wie alljährlich die Schutzimpfung der impfspflichtigen Kinder gegen Diphtheritis angeordnet. In Charolles kamen hierfür in diesem Jahre ungefähr 200 Kinder im Alter von zehn Monaten bis zu zwölf Jahren in Betracht, die zum Teil von ihren Eltern aus der näheren Umgebung zur Impfung in die Stadt gebracht wurden. Die Impfung ging scheinbar glatt vonstatten. Nach einigen Tagen stellten sich jedoch bei den geimpften Kindern an der Impfstelle Schmerzen ein, die sich mehr und mehr verschlimmerten. Dann traten Entzündungen und schwere Fieberanfälle hinzu. Da zunächst nur Einzelfälle zur Kenntnis der Ärzte kamen, dauerte es viele kostbare Tage, ehe man darauf kam, daß nicht nur einzelne Kinder erkrankt waren, sondern, daß durch die Impfung fast alle am 20. Dezember geimpften Kinder infiziert worden waren. Wie nunmehr feststeht, sind insgesamt 172 Kinder erkrankt. Ein elfjähriges Mädchen ist bereits gestorben, während der Zustand von 7 weiteren Kindern als hoffnungslos bezeichnet wird. Es handelt sich dabei um drei Mädchen von 11, 10 und 8 Jahren und vier Knaben, von denen zwei 9 Jahre, einer 11 Jahre und einer 11 Monate alt sind. Die übrigen Opfer hoffen die Ärzte vor dem Tode und vor Gesundheitsschäden retten zu können.

Impfstoff aus dem Pasteur-Institut in Paris.

Der Eltern der betroffenen Kinder hat sich naturgemäß eine große Erregung bemächtigt, die auch die ganze übrige Bevölkerung von Charolles und die Pariser Öffentlichkeit ergriffen hat. Gegen die lokalen Gesundheitsbehörden

werden die schwersten Anklagen erhoben. Sie sollen bei der Impfung nicht die nötige Sorgfalt haben walten lassen und sich namentlich auch nach dem Bekanntwerden des Skandals viel zu wenig um die erkrankten Kinder gekümmert haben. Daneben fehlt es aber auch nicht an Angriffen gegen die verantwortlichen Stellen in Paris. Fragt man doch nicht mit Unrecht, wie eine derartige Katastrophe überhaupt eintreten konnte, die notwendigerweise unter den Eltern impfpflichtiger Kinder in ganz Frankreich eine große Beunruhigung hervorrufen muß.

Wie man erfährt, stammte der in Charolles verwendete Impfstoff wie stets in Frankreich aus dem Pasteur-Institut in Paris. Es erscheint nahezu als ausgeschlossen, daß dieser Impfstoff, als er in Paris ausgegeben wurde, nicht vollständig in Ordnung und durchaus ungefährlich war. Die Vorsichtsmaßnahmen des Pasteur-Instituts, die in jahrzehntelanger Anwendung erprobt sind, lassen in dieser Hinsicht keine Zweifel auskommen. Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß bei den Impfungen gegen Diphtheritis ein Präparat verwendet wird und auch in Charolles verwandt wurde, das allgemein anerkannt ist. Es handelt sich also nicht etwa, wie bei dem Lübecker Impfstoffskandal, um ein Präparat, das von der ärztlichen Wissenschaft noch irgendwie umstritten wird.

Unsauberkeit bei der Anwendung?

Nach denselben Methoden wie in Charolles werden jährlich Millionen von Kindern gegen Diphtheritis geimpft, nicht nur in Frankreich, sondern auch in vielen anderen Ländern. Deshalb muß man als sicher annehmen, daß der Fehler, der zu der Katastrophe führte, nicht in Paris, sondern von den lokalen Gesundheitsbehörden in Charolles begangen wurde. Mit größter Wahrscheinlichkeit ist das verwendete Präparat durch fahrlässige Behandlung verunreinigt worden. Es kann jedoch auch möglich sein, daß die Fahrlässigkeit, die bestimmt vorliegt, direkt vor oder bei der Anwendung begangen worden ist. Die Untersuchung hierüber ist noch im Gange. Sie wird durch verschiedene Umstände erschwert und behindert. Angeblich, um die Öffentlichkeit nicht unnötig zu beunruhigen, geben die Behörden mit Mitteilungen über den Fortgang der Untersuchung sehr parsam um. Es ist allerdings noch sehr die Frage, ob nicht gerade durch diese Geheimnisträumerei das Gegenteil erreicht wird.

Die Reichsteuereinnahmen

im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1932.

Berlin, 30. Jan. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im Monat Dezember 1932 die Einnahmen des Reiches (Ziffern in Millionen Mark) bei den Besitz- und Verkehrssteuern 378,4, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 199,3, zusammen 577,7. Im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1932 (1. Oktober bis 31. Dezember 1932) sind an Besitz- und Verkehrssteuern 1003,8, an Zöllen und Verbrauchssteuern 676,5, insgesamt 1680,3 aufgetommen.

Im Reichshaushaltsplan ist die Einnahme aus Steuern, Zöllen und Abgaben für das Rechnungsjahr 1932 auf rund 7464,0 veranschlagt worden. Aufgetommen sind in den ersten drei Vierteljahren rund 5033,0, erwartet wird für das vierte Vierteljahr ein Aufkommen von rund 1648,0, zusammen 6681,0. Für das ganze Rechnungsjahr 1932 ist mit hin, worauf die Reichsregierung in der Öffentlichkeit wiederholt hingewiesen hat, mit einem Einnahmeausfall von annähernd 800,0 zu rechnen, der je zur Hälfte zu Lasten des Reiches und der Länder (einschließlich der Gemeinden — Gemeindeverbände —) geht.

Beginn der Berliner Stillhaltekonferenz.

Kommissionen zur Prüfung der Einzelfragen.

Berlin, 30. Jan. Heute beginnen in Berlin in den Räumen der Reichsbank die Verhandlungen über ein neues Stillhalteabkommen. Das alte Stillhalteabkommen läuft bekanntlich am 28. Februar ab. Den Verhandlungen in Berlin sind in London zahlreiche Besprechungen des Studienausschusses vorangegangen. Ziel der Berliner Konferenz ist die Aufstellung eines mindestens einjährigen neuen Stillhalteabkommens. Wie bei den letzten Berliner Stillhalteverhandlungen vor Jahresfrist wird eine Anzahl von Kommissionen zur Prüfung der Einzelfragen eingesetzt werden. Man rechnet jedoch nicht mit einer so langen Dauer der Verhandlungen, die sich das letzte Mal über fast sieben Wochen erstreckten.

Die Kabinettsbildung in Frankreich.

Die Sozialisten verweigern Daladier ihre Unterstützung.

Paris, 31. Jan. Daladier, der Ministerpräsident wird und Kriegsminister bleibt, hat bereits u. a. folgende Persönlichkeiten für sein Ministerium gewonnen: Finanzminister: Abgeordneter Bonnet; Budgetminister: Abgeordneter Lamoureux; Innenminister: Abgeordneter Chaumets; Auswärtige Angelegenheiten: Paul Boncour; Marineminister: Senator Leagues; Handelsminister: Senator Serre.

Die Sozialisten, deren Kammergruppe am Montag grundsätzlich die Teilnahme beschlossen hatte, erklärten sich mit dem ihnen von Daladier vorgelegten Programm der neuen Regierung nicht einverstanden und verweigerten deshalb trotz stundenlangender Verhandlungen die Unterstützung des neuen Kabinetts.

Die Einkreisung der BBG.-Verbrecher.

Der letzte Bandit gefaßt.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Mit der jetzt erfolgten Festnahme der beiden Anführer der Räuberbande, die seinerzeit den dreifachen und leider erfolgreichen Überfall auf einen BBG.-Geldtransport in Charlottenburg verübten, ist man, nach Meinung der hiesigen Kriminalpolizei, von den gefährlichsten Verbrechern befreit, die in den letzten Jahren ihr Unwesen in Berlin getrieben haben. Umso größer ist der Erfolg unserer Kriminalpolizei zu buchen. Allerdings hatte sich die Bevölkerung der Reichshauptstadt die Festnahme dieser beiden letzten Banditen noch sensationeller vorgestellt als sie verlaufen ist. Das hat wohl an der gründlichen Vorbereitung zum letzten Schlag gelegen. Die Einwohner der Häuserblocks in der Gegend Schönberg, in der Hohesil und Achtenhagen ihren Unterschlupf gefunden hatten, waren nicht schlecht überrascht, als am Montagmittag um 12 Uhr zwei Hundertschaften der Schutzpolizei mit Karabinern bewaffnet auf der Bildfläche erschienen. Aber das war notwendig, denn von der kleinen Wohnung aus, die sich die Banditen ausgesucht hatten, war die ganze Umgebung leicht zu übersehen und bot Fluchtgelegenheit in Hülle und Fülle. Wie eine Festung wurde das Haus umzingelt, jeder Ausgang besetzt, was umso schwieriger war, als dort das Bahngelände, Kohlenplätze usw. die Arbeit der Beamten erschwerten. Die erfahrensten Kriminalbeamten waren aufboten. Vorsicht war am Platze; denn die beiden Räuber hatten ihren Komplizen angekündigt, daß sie sich bis auf den letzten Schuß verteidigen wollten. Darum hatten die Kriminalbeamten festsichere Panzer angelegt. Als der Ring um das Nest geschlossen war und als die Schutzpolizisten auch ihre Posten auf den Dächern eingenommen hatten — es war Punkt 12 Uhr — begann die Jagd. Drei gepanzerte Kriminalbeamte und 20 schwerbewaffnete Schutzpolizisten begaben sich in die im 4. Stock gelegene Wohnung. Unverzüglich wurde ihnen von der polnischen Familie, die, nebenbei gesagt, keine Ahnung davon hatte, wen sie als Mieter beherbergen, geöffnet. Schon kamen auch die Räuber aus ihrem Zimmer, wider alles Erwarten mit erhobenen Händen. Sie mögen wohl angefaßt von den vielen Schutzpolizisten, die sie vom Fenster aus beobachten konnten, die Ausichtslosigkeit einer Verteidigung oder Flucht eingesehen haben. Wie notwendig aber der aufgebote Apparat war, erhellt u. a. daraus, daß im Zimmer der Banditen mehrere hundert Schuß Munition und mehrere Revolver vorgefunden wurden.

Ausstellung des Heiligen Kodes im Heiligen Jahr. Der Bischof von Trier, Dr. Bornwasser, kündigt im kirchlichen Amtsanzeiger für die Diözese Trier an, daß er die „Ausstellung des Heiligen Kodes des Herrn im Heiligen Jahr 1933“ anordne. Die Ausstellung beginne am Sonntag, 23. April, und ende am 3. September. Zum letzten Male wurde der Heilige Kod unter Bischof Dr. Rorum im Jahre 1891 ausgestellt.

Bombenanschlag auf ein Pfarrhaus. In der Nacht auf Sonntag wurden in Schöna (Westpfalz) vor dem Pfarrhaus zwei Sprengkörper zur Explosion gebracht. Sämtliche Fenster Scheiben des Pfarrhauses sowie die der umliegenden Gebäude gingen in Trümmer. Menschen kamen nicht zu Schaden. Polizei und Gendarmerie nahmen sofort die Untersuchung auf. Bisher wurden drei Verhaftungen vorgenommen. Weitere Festnahmen stehen bevor.

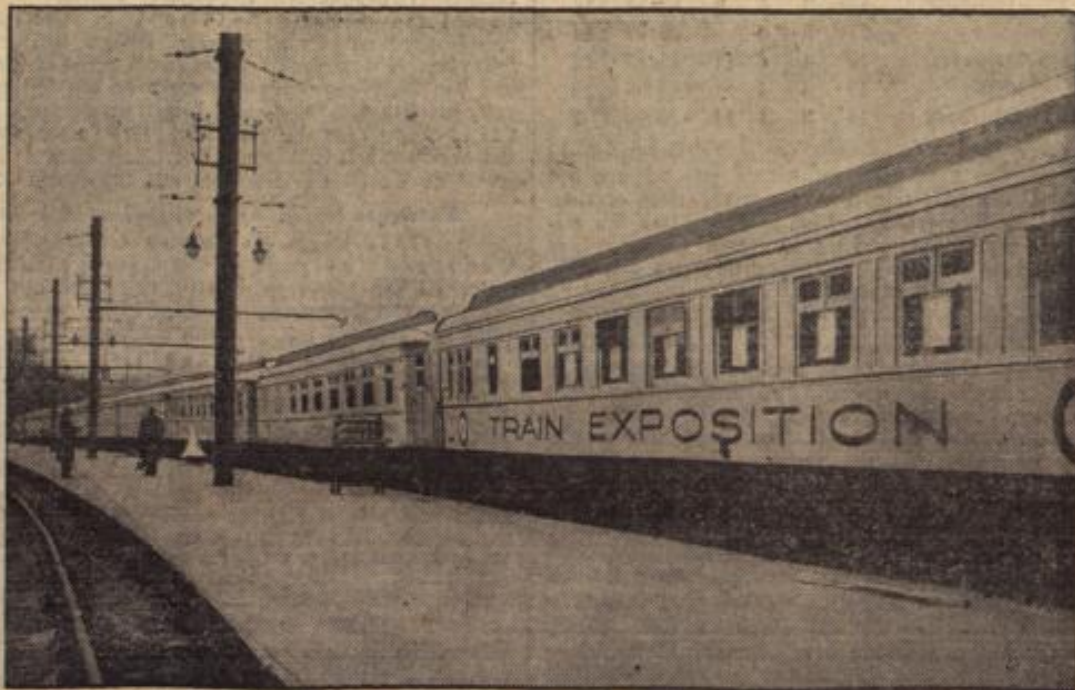
Ab 1933 keine Tanzbären mehr. Das Reichswirtschaftsministerium hat die Länderbehörden angewiesen, vom Jahre 1933 ab keine Wandergewerbebescheine mehr für Bärenführer auszugeben. Damit verschwinden die Tanzbären, die mannigfachen Tierquälereien ausgesetzt waren, endgültig in Deutschland.

Wölfe überfallen Schafherden. In der Umgegend von Bilbao richteten Wölfe, die infolge der Kälte in Rudeln von den Bergen heruntergekommen sind, unter den Schafherden mehrerer Orte großen Schaden an. Innerhalb einer Woche sind über 100 Schafe von den hungrigen Bestien zerissen worden.

Gehorsamsverweigerung auf niederländischen Kriegsschiffen.

Wegen Kürzung der Besoldung.

Batavia, 30. Jan. Im niederländisch-indischen Kriegshafen Soerabaja weigerten sich heute morgen die europäischen Korporale und Matrosen dreier Kriegsschiffe, zum Morgenappell anzutreten. Auch die eingeborenen Matrosen zeigten Neigung, sich ihnen anzuschließen, konnten aber infolge der energischen Haltung der Offiziere von diesem Vorhaben abgehalten werden. 40 Rädelsführer wurden verhaftet und abtransportiert. Abteilungen des Landheeres wurden zur Durchsetzung der militärischen Disziplin herbeibeordert. Die Kriegsschiffe sind späterhin programmäßig zu der vorgesehenen Instruktionsfahrt ausgelaufen. Die Gehorsamsverweigerung dürfte wahrscheinlich auf die neueingeführte Kürzung der Besoldung zurückzuführen sein.



Frankreichs neuer „Ausstellungszug“.

Der neuartige Zug verläßt Paris, um in 59 französischen Provinzstädten die neuesten Erzeugnisse der französischen Industrie zu zeigen und Käufer zu werben.

10% Rabatt

durch doppelte Marken erhalten Sie von Mittwoch, 1. bis Sonntag, 4. Februar auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel). Verlangen Sie bitte in unseren Filialen den wichtigen Osterprospekt!

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT



Sport und Spiel.

Fußball.

Deutschlands Vertretung gegen Zentral-Ungarn.

Die von anderer Seite verbreitete Aufstellung der süd-deutschen Verbandsmannschaft zum Spiel gegen Zentral-Ungarn am nächsten Sonntag, 5. Februar, in Frankfurt am Main, war ja von vornherein nur als „wahrscheinliche“ Elf bezeichnet. Tatsächlich wurde die Mannschaft erst im Laufe des Montags von der allein maßgebenden Person, nämlich Herrn Bohlshlegel (Offenburg), aufgestellt. Wir geben nachstehend die süddeutsche Elf bekannt, wie sie uns aus Offenburg gemeldet wurde:

Tor: Wolf (FSV. Frankfurt);

Verteidigung: Schütz und Stubb (beide Eintracht Frankfurt);

Stürmerreihe: Gramlich (Eintracht Frankfurt), Gold (FSV. Saarbrücken), Mantel (Eintracht Frankfurt);

Angriff: Grebe (Kickers Offenbach), Leichter (Union Niederrad), Panzer (Bayern Hof), Lindner (Eintracht Frankfurt), Haberer (FSV. Frankfurt).

Kreis Wiesbaden:

SK. Koftheim am Ziel!

FSV. 1908 Schierstein — Opel Rüsselsheim 5:1 (1), SK. Winkel — SK. Koftheim 0:2, SK. Flörsheim — FSV. 1902 Biebrich 6:1 (1), FSV. Geisenheim — SpBgg. Hochheim 3:1, SK. Raunheim — Germania Weibach 11:0.

Früher, als man angenommen hatte, fiel im Wiesbadener Kreis die Entscheidung SK. Koftheim, bereits seit längerer Zeit erklärter Favorit, hat nunmehr nach sicherem Sieg in Winkel so viele Punkte gesammelt, um von keinem der nachdrängenden Konkurrenten mehr eingeholt werden zu können. Diese teils erwartete, teils plötzliche Klärung führte die nächste Elf des FSV. 1908 Schierstein herbei, die mit einem sensationellen Sieg über Opel Rüsselsheim die letzten geringen Hoffnungen des Altmeisters endgültig zerstörte. Wieder einmal erwies sich der Angriff der Einheimischen als eine äußerst gefährliche Waffe, die schon bis zur Halbzeit durch vier von Schröder (2) und Henrich (2) erzielte Treffer die Niederlage der gänzlich überturnpelten Gäste festnagelte. Wohl fand sich SK. Opel nach dem Wechsel bedeutend besser zusammen und griff seinerseits mit Nachdruck in die bereits verlorene Partie ein, aber auf den Ehrentreffer antwortete Koftheim mit einem 5. Tor, wodurch der Enderfolg der Schiersteiner ein imponierendes Aussehen erhielt. Dieses Kunststück wird dem FSV. 1908 auch so leicht keine andere Mannschaft nachahmen. Im Gegensatz zu den Hofenstädtern schnitt der FSV. 1902 Biebrich sehr schlecht ab. In Flörsheim vermochte die Elf während der gesamten Spielzeit eine gewisse Befangenheit nicht abzustreifen, so daß sich die Blagels, deren Spiel wieder eine recht harte Note verriet, voll und ganz entsaften konnten. Bei der Pause hieß es 2:0, später wuchs sich der Flörsheimer Erfolg zu einer respektablen Größe aus. FSV. Geisenheim schnellte durch den erwarteten Sieg über die SpBgg. Hochheim auf den 2. Platz vor, ohne freilich aus dem Stellungsweg noch Nutzen ziehen zu können. Immerhin erreichte die Mannschaft, wie in den vergangenen Spieljahren, eine hervorragende Position. Germania Weibach hat anscheinend das Rennen aufgegeben. Saft- und kraftlos ließ sich der Tabellenletzte in Raunheim zweifelhafte Überfahren. Die Tabelle zeigt heute folgendes Aussehen:

1. SK. Koftheim	18	15	1	2	82:21	31
2. FSV. Geisenheim	19	12	4	3	52:35	28
3. Opel Rüsselsheim	18	11	4	3	57:32	26
4. SK. Flörsheim	17	10	1	6	57:36	21
5. FSV. 1902 Biebrich	19	8	2	9	44:55	18
6. SK. Winkel	19	7	3	9	29:43	17
7. FSV. 1908 Schierstein	19	6	4	9	52:53	16
8. SK. Raunheim	17	5	4	8	43:46	14
9. SK. 1910 Hochheim	19	4	4	11	25:40	12
10. SpBgg. Hochheim	19	4	4	11	35:56	12
11. Germania Weibach	18	3	1	14	33:90	7

Im Kreis Mainz gewann Eintracht Kreuznach in Ober-Ingelheim erst nach schwerem Kampf mit 3:2 und hat Hoffia Bingen, die punktlose, der Punktzahl nach erreicht. Einen glänzenden Sieg erliefte der sich mächtig gegen den Abstieg wehrende SK. Mainz über Teutonia Weiler. Das Ergebnis lautete 8:1. BSK. Weiskau bezwang den SK. Conzenheim mit 1:0. Es führen:

1. Hoffia Bingen	16	12	2	2	55:26	26
2. Eintracht Kreuznach	17	12	2	3	62:29	26

Im Kreis Südhessen gewann der kommende Meister Starkeburgia Deppenheim auch in Hirschheim (3:1) und hat seinen Vorsprung auf 9 Punkte erhöht. In Starkeburg erteilt Polizei-SB. Darmstadt durch Selbsttor mit 0:1 in Walldorf gegen Viktoria die erste Niederlage der Saison, ohne freilich seine Führung gefährdet zu sehen. SK. 1898 Darmstadt dürfte sich durch einen 5:1-Sieg über SpBgg. Weiskau endgültig die lange Zeit in Frage gestellte Kreisligazugehörigkeit gesichert haben. Welch ein Rückschritt dieses alten Ligaverbands innerhalb einer Saison!

Main: Germania Ditzel — SpBgg. 1902 Griesheim 0:1, Blau-Weiß Bürgel — SK. Offenbach 4:2, TSG. Mainlingen — FSV. Dudenhamm 2:1, Olympia Frankfurt — BSK. Oberrod 3:1, SpBgg. Fachsenheim — BSK. Niederwald 5:2, Kickers Frankfurt — Germania 1894 Frankfurt 2:6.

Wiesbadener Spiele.

Das Treffen der Spielvereinigungen gegen den SK. Kaffau wurde nicht zu der erhofften spannenden Angelegenheit. Ausschlaggebend für die auffallend hohe 2:6-Niederlage des Sportklubs war einmal die ausgezeichnete Form des Angriffs der Blagels, die sich bereits bis zur Pause einen Vorsprung von 4:1 Toren erkämpft hatte, dann aber auch der Umstand, daß die Gäste aus unbekannten Gründen nicht mit kompletter Mannschaft erscheinen konnten. Daher wäre ein Vergleich zwischen beiden Mannschaften fast verfrüht. Der SpBgg.-Sieg besteht freilich unter den genannten Umständen auch in dieser Höhe zu Recht, denn über weite Spielabschnitte hinaus war eine klare Überlegenheit des Blagereins festzustellen.

Sportvereins H.-Mannschaft demonstriert auch heute noch hervorragendes Können. Spieltaktisch waren

die erfahrungsgewählten Riders in keiner Weise mit den alten Ligakämpfern zu vergleichen, die im Angriff unter Müllers Führung das altgewohnte, intelligente Flachpaßspiel vorführten, bei Treffern Müllers, Linns, Schlotters (Elfmetern) und Gegentreffern von Schwarz und Mertens bei der Pause mit 3:2 führten, um nach dem Wechsel bei zumeist überlegenem Spiel durch Müller auf 4:2 zu erhöhen. In der Elf wirkten u. a. Rauch, Hofmann, Klover und Maurer mit. Leider erwies sich der Unparteiische als ein Spielleiter von geringer Sachkenntnis.

Reichsbahn-TSG. weilte im Rheingau und schnitt gegen den SK. Niederwalluf mit 2:2 (1:1) befriedigend ab. Der A-Meister SK. 1919 Biebrich mußte gegen die spielstarke Reserve des FSV. 1905 Mainz mit 1:4 kapitulieren. Mit dem gleichen Ergebnis legte die Reserve des FSV. 1908 Schierstein über die 1. Elf des Rheingauer A-Bereins SK. Frauenstein, so daß der vergangene Sonntag für die Schiersteiner sehr erfolgreich verliefen ist. Aus Born lehrte die H.-Mannschaft des SK. Kaffau mit einem 3:0 (1:0) Sieg nach Hause zurück.

Deutsche Jugendkraft: Die 1. Mannschaft der DSK. Thuringia Wiesbaden bezwang erwartungsgemäß die gleiche Elf der DSK. Schierstein mit nicht weniger als 6:1 Toren. Die Gäste, eine keineswegs zu verachtende Gegenseite, lieferten an der Waldstraße eine ansprechende Partie, doch beendeten sich die Hiesigen in ausgezeichneter Verfassung und ließen die größere Durchschlagskraft der Jüngerreihe erkennen.

Handball D. S. B.

Süddeutsche Bezirksliga.

Am Main behauptete sich Post Frankfurt durch ein 9:6 (6:2) im letzten Treffen gegen TSG. Höchst in der ersten Klasse, aus der nun Rot-Weiß Frankfurt ausscheidet.

Am Rhein dürfte sich FSV. Frankenthal durch das 3:3 in Mannheim gegen Phönix gerettet haben. Verloren ist dagegen die SpBgg. Mannheim, die zum Pokalkampf gegen BSK. nicht einmal mit ausreichender Spielerzahl antrat und dem Gegner die Punkte überlassen mußte. FSV. 1903 Ludwigshafen erkämpfte sich mit 5:2 gegen FSV. 1908 Mannheim endgültig den 4. Platz, und Pfalz Ludwigshafen besiegte die erfahrungsgewählten Mannheimer Pokalsieger 8:1.

Die Vereine der Gruppe Saar einigten sich in Saarbrücken auf ein neues Spielsystem. In der nächsten Saison gibt es nur noch eine Einheitsklasse mit drei Abteilungen. Zur ersten gehören die Kreise Mosel und Westsaar, die zweite bilden Mittel- und Ostsaar, die dritte umfaßt die Pfälzer Mannschaften (Kaiserslautern, Pirmasens).

Württemberg: Polizei Stuttgart — To. Wangen 10:5, WSK. Stuttgart — Tbb. Sindelfingen 3:2, TSG. Heilbach — SpBgg. Tübingen 0:4, SK. Feuerbach — WSK. Stuttgart 10:2, Tbb. Bisingen — FSV. Juffenhäuser 1:7, To. Waldbach — Stuttgarter SK. 5:10, SK. Raiblingen — SK. Cannstatt 9:3.

Das Vorspiel um die Meisterschaft von Bayern gewann die SpBgg. Jülich in München gegen SK. 1860 sicher mit 6:2. In der nordhayerischen Pokalrunde schlug in Nürnberg Polizei den Reichsbahn-TSG. 11:3, und in Erlangen verlor der FSV. Bayern gegen Weil Schwanau 4:6.

Winter-Sport.

In Meßstetten errang Fritz Geiser (Baiersbrunn) die schwäbische Ski-Meisterschaft, in Krummhölz wurde W. Röschwald (Spindelmühle) silesischer Ski-Meister, während in Altenberg Ewald Schierbaum die sächsische Meisterschaft errang. In Einsiedeln wurden die schweizerischen Skimeisterschaften zugunsten von Walter Prager entschieden, während der einzige teilnehmende Deutsche, Willy Wagner (Traumstein), unplatziert endete. Die österreichische Skimeisterschaft in Hofgastein wurde von Hans Hauser gewonnen. Gustav Müller (Vaprischzell) belegte den 7. Platz, während Stoll (Berchtesgaden) nur den 20. Rang belegte, obwohl er den Sprunglauf siegreich beenden konnte. — Ein bemerkenswertes Eishockey-treffen gab es in Zürich, und zwar fanden hier Schweiz und USA gegenüber. Die Schweiz lieferte eine sehr gute Partie und unterlag nur knapp mit 1:2.

Norwegen schlägt USA mit 57:86 Punkten.

In Oslo wurde am Sonntag der Eiskunslauf-Länderkampf zwischen Norwegen und USA in Anwesenheit von 15 000 Zuschauern, u. a. auch des Königs und des Kronprinzenpaares, fortgesetzt. Die Norweger, die bereits am Vortage mit 26:46 in Führung lagen, legten mit 57:86 Punkten. Ergebnisse: 1500 Meter: 1. Engnesengen (N.) 2:22,2 Min., 2. Schröder (USA.) 2:24,3 Min., 3. Ballangrud (N.) 2:25,9 Min., 4. Staksrud (N.) 2:26,3 Min., 5. Taylor (USA.) 2:26,7 Min., 6. Petersen (N.) 2:27,1 Min., 7. Njelde (N.) 2:27,8 Min., 8. Springer (USA.) 2:28,3 Min. 10 000 Meter: 1. Schröder (USA.) 17:21,8 Min., 2. Ballangrud (N.) 18:07,7 Min., 3. Engnesengen (N.) 18:20,0 Min., 4. Staksrud (USA.) 18:20,0 Min., 5. Staksrud (N.) 18:21,1 Min., 6. Taylor (USA.) 18:23,3 Min., 7. Njelde (N.) 18:27,9 Min.

Europa-Eiskunslauf-Meisterschaften.

Willy Schäfer bleibt Weltmeister.

Vor zahlreichen Zuschauern begannen am Montag in London die Europa-Eiskunslauf-Meisterschaften, die bereits in zwei Konfurrenzen entschieden werden konnten. In der Europameisterschaft für Herren war dem Wiener Willy Schäfer die Meisterschaft nicht zu nehmen. Seine Figuren in den Pflicht- und Kürübungen lösten Beifallstürme bei den Zuschauern aus. Auch das Paarlaufen erbrachte einen Sieg der Österreicher, da Papay/Zwad mit klarem Vorsprung ihre Landsleute Gaillard/Petter besiegten konnten. Die Europameisterschaft für Damen wurde gleichfalls schon in Angriff genommen, doch konnte das Programm nicht voll abgewickelt werden.

Die Ergebnisse: Europameisterschaft für Herren: 1. Willy Schäfer-Wien, Wertziffer 1827,1; 2. Baier-Berlin 1673,9; 3. Erdös-Wien 1595,7; 4. Henriot-Frankreich 1494,8; 5. Clemen-Schottland 1443,4 — Europameisterschaft im Paarlaufen: 1. Papay/Zwad-Wien, Wertziffer 5/4; 2. Gaillard/Petter-Wien, Wertziffer 9/4; 3. Philipps/Rudolph-England, Wertziffer 15.



Stuttgart ruft zum Deutschen Turnfest.

Das Werbeplakat für das diesjährige Turnfest, das vom 22. bis 30. Juli in der schwäbischen Hauptstadt abgehalten wird.

Reitsport.

Berliner Reitturnier.

Im Mittelpunkt der Ereignisse des Montagnachmittags stand beim Berliner Reitturnier ein Glucks-Jagd-Springen der Klasse M. In der Abteilung A dominierten die Irländer, da die starken deutschen Pferde in der Abteilung B standen. Sieger wurde Com. O'Dwyer a/Vimerid Pace vor seinem Landsmann Ahern a/Ireland own und von Sydow a/Abendglanz. Den Preis der Vollblüter, eine Materialprüfung für Reitpferde, endete mit dem Siege der im Besitz der bekannten Bildhauerin Renée Sinteris sich befindlichen Agricola (J. Trapp). — Die Ergebnisse des Montagnachmittags:

Glücks-Jagdspringen (Klasse M), Abt. A: 1. Irish Free State Teams Vimerid Pace (O'Dwyer) 24 Hindernisse, 154 Sek.; 2. Irish Free State Teams Ireland own (Ahern) 22/129; 3. v. Sydow a/Abendglanz (Bef.) 20/129,2; 4. Frau J. v. Opels Arim (Bef.) 14/78,8.

Preis der Vollblüter (Materialprüfung für Reitpferde): 1. Renée Sinteris' Agricola (J. Trapp).

Reitpferde - Paarklasse (Eignungsprüfung): 1. Frau K. v. Beders Magnet (Butejes) und Brenzlau (Bef.).

Das Glucks-Jagdspringen der Klasse M, Abt. B, sah Olt. Brand auf Balmung siegreich, der die 24 Sprünge in 190,3 Sek. zurücklegte. Im Preis vom Union-Klub siegte Servatius mit der Wertziffer 204. Auch am Montag fanden die Schaumnummern wieder reichlich Beifall.

Glücks-Jagdspringen (Kl. M), Abt. B: 1. Olt. Brand (Balmung) 24 Sprünge, 190,4 Sek.; 2. Esly (Hoff) 24 Sprünge, 191,6 Sek.

Preis vom Union-Klub (Eignungsprüfung, Kl. A): 1. Servatius (Lange), Wertziffer 204; 2. Agricola (Trapp), Wertziffer 3.

RadSPORT.

6. Frankfurter Sechstages-Rennen.

Vorlauf:

Von Freitag bis Donnerstag nächster Woche wird Frankfurt sechs Tage und sechs Nächte lang im Zeichen des Radsports stehen. Das 6. Frankfurter Sechstagesrennen, das am Freitag um 23 Uhr gestartet wird, wird 145 Stunden lang die Gemüter der Frankfurter Sportwelt bewegen. Schauplatz des Rennens ist wieder die geräumige Festhalle, die schon die Austragungsstätte der bisher gefahrenen fünf Frankfurter Sechstagesrennen war. Das köstliche Feld ist überaus glücklich zusammengestellt. Folgende Mannschaften werden die lange Reise antreten:

Schön/Buschenhagen	Jims/Destreich
Lehmann/Magagnoli	Schäfer/Altenburger
Rauch/Björnburg	Siehl/Reisländer
D. Tich/Richli	Brocardo/Guimbretiere
Dinale/Wals	Chmer/Rieger
Bopel/Korsmeier	Severgnini/Bresciani.

Eine 13. Mannschaft soll das Feld vervollständigen. Zu den stärksten Mannschaften gehört Schön/Buschenhagen. Die Frage nach dem Sieger ist schwer zu beantworten. Wenn alles glatt geht, dann sollte das Ende vielleicht zwischen Schön/Buschenhagen, den Franzosen und Rauch/Björnburg liegen, und wenn wir schließlich Schön/Buschenhagen auf den Schild erheben, so deshalb, weil Schön augenblicklich vielleicht als der stärkste Sechstagesfahrer der Welt angesehen zu werden verdient, und Buschenhagen ihm ein ausgezeichneter Partner ist.

Schach.

Turnier um die Meisterschaft von Groh-Wiesbaden.

In der 16. Runde kamen die drei Partien Vierkes gegen Müller, Günther gegen Montanus und Leber gegen Schulze nicht zu Ende. Eine Partie konnte durch eine eingetretene Erkrankung eines Gegners nicht gespielt werden. Ihre Spiele gewannen die Teilnehmer Bernhöft, Heukner, Dr. Jung, Kreiß, Kühnrichel, Schurig und Strauß. Spitzenhand nach der 16. Runde: Strauß 15, Schurig 13½, Lodroner 10½ u. 2. Kaeßler 10½, Dr. Jung 10 u. 1. Beginn der 17. Runde Freitag, 3. Februar, im hinteren Saal des Restaurants „Deutsches Haus“, Körnerstraße 7, abends 8.15 Uhr.

Der 1. Vorsitzende des Wiesbadener Schachvereins eröffnete am letzten Samstagabend im oberen Saal des Cafés Waldaner durch eine längere Rede über die Ergebnisse des letzten Jahres die Jahres-Mitglieder-Versammlung. Am Schluß seiner Ausführungen widmete der Redner dem heimgegangenen 2. Vorsitzenden Svenson einen ehrenden Nachruf, worauf sich die Anwesenden zu feinem



Der Winterfahrbarkeits-Wettbewerb des ADAR. Steiger-München, der Sieger der Beiwagenfahrer-Klasse.

Gedenken von ihren Söhnen erhoben. Es folgten Berichte des Spielers Schurig über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1932. Die Wahl des neuen Vorstandes hatte folgenden Ergebnis: 1. Vors. Dr. Loh, 2. Vors. Siegemann, 1. Schriftf. Dr. Jung, 2. Schriftf. Jander, Schachmeister Schurig, Bibliothekar, Spielwart und Turnierleiter Buerde, Beisitzer Stad. Die Ernennung eines Ausschusses zur Vorbereitung von Festlichkeiten bei Gelegenheit des 50jährigen Bestehens des Vereins im Jahre 1936 wurde von der Tagesordnung abgelehnt; dem Vorstande wurde es überlassen, einstweilen alles Erforderliche auch in dieser Sache zu veranlassen. Ein Antrag des Mitgliedes Schurig, nach Beendigung des Turniers um die Meisterschaft von Groß-Wiesbaden ein geeignetes Lokal für ernste Partien, Analysen usw. an einem Abend einmal wöchentlich den Mitgliedern auszusuchen, wurde dem Vorstand zur Erledigung übergeben. Zum Schluß der Sitzung ernannte die Versammlung ihre beiden Mitglieder Bött und Herrmann, sowie den Altmeister Mohr zu Ehrenmitgliedern.

Wandern.

Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden (E. R.).

Bei frostklarem Winterwetter wurde am Sonntag die zweite Hauptwanderung unternommen. 150 Teilnehmer sammelten sich am Eingang zum Nerothal, durchschritten bei

ausgehender Sonne den Rabengrund und gelangten auf ver- schiedenen Wegen zur Idsteiner Straße, und von da hinab ins Goldsteintal. Im Sonnenberger Schützenhaus lernte man zur Frühstückspause ein. Der Weitermarsch erfolgte auf- wärts zur Trompeterstraße. Auf ausgesuchten Waldwegen erreichte man zunächst die oberhalb Wehen gelegene Walf- mühle und kehrte dann im „Deutschen Haus“ zur Hauptstraße ein. Vorstandsmittglied Karl Christmann begrüßte die Teilnehmer, ganz besonders aber einen Jubilar, Herrn Theis. Er hat 150 Wanderungen ohne Unterbrechung zurück- gelegt, eine Leistung, die höchsten Lob verdient. Herrn Theis wurde als Auszeichnung das „Silberne Abzeichen“, eine Plakette der Hallgartener Jange, überreicht. Auch wurde nicht veräußert, den beiden Führern, Herrn Oppermann und Stein, die in musterhafter Weise die prächtige Wanderung zu Wege brachten, den wohlverdienten Dank abzustatten. Nach gemütlichen Stunden trat man den Heimweg an. — Die Mädchengruppe unternahm unter Führung von Frau Pühler am Sonntag, 22. Jan., eine Feldberg- wanderung. Schon Samstagnachmittags wurde von Niedernhausen über Oberjosbach, Ehlhalten nach Schloßborn gewandert und in der dortigen Jugendherberge übernachtet. Sonntagmorgen erfolgte über Glashütten, Rotes Kreuz, auf leichtverschneiten Wegen, durch raufreißbedeckten Wald, der Aufstieg zum Feldberg. Bei prächtigstem Sonnenschein war trotz der Kälte der Aufenthalt hier oben ein Hochgenuß. Der Rückweg führte über Schloßborn. Nach einer kurzen Kaffeepause marschierte man nach Niedernhausen zur Heim- fahrt. — Am letzten Sonntag, 29. Jan., unternahm die Jungenschaft ebenfalls eine Feldbergwanderung. — Am 28. Jan. fand im Klublokal ein Vortrag in „Sächsischer Mundart“ von Herrn Viktorius statt. Die humoristischen Darbietungen erregten große Heiterkeit und wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Herrn Viktorius über- mittelte man den gebührenden, wohlverdienten Dank.

Schneebericht

der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur	Gesamte Schneehöhe in cm (Neuschnee)	Beschaffen- heit der Schneedecke	Spott- möglichkeiten
Taunus					
Al. Feldberg	Nebel	0	—	—	keine
Rhön					
Wasserkuppe	bewölkt	0	10 cm	verhärtet	Stk. u. Rod. mäß.
Dammersfeld	„	-1	12 cm	„	„
Kreuzberg	„	-1	14 cm	„	„
Schwarzwald					
Schliersee	„	+3	6 cm	Vaporschnee	—
Schneewald	„	+2	15 cm	verhärtet	Stk. u. Rod. mäß.
Feldberg	Schneefall	-1	40 cm	„	„
Harz					
Schneek. Harz	„	-9	14 cm	geföhrt	Stk. u. Rod. gut
Stannlage	„	-12	18 cm	Vaporschnee	„
Sahnenlee	„	-8	20 cm	„	„
Thüringerwald					
Oberhof	bewölkt	-7	45 cm	„	Stk. u. Rod. l. g.
Gleditschroda	„	-10	23 cm	„	„
Reinhards-Iselsh.	bewölkt	-12	35 cm	„	„
Reinhards-Iselsh.	„	-10	40 cm	„	Stk. u. Rod. gut
Alpen					
Garmisch-Part.	„	-4	30 cm	„	Stk. u. Rod. l. g.
Wank-Reuzged	„	-1	100 cm	„	„
Berchtesgaden	„	-10	35 cm	„	„
Oberstdorf	„	-9	25 cm	„	„

Briefmarken-Ecke.

Neue Postwertzeichen.

Argentinien. Zur 500-Jahrfeier der Stadt La Plata wurde eine Gedenkserie ausgegeben: 3 Cent Hafen von La Plata, 10 C. Bildnis des Präsidenten, 15 C. Rath- haus, 20 C. Kathedrale, 30 C. Bildnis Rochas, des Gründers der Stadt.

China. Weitere Werte in der Porträtsérie: 1/2 C. Sepia, Tienfeng, 13 C. grün, Tschianghsin, Sozialreformer, 17 C. oliv, Sungtschiao, Schriftsteller. — Luftpostserie: 15 C. grün, 30 C. orangebraun, 45 C. gelbbraun, 60 C. dunkelblau, 90 C. oliv, Flugzeug über der großen chinesischen Mauer, Querrecht.

Kanada. Zu der kürzlich gemeldeten Freimarke- serie bleiben die Farben nachzutragen: 1 C. grün, 2 C. sepia, 4 C. gelbbraun, 5 C. blau, 8 C. orange. Das Bildnis König Georgs ist das gleiche wie auf der Sondermarke zur Ottawa- Konferenz, nur ist der darauf bezügliche Text weggeblieben.

Liechtenstein. Wohlfahrtsserie für die Kinderfür- sorge: 10 + 5 Rappen grün, Landeswappen, zur Seite ein huldigendes Mädchen, 20 + 5 R. rot, die Fürstin in Landes- tracht, zu beiden Seiten Mädchen in der gleichen Kleidung, 30 + 10 R. blau, der Fürst, zu beiden Seiten Pfadfinder. — Dienstmarken: Die Freimarke 25 R. und 120 Fr. erhielten den Ausdruck „Regierung Dienstfahne“.

Niederlande. Wohlfahrtsserie: 1 1/2 + 1 1/2 Cent gelb und braun, 5 + 3 C. ultramarin, orange und zinnober, 6 + 4 C. dunkelgrün und orange, 12 1/2 + 3 C. ultramarin und orange, Kinderköpfe mit Blumen in verschiedenen Dar- stellungen in der gewöhnlichen holzschnitt-artig derben Manier. Die Zuschläge dienen der Kinderfürsorge.

Norwegen. Gedenkreise zum 100. Geburtstag Björnstjerne Björnsons mit dessen Bildnis und Namenszug. Subiläumsdaten: 1832—1932. Werte: 10 Ore gelbgrün, 15 C. sepia, 20 C. rot, 30 C. blau.

Polen. Gedenkmärke zur 700 Jahrfeier der Stadt Thorn: 60 Groszy blau, Rathaus von Thorn.

Rumänien. Gedenkreise zur Erinnerung an die ersten rumänischen Marken, die vor 75 Jahren ausgegeben wurden: 25 Bani schwarz (abgerundetes Rechteck) mit Ohrentopf und Posthorn, 1 Leu violett, Löwe auf Brücke und Posthorn (Kreis), 2 L. gelbgrün, Fische und Posthorn, 3 L. rot, Adler und Posthorn (Kreis), 6 L. braunrot, Wappen und Posthorn (Rechteck), 750 L. hellblau, Adler und Posthorn (Kreis), 10 L. blau, Ohrentopf und Posthorn (Kreis). Subiläums- daten: 1858—1933. Die erste und letzte Marke nach dem Original, die übrigen der Zeichnung nach angelehnt. — Ge- denkmärke zum 30jährigen Bestehen des Hauptpostgebäudes in Bukarest: 16 Lei grün, vierstelliger Poststempel in voller Fahrt, gleiche Type wie auf der Sondermarke zur Ein- weihung des Gebäudes. — Wohlfahrtsserie: 1 Leu + 50 Bani, König Ferdinand, 2 + 1 L., die drei Hierarchen von

Tafel, 3 + 1,50 L. König Karol, 4 + 2 L. König Karol und Prinz Michael, 6 + 3 L. Königsschloß von Sinaia, 7,50 + 3,75 L. König Karol, 10 + 5 L. Königsschloß von Sinaia. — Luftpostmarken: 50 Bani blaugrün, 1 L. rotbraun, 2 L. ultramarin, Kopf eines Fliegers mit Federhelm.

Saargebiet. Wohlfahrtsserie für die Volkshilfe: 40 + 15 Cent. Lepia, Ruine von Ritzel, 60 + 20 C. zinnober, Kapelle von Blia, 1 Fr. + 50 C. violett, Dittweiler, 1,50 Fr. + 75 C. blau, St. Michaelskirche in Saarbrücken, 2 + 1 Fr. Larmen, St. Michael-Statue, 3 + 2 Fr. graugrün, Johannes- kirche in Saarbrücken, sämtlich in Hochformat, 5 + 5 Fr. rot- braun, Schloß Illingen, Querformat.

Spanien. Freimarke: 10 Pes. gelbbraun, Sonnentor in Toledo.

Was sind „Vorläufer“?

Zu den wichtigsten Begriffen, deren sich der Philatelist zur Charakterisierung seiner Markensätze bedient, gehört das Wort „Vorläufer“. Es ist daher von Bedeutung, daß man sich über die Auslegung dieses Begriffes einmal klar wird. Gleich von vornherein sei gesagt, daß es nicht der Zweck dieser Zeilen ist, verschiedenartige Auffassungen mit all ihren Spitzfindigkeiten und geringfügigen Abweichungen einander gegenüberzustellen und gegenseitig abzuwägen, viel- mehr soll versucht werden, die Grenzen für diesen Begriff ab- zuzeichnen und so zu einer auch für den Laien verständlichen Erläuterung zu kommen.

Der Begriff „Vorläufer“ ist der deutschen Philatelie ent- sprungen. Man versteht darunter bei uns ursprünglich die- jenigen deutschen Marken, die in unseren Kolonien und Aus- landspostämtern vor den endgültigen, das heißt besonders gekennzeichneten Serien verwendet wurden. Sonach waren die Vorläufer Serienbruders Adlermarken der Deutschen Reichspost oder auch Marken des Norddeutschen Postbezirks (diese nur für das Postamt in Konstantinopel). Mit dem Augenblick aber, wo sie zum Beispiel den Namen einer Kolonie als Ausdruck erhielten, verwandelten sie sich in die erste selbständige Serie dieses Postgebietes. Daraus ergibt sich zweierlei: Erstens nämlich, daß es ungebrauchte Vorläufer nicht geben kann, weil sie nichts anderes sind als Marken des Mutterlandes, und zweitens, daß ihr Charakter als Vor- läufer nur aus dem Stempel erhellen werden kann. Die weitere Folge ist, daß die Vorläufer weniger den Marken- sammler im allgemeinen Sinn als den Stempelsammler etwas angehen. Tatsächlich gibt es eine Reihe von Marken- steunden, die sich diesem Sondergebiet widmen und schon große Sammlungen dieser Art zusammengetragen haben.

Versorgen wir den Gedanken, monach Vorläufer Marken des Mutterlandes sind, die ohne Überdruck oder andere Unterscheidungsmerkmale in neuen Postgebieten verwendet wurden, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß es solche Vor- zeichen auch schon in anderen Ländern gegeben hat. Sehen

wir nur einmal hinüber nach England! Auch dort finden wir solche in großer Zahl. Da die älteren Ausgaben oft- mals noch nicht mit einem Orts-, sondern mit einem Num- mernstempel entwertet wurden, muß der Sammler natürlich diejenigen Nummern kennen, mit denen die außerhalb des Mutterlandes gelegenen Poststationen versehen waren. Während nun bei einigen Sammlern Neigung besteht, den Poststempel solcher fern der Heimat entwerteten Marken ge- wissermaßen als Ausdruck zu werten, muß doch dem rein sachlichen Standpunkt das Wort geredet werden, monach zwischen einem Entwertungstempel und einem Ausdruck in philatelistischem Sinne wesentliche Unterschiede bestehen. Der Engländer bezeichnet die Vorläufer gewöhnlich als „aus- wärts gebrauchte“ Marken und bringt damit klar zum Aus- druck, daß der Stempel das entscheidende Merkmal für sie ist. An dieser Stelle darf auch darauf hingewiesen werden, daß diese auswärts gebrauchten Marken im englischen Katalog unmittelbar hinter dem Mutterland angeführt sind, während sie nach deutscher Auffassung eigentlich zu den betreffenden Kolonien und Postämtern gehören, deren Stempel sie tragen. Die Tatsache der Katalogisierung beweist übrigens deutlich, daß man diesen Vorzeichen in England großes Interesse schenkt. Die deutschen Kataloge berücksichtigen unsere Vor- läufer teils in Anmerkungen, teils in besonderen Abschnitten.

Halten wir weiterhin Umschau im Reiche Philatelias, so können wir feststellen, daß nicht nur Kolonien und Aus- landspostämter Anlaß zu Vorläufern gaben. Die Abtrennung von Gebieten und die Neugründung von Staaten, wie wir sie nach Beendigung des Weltkrieges vielfach erleben, führte in noch weit größerem Umfang zur Entstehung von Vorläufern. Es sei hier nur an das Saargebiet, an Danzig und das Memelgebiet erinnert. Ähnliches ereignete sich in mannig- faltigen Abwandlungen im ganzen Gebiet der ehemaligen österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie oder auch, um noch ein drittes Beispiel zu nennen, bei der Wiedererrichtung der Vatikanpost, in deren Gebiet italienische Briefmarken vorher postgültig waren. Nachdem die genannten Gebiete abge- trennt waren bzw. ihre eigene Posthoheit bekommen hatten, waren neue Wertzeichen zunächst noch nicht vorhanden. Es mußten daher die alten bis zum Überdruck oder bis zur Ankunft neuer Serien weiter verwendet werden.

Es wäre nun nicht richtig, wollte man alle in solchen neuentstandenen Gebieten jemals erschienenen Wertzeichen als Vorläufer bezeichnen. Dann wären für Danzig z. B. alle dort einmal verausgabten deutschen Marken Vorläufer. Dem ist jedoch nicht so, vielmehr ist noch eine wichtige Grenze zu beachten, nämlich das Datum. Von Vorläufern kann nur dann gesprochen werden, wenn die auf ihnen lesbaren Stempel ein Datum tragen, das hinter dem Tag der Ab- tretung bzw. Selbständigkeit liegt. Denn erst durch das Eintreten dieses Ereignisses ist jene wichtige Vorbedingung gegeben, die uns das Recht gibt, von Marken eines neuen Landes und damit von besonderen Marken zu sprechen. Wollte man anders verfahren, dann wären ja alle Wert- zeichen der ehemaligen alldutschen Staaten Vorläufer der deutschen Reichsmarken. Dies wird jedoch niemand behaup- ten. Vorläufer wären sie in philatelistischem Sinne nur in- sofern, als sie nach Errichtung des Deutschen Kaiserreichs noch in Umlauf waren, bis sie durch neue ersetzt wurden.

Aus all dem erkennen wir, daß der Sammler von Vor- läufern eine Reihe von Spezialkenntnissen besitzen muß, die sich hauptsächlich auf die Entstehung von neuen Staaten, Kolonien und Auslandspostämtern beziehen. Sowohl über die Daten wie über die in dem neuen Gebiet gelegenen Orte muß er Bescheid wissen. Es ist also klar, daß es sich hier um eine Angelegenheit für den Spezialsammler bzw. Stempelsammler handelt, der sich damit ein interessantes, aber auch schwieriges Gebiet ausgewählt hat. Oftmals waren solche Vorläufer nur wenige Tage in Kurs und es dürfte daher manchmal recht schwer sein, alle Wertstufen mit schönen, lesbaren Stempeln zu bekommen. Auch die Be- wertung solcher Wertzeichen kann wohl nicht mit der Ge- nauigkeit erfolgen, wie man sie bei den meisten andern ge- wöhnt ist.

E. R.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

- Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Amassia“ 28. 2.
- Nach der Westküste Zentral-Amerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): M. S. „Los Angeles“ 4. 2.
- Nach Uruguay und Argentinien: M. S. „Spreewald“ 8. 2. D. „Eifel“ 22. 2.
- Nach Mittelbrasilien: D. „Adalia“ 11. 2. D. „Münster“ 17. 2.
- Nach Südbrasilien (in Gemeinschaft mit der Hamburg-Süd-amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): D. „Münster“ 16. 2.
- Nach der Westküste Südamerikas (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen, und der Deutschen Dampfschiff- fahrts-Gesellschaft „Kosmos“, Hamburg): D. „Nieder- wald“ 7. 2.
- Nach Ostafrika (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): M. S. „Saale“ 1. 2. M. S. „Duisburg“ 8. 2.
- Nach Australien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, Hamburg, des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei Alfred Holt u. Co., Liverpool): D. „Wittorf“ 4. 2.
- Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellschaft, AG., Hamburg): D. „Raumburg“ 8. 2.
- Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten.
- Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.
- Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): M. S. „Los Angeles“ 4. 2. D. „Tacoma“ 15. 2.
- Nach Cuba und Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ozean- Linie): D. „Troja“ 1. 2. M. S. „Rio Bravo“ 15. 2.
- Nach Mittelamerika und Westindien (in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei H. C. Horn, Flensburg): D. „Cyra“ 11. 2.
- Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): M. S. „Milwaukee“ ab Cuxhaven 26. 2.
- Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemein- schaftsdienst Hapag/Lloyd): Ein Dampfer 7. 2.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	30. Januar 1933	7 Uhr 27	2 Uhr 27	7 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Auf- und Normaldruck	765.2	765.1	765.4	765.6	
rel. auf dem Meerespiegel	767.0	766.9	767.0	767.3	
Thermometer (Celsius)	-4.6	-2.6	-0.6	-2.2	
Lufttemperatur (Wärmeter)	2.7	2.8	2.5	2.0	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	82	78	70	79	
Windrichtung	SE	NO	NO	—	
Niederschlagshöhe (Wärmeter)	—	—	—	—	
Göchste Temperatur	-0.2				
Niedrigste Temperatur	-4.6				

Kaufgesuche

5-6 junge Feling-Enten zu kaufen gef. Stähler, Niederwallstraße 14.

Herrn-Anzüge

Schuhe, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten kauft D. Sipper, Tel. 24878, Riehlstr. 11, B.

Anzug und Herrenschuhe zu kaufen gesucht, Off. u. D. 374 an den Tagbl.-Verl.

Briefmarken, gewöhnl., nur in Massen zu kaufen gesucht, Off. u. D. 374 an den Tagbl.-Verl.

Küchensch., Kleiderchr. zu kaufen gesucht, Off. u. D. 374 an den Tagbl.-Verl.

Geb. Elektrola-Koff. - Grammoph. zu kaufen gesucht, Off. u. D. 369 an Tagbl.-Verl.

Gute Nähmaschine zu kaufen gesucht, Off. u. D. 362 an den Tagbl.-Verl.

Gebrauchte Nähmaschine zu kaufen gef. Mus. h. in gutem Zustand bei Singer bevorzugt, Off. u. D. 375 an den Tagbl.-Verl.

Kleinere Kontrollkäse zu kaufen gesucht, Off. u. D. 546 a. Melame-Greif, Mainz, F227

Elektromotor circa 1 PS. gebraucht, zu kaufen gesucht, Off. unter D. 375 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Herd, Größe 1 m lang, Rohr rechts, zu kauf. gef. Angeb. mit Preis u. B. 374 an Tagbl.-Verl.

5 geb. Mistbeckenster 1,44x1,14, zu kaufen gef. Schneider, Eltviller Straße 14.

Verpachtungen Grundstück m. Obstbäumen, 144 Rut., Distrikt Rönigstahl, zu verpacht. Dambachstr. 28, 1

Pachtgesuche Lagerplatz für Kohlen, Nähe Westbahnhof, zu pachten gef. Off. mit Preis u. B. 376 an den Tagbl.-Verl.

Obstgarten, Westend., zu pachten gesucht, Off. unter E. 375 an Tagbl.-Verl.

Unterricht Klavier-Unterricht erteilt Musiklehrer (auch abends), Mel. 8, 2x wöchentl., Off. u. D. 376 Tagbl.-Verl.

Verloren - Gefunden Ein Brillantstein verlor, Donnerstag abend Nikolast. Gg. Belohn. obzuehnen beim Juwelier Orthwein, Weberstraße 35.

Geschäftl. Empfehlungen Umzüge im Möbelwagen v. 28 M. an. Ferntransporte mit Eisenbahn o. Auto fachgemäß u. billig.

Adolf Mousa, Eltviller Straße 21a.

Ida Böse, Damenschneid., Adolstr. 10, Mts. Part. Schnell, billig, Alles neu!

75 Pf. f. Entfernung v. Hühneraugen, Hornhaut, einw. Nageln. Komme ins Haus. Beite, Kerostr. 25, 2, Tel. 26824.

Heiraten J. Mann, 35 J., Schneid., sucht Frau od. Frä. (auch m. Kind) zw. Heirat f. a. l. Off. u. D. 374 Tagbl.-Verl.

Beiladungen Nicht: Frankfurt, Hanau, Friedberg, Erfurt, Halle, Berlin, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, München u. zurück sucht Möbeltransport Hilbert, Nikolast. 13, Tel. 23703

Passage-

UMBBAU

Große Mengen:

Winter-Mäntel

mit und ohne Pelzbesatz, reichste Auswahl
29.75, 24.75, 19.75, 14.75, 9.75,

Kleider

für Sport, Nachmittag und Abend in modernen Modestoffen und Fassons, Wolle und Seide
24.75, 21.75, 14.75, 9.75, 5.95,

Flausch-Morgen-Röcke

mollig, warm, in vielen Farben und gr. Weiten
6.75, 4.50, 3.75, 2.75, 1.95,

5⁹⁰

2⁹⁵

1²⁵

Herren-, Damen- und Kinder-

Westen u. Pullover

1.95, 1.25, 75

Trainings-Anzüge

die beliebte Sportkleidung für Kinder ab Größe 0 145

Mollig warme Schlüpfer

innen angerauht ab 45

Prinzeß-Röcke

innen angerauht ab 95

Kinder-Sport-Mäntel

Länge 60 schon ab 395

Pelz-Mäntel 49.- in versch. Fellarten 89.-, 69.-,

SCHLOSS

WIESBADEN LANGGASSE 32

Pelz-Jacken 19⁷⁵ in versch. Fellarten 89.-, 29.75,

Kaltblutige Oberrealschule Oberassel-Bonn

Aufnahme in allen Klassen. Sorgfältige Beaufsichtigung u. Förderung im Internat. Beste Verpflegung. Prüfung an der Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung. Sport, Musik, Prospekt 26. Direktor Dr. Seel.

Wer wird f. einen Herrn Wäsche waschen u. ausbessern? Off. unt. G. 375 an den Tagbl.-Verl.

Kranke erb. gegen Rüd. totentl. Hausl. u. Heilungsfette. Rosnat, Amöneburg, Mosbacher Straße 13.

Achtung! Wer übernimmt groß. Spengler- u. Install.-Arbeit gegen Möbel-lieferung? Off. unter B. 367 an Tagbl.-Verl.

Piano mietweise abzugeben. Mtl. 5.-, Off. u. G. 367 T-Verl.

Wästenlofttüme zu verkaufen. Maria Weitemann, i. d. Karlsruher 39, 2. St. (früher Krankestr. 21).

2. elea. Wästenlofttüme bill. zu verl. Ederhofstraße 25, 3. links.

Eleg. Wäst. verl. bill. Seerobertstraße 19, 3. St. Gr. Auswahl

mod. Wästen pl. bill. Hellmundstr. 18, 1. St. Eleg. Wästenloft, billig zu verl. Hellmundstr. 36, Part.

Einfache und eleg. Wästenlofttüme bill. zu verkaufen Rauenthaler Str. 10, Mts. 2 u.

Wästenlofttüme gr. Ausw. v. 2 Mtl. an zu verl. Friedr. 41, 1.

Hanni Lamari aus Berlin, die berühmte Handlinienspezialistin. Skizzierung aller Charaktere, mediale Astrologin. Individ. Beratung. Horoskope, Karten. Nikolastraße 17, 1., 10-6 Uhr. Behördlich genehmigt.

Charakter- und Schicksals-Deutung Astrologie u. Handlinien. H. Vint, Frankfurter 5, 2.

M. Wagner, Dohheim. Dienst. verleiht, da noch frank. Bitte Nachricht. M. 28.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Geschäfts-Anzeigen

Sie kaufen preiswert u. gut

Meiereibutter, feinste . Pfd. 104
Oldenburger-Markbutter . Pfd. 124
Haushaltmargarine, feinste . Pfd. 90
Alpeland-Pflanzenbutter . Pfd. 60
Fette zum Backen: Reines Kokosfett 100 Prozent, Pfd. 28
Schweineschmalz reines . Pfd. 50
Flomenschmalz . 63
Speisequark, täglich frisch . Pfd. 18
Rahmquark, tafelfertig . Pfd. 50
Käse-Aufschnitt, 5fach sortiert . Pfd. 25
Limburger Käse durchreif . Pfd. 48
Mainzer Käse, goldgelbe . Stück 8 u. 5
Dessertkäse, sortiert Stück 15 u. 10
Eier, vollfrische zum Sieden und Rohessen 10 Stück 98 u. 88

Butter-Schneider

Michelsberg 22 Bleichstraße 25

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt beleben das Geschäft!

Am 8. Februar 1933, vormittags 10 1/2 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 53, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Kapellenstraße 33, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Die Witwe des Kaufmanns Josef von Paris, Katharina, geb. Hilges, und deren Kinder, in Wiesbaden. F631 Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Maskenperücken

zu verleihen und zu verkaufen.

K. Löbig, Helenenstraße 2, 1. Etage.

Radikalmittel

gegen

Grippe

Weinbrand -Verschnitt 2.00 1/2 Fl.

Weinbrand besond. milde Qualität 2.50

Sonder-Angebot bis einschließl. 5. Februar.

Kornbrand 2.30 Liter ohne Glas.

4% Rabatt Rotweine und Weißweine

in hervorragender Qualität

Apfelwein 35 Liter

Speierling konkurrenzlos 45 Liter

Fichtennadel-Franzbranntwein 96% Alkohol 5.20 Liter

stets am Lager

Fritz Henrich

Obstweinkellerei Weinhandlung, Spirituosen Wiesbaden Blücherstr. 24, Tel. 26914

W.-Biebrich 747 Rathenaustr. 65, Tel. 60604

Nachlaß- u. Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 1. Februar 1933, vorm. 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Geisbergstraße 3

im Saale des Hotels „Bristol“, im Auftrage des Nachlasspflegers freiwillig:

1 Anzahl Damen-Bekleidungsstücke, Bett-, Tisch- u. Leinwand, Daunendecken, Gold- und Silber-gegenstände, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, 1 Gasherd, zwei Küchentische und eine Anzahl hier nicht genannter Gegenstände bestimmt;

ferner zwangsweise: 1 Büfett, 1 Teewagen, 1 Damen-Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 1 Bauerntisch, ebenfalls bestimmt

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bed. Obergerichtsvollzieher, Luxemburgerstr. 11.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 1. Februar 1933, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1.1 Personenauto (Opel), 1 Sekretär, 1 Salonisdrant, 1 Kredenz, 1 Kommode, 3 Waschtische, 1 Standuhr, 6 Tische, 3 Stühle, 2 Hocker, 1 Sofa, 1 Couché, eine Chaiselongue, 3 Sessel, 1 Ständerlampe, 1 Perle-terpisch (2x3), 2 Kaffeeschränke, 1 Bücherschrant, 6 Schreibtische, 4 Schreibmaschinen (Mercedes, Remington, Adler), 2 Schreibmaschinenteile, eine Buchungsmaschine, 3 Formularschränke, 1 Waren-schrank, 1 Kabinetschloß, 2 Radio-Apparate, 2 Schrank-grammophone, 1 elektr. Kaffeemühle, 1 Badpresse, 1 Hobelbank, 6 Grabsteine, 1 Kistler, 1 Liegestuhl, 1 Partie Hautcreme sowie 6 Schweine u. a. m.;

2.1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Bettstelle mit Matratzen, ein Nachttisch mit Marmortoppe, 1 Sofa, 1 Polster-garnitur (1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle), 5 Stühle, ein Heil- und Massage-Apparat (Ultravioletstrahlen), 1 Stuntstagen, 3 Doppelarm-Kolliers, 1 Tibetische-polen, 1 Partie neue Herrenkleider (Mäntel, Anzüge, Hosen), 1 Vokan Herrenstoffe u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Die Gegenstände zu 2. kommen voraussichtlich bestimmt zur Versteigerung.

Habermann, Obergerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12. Telefon 21433.

Fortsetzung der Versteigerung.

Am Mittwoch, 1. Februar 1933, und am Donnerstags, den 2. Februar 1933, jeweils von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr versteigere ich zufolge mir erteilten Auftrags in meinem Geschäftslokal

Taunusstraße 12 (Haus Engel)

folgende neue Waren:

Einfarbige Seidenstoffe für Kleider und Blusen, wie: Marocain, Crêpe de Chine, Crêpe Satin, Belantine, Joulard usw., Crêpe de Chine-Druck, Masenseide, einfarbig und bedruckt, Tulle, farbige, Brokat, Atlas, Joulardine, Beschläge für Mäntel und Jacken, Samt, Valenciennes- Spitzen und -Einfäde in Coupons und noch weitere hier nicht aufgezählte Artikel.

Nassauisches Kunst-Auktions-Haus L. Witte Wiesbaden, Taunusstraße 12. Telefon 24573.

Eine Frau im Polareis.

Erlebnisse mit Eisbergen, Eskimos und Filmkameraden in der Arktis.

Von Leni Riefenstahl.

3. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Das falsche Matterhorn.

Von jetzt an lebten wir 15 Menschen in fast unvorstellbarer Primitivität. Zusammen hatten wir nur drei Zelte. Wir schliefen gruppenweise zu sechs, zu drei, zu vier Personen. Im Verlauf der nächsten Tage konnte ich feststellen, daß schon enorm viel gearbeitet worden war. So waren von meinem Partner Rist viele Schwimmkissen gedreht worden.

Unsere Kameramänner erzählten von den großen Schwierigkeiten, die diese Aufnahmen bereitet hatten. Ihre Apparate standen auf Eishöhlen, die sich immerzu verschoben, so daß sie auf schwimmenden Brattikabeln (um einen heimatischen Melierausbruch zu gebrauchen) drehen mußten. Dabei schwebten sie in tausend Ängsten, daß ihnen die kostbaren Apparate ins Wasser stürzen könnten. Schneeberger und Angst konnten, wenn die Eishöhle brechen sollte, schwimmen. Die Apparate aber mußten untergehen ... und mit ihnen unser Film. Unser ganzer Film hing in diesen Stunden davon ab, ob das Eis hielt ...

Meine Szenen konnten noch immer nicht in Angriff genommen werden, da Dr. Jand noch keinen geeigneten Eisberg gefunden hatte. Unsere Alpinisten dagegen hielten es vor Kletterfreude inmitten der verlodenden Eisdiesen gar nicht mehr aus. Da war zum Beispiel ein Eisberg in unserer Nähe, der fast genau die Form des Matterhorns hatte. Es trieb, es zwang, es lockte sie auf diesen Berg. Tagelang liebäugelten sie mit der Idee, ihn doch zu besteigen. Und eines Abends stand es fest: Morgen — morgen steigen wir hinauf!

Aber am Morgen zeigte ihnen Dr. Jand „ihre Matterhorn“. Eine Wand hatte sich abgelöst, und andere Partien ragten zerklüftet und zertrümmert empor.

Ja, wir alle hatten uns die Filmarbeit auf den Eisbergen eben doch nicht so gefährlich vorgestellt, wie sie sich uns jetzt darbot. Unsere Alpinisten mußten ihre Kletterkünste begraben. Wir aber war die ungeheure Gefahr, die solch ein Eisberg bedeutet, noch immer nicht bewußt.

Ein Bad auf dem Eisberg.

Auf einem Eisberg hatte sich ein kleiner grünlicher See gebildet, der zu mir herüber grüßte und zum längsten

ersehnten Bade einlud. Meerwasser ist ja zum Waschen nicht zu brauchen. Das Wasser auf dem Eisberg aber war ein reines Gletscherwasser, Süßwasser also, das einzige Wasser, das wir auch hier zum Kochen brauchen konnten.

In meinem Paddelboot fuhr ich zu „meinem“ Eisberg, nahm eine Gummi-Matratze aus dem Zelt mit und ging an, in dem See aus getautem Eis, auf den die pralle Sonne schien, richtig zu baden. Nach dem Bad auf dem Eisberg legte ich mich auf die Gummi-Matratze und ließ mich langsam von einer freundlichen Sonne warm umstrahlen und mit dem Eisberg dahintreiben. Mein Paddelboot hatte ich aufs Eis hinaufgezogen. Da ... frachte es ohrenbetäubend neben mir. Mein Herz sprang wild. Ich glaubte, nun ist es aus! Mein „Badezimmer“ begann zu schwanken. Ein großer Eisberg neben mir zerbrach mit Donnergepolter, und die Wellen, die sein Einsturz hochtrieb, brachten meinen Eisberg ins Wanken. Ich nahm mein Boot, das glücklicherweise von den hochschäumenden Wellen nicht fortgerissen worden war und fuhr schleunigst ab. Vorläufig war ich von meiner Sehnsucht nach sonnigem Frieden auf einem nur leicht treibenden Eisberg kuriert.

Aber trotzdem konnte ich es mir noch immer nicht abgewöhnen zu baden. Gewiß, ich holte mir, wie wir alle, täglich zum Waschen ein Stück Eis von einem nahen oder aus Ufer gepulsten Eisberg, aber das reichte doch nicht, um den ganzen Körper zu reinigen. Deshalb versuchte ich es einfach mit einem schnellen Schwimmbad. Die paar Eskimos, die Dr. Jand für verschiedene Arbeiten stets bei sich hatte, konnten sich gar nicht vorstellen, daß sich „ein Mensch wie ein Fisch benehmen kann“. Schwimmen war ihnen unbekannt. Als ich zum erstenmal in das eiskalte Wasser sprang (nach Dr. Jands Messung hatte es + 2 Grad), wußte ich nicht, ob es nun kalt oder siedeheiß war. Ich blieb auch nur eine Minute im Eiswasser. Wieder im Boot, pochte mein Herz in wilden Schlägen und ich fühlte das Blut durch meinen Körper rasen.

In diesen Tagen besuchte uns Ubet. Es blieb aber bei einem Winken und Postabwerfen. Die Frage entstand: Wie werden wir uns mit ihm verständigen können, da er doch niemals in unserm Fjord landen konnte? Sein Lager war aber 200 Kilometer von uns entfernt, und wir hatten auch keinerlei Funkverbindung mit ihm. Ubet fand selbst die Lösung.

Ubet angelt Post.

Er überflog unser Lager und warf folgende Nachricht ab: 1. Jand möge immer auf dem weißen Dach seines Zeltes in großen schwarzen Lettern die Stunden angeben, zu denen er für den Film fliegen soll. 2. Ein Pfeil auf dem Zelt bedeutet die Richtung, in der Ubet für die Kamera zu fliegen hat. 3. Ein Kreuz heißt „Schluß der Szene“. Wir haben diese Zeichen übrigens mit Hilfe vieler schwarzer Strümpfe kunstvoll gelegt und alles klappte vorzüglich.

Unabhängig davon wollte Ubet ein kleines Kunststück versuchen. Ein Kunststück, das, wenn es ihm gelang, uns allen eine große Erleichterung bedeuten würde. Jand sollte seine Regiebemerkungen und Nachrichten aufschreiben und sie an der Spitze einer großen Fadenfahne befestigen. Nun wollte Ubet versuchen, mit einem Angelhaken, den er an einer Schnur befestigt hatte, die Post von der Stange wegzuhangeln. Unter unserem großen Jubel gelang das Experiment. Auf diese Weise haben wir auch einmal Grüße aus diesen ersten Arbeitslagern bei Rukho! nach Europa schicken können. Ubet hatte ein Schiff gezeichnet und bat uns, ganz schnell unsere Briefe zu schreiben. Er wartete inzwischen in der Luft, dann holte er seinen Angelhaken und fischte die Briefe von der Stange.

Täglich drehte Jand viele Meter Flugaufnahmen. Aber jeder Flug von Ubet bedeutete ein Risiko, da er ganz niedrig zwischen den Eisbergen umherfliegen mußte. Eines Tages bemerkten wir, daß während einer Aufnahme Ubet's Motor von Zeit zu Zeit aussetzte. Voll Entsetzen erkannten wir, was passiert war: Motordefekt! Bald darauf sahen wir Ubet im Segelflug dem offenen Meer zuschweben, das er erreichen mußte! Ruft! Denn sonst war er verloren! Unfehlbar wäre es sein Tod gewesen, wenn er im Fjord hätte niedergehen müssen. Sein Flugzeug entschwebte unseren Blicken. Wir blieben in großer Angst zurück, denn wir konnten von unserem Lager aus nicht sehen, ob Ubet das offene Meer noch erreicht hatte. Dr. Jand litt schwer unter der großen Verantwortung, deren Last ihn immer mehr bedrückte. Unsere Stimmung war furchtbar.

„Boul“ und „Beer“ wurden ausgeschiedt, um Ubet zu suchen. Wir jagten inzwischen, weil uns die Lebensmittel ausgingen, auf Seehund und Robben, die aber sehr traurig schmeckten. Die Stimmung war durch das Ausbleiben der Nachricht über Ubet's Schicksal weiter sehr bedrückt! (Fortsetzung folgt.)

GRIPPE-GEFAHR!

Mund- und Rachenhöhle desinfizieren mit

Panflavin PASTILLEN

Russka-Gummiwaren

das Beste vom Besten, daher kein Ärger mehr mit

Wärmflaschen, Luftkissen, Spritzen usw.

Beachten Sie bitte den

3457

Spezial-Erker Langgasse 9

Baumacher & Co.

MA des einfluss



Das schönste
Zubehör zum Trinken?

V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Biebrich.

Gegründet 1830.

2909

TAUNUS-HOTEL

Morgen Mittwoch:

Karnevalistischer

KAPPEN-ABEND

Humorvoller Stimmungsbetrieb

Morgen Mittwoch:

Schlachtfest
im Ratskeller

Total-Sterbe-Versicherungslasse

Sonntag, den 12. Februar 1933, nachm. 3½ Uhr im „Turnerheim“, Seilmundstraße 25:

Mitglieder-Versammlung

mit nachfolgender Tagesordnung: 1. Jahresbericht u. Jahresrechnung. 2. Bericht der Rechnungsprüfungs-kommission und Entlastung des Vorstandes. 3. Festsetzung der Vergütung für den Kassierführer. 4. Neuwahl des Kassierführers, des 2. Vorstehenden sowie eines Beisitzers. 5. Wahl: a) der Rechnungsprüfungs-kommission, b) der ständigen Kassierrevisoren. 6. Bericht über die versicherungstechnische Prüfung der Kasse. 7. Anträge und sonstiges. — Am pünktlichen und zahlreichen Erscheinen der Mitglieder bittet
Der Vorstand.

Mehrere Hundert einfache, sowie hochelegante neue

Maskenkostüme

billig zu verleihen.

Frau A. Weyel, Kirchgasse 19, 1.

Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platze.



Augen gläser

die Sie zufriedenstellen.

OPTIKER Möhn

WIESBADEN - Langgasse 3

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinleger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bzw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinleger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses so weit dies möglich, entsprechende Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft. Die Polizeiverwaltung.

Mittwoch, 1. Februar 1933:

Lustiger Abend mit Tanz

im Residenz-Café, Kl. Haus

unter Mitwirkung der

Stimmungskapelle Schtlinger und Kurt Münich.

Kaiser's Weinstube

9 Faulbrunnenstraße 9.

Mittwoch, den 1. und Samstag, den 4. Februar 1933:

Karnevalistischer Rummel

Mittagstisch 60 Pfennig.

Echt bayerische Jodeler.

Holzackerhäuschen

Morgen Mittwoch Schlachtfest

wozu freundlichst einladet

Familie Dörr.

Lothar Goultz

Olivenöl

ist reichhaltig sortiert, vielseitig im Geschmack, von vollem Aroma, mild gewürzt

¼ Pfd. 30, 35, 40, 55 Pf.

Ergänzungen zur kalten Platte finden Sie in reicher Auswahl billigst bei

Carl Harth

am Schloß An der Ringkirche Kleinststr. 2



Wäsche kaufen? Keine Bange, Wäsche hält noch mal so lange, und das Waschen ist so leicht, wenn mit **BURNUS** eingeweicht.

Die große schmutzlösende Wirkung des BURNUS beruht auf seinem Gehalt an Enzymen (d. h. Verdauungsmittel). Diese Enzyme haben die Eigenschaft, den Schmutz gleichsam zu verdauen, so daß der ganzen Natur nach niemals die Wäsche zerangelt. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 20 und 40 Pf. Interessante Druckschriften über das einfache und billige BURNUS-Waschen werden kostenlos durch die **AUGUST HACHS & CO., DIRMSTADT** verschickt.



Mittwoch
(1. Februar)

alles ins Maldaner Kappenabend

Im Ausschank das gute Mainzer Aktien-Bier Marke Doppelrad.

Die neue Attraktion:
Bert Lockay

THALIA

Theater

Gänzlich in Luftschiffführung!

Ein Film voll Herz, Humor u. Lebenswürdigkeit



Das Zaubermärchen einer Fahrt ins Glück mit:

Brigitte Helm

in einer ganz neuen Rolle - lustig, charmant, ausgelassen wie noch nie, als Fräulein Frau

Susi Lanner

ein goldiges Wiener Mädel, zutraulich, mit einem süßen Goscherl, als Reisebürofräulein

Oskar Karlweis

der liebe gute Junge, der vor lauter Glück ganz ratlos wird, unterwirft sich der Ehe

Herrliche Außenaufnahmen von Wien, Neapel u. Capri

Abwechslungsreiches u. interessantes Ton-Bildprogramm

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr — Jugendliche keinen Einlaß

Renate Müller, der Liebling einer ganzen Welt!
Georg Alexander, der Schwarm aller Frauen!

laden Sie herzlichst zur internationalen Modekonferenz in ihrer neuesten Tonfilm-Schöpfung im UFA-PALAST ein.

Wenn die Liebe Mode macht

mit Otto Wallburg

Kleine Eintrittspreise von 70 Pf. an.
Beginn: 3.50, 6.10, 8.30 Uhr.

UFA-PALAST

Kurze Zeit

Briefpapiere
Servietten
zurückgesetzt.

Koch am Eck
Fernruf 26440.



Damenschuhe

in sehr vielen schönen Ausführungen
Markenfabrikate
590 390 290

Hirsch & Co., Langg. 37

Volksbildungsverein

Samstag, 5. Febr., 20 Uhr Paulinenschloßchen

Laßt uns lachen!

Ein lustiger Abend bei Alexander Starke, Nürnberg.

Die 12. Starke-Veranstaltung im VBV.

Nam. Platz: Vorverkauf 30 und 50 Pf., Tageskasse 50 und 75 Pf.

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 1. Februar 1933.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.

1. Ouvertüre zum Singspiel „Eine Alerregatta“ von D. Petras.
2. Händel, Charakterstück von W. Roaf.
3. Indisches Ballett aus der Oper „Lafme“ v. Delibes.
4. Dieb und Luft, Walzer von Joh. Strauß.
5. Dividenden, Potpourri von C. Morena.
6. Siegeslänge, Marsch von Reich.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 1. Februar 1933.

16.15 bis 18 Uhr:

Kaffee-Konzert.

Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des städt. Kurorchesters. Leitung: Willy Reich.

1. Marsch „Schwarz und Weiß“ von Lübbert.
2. Ouvertüre „Si j'étais roi“ von Adam.
3. Walzer „Grüße aus Wiesbaden“ von Dahn.
4. Zwei Lieder „Feldblumenzeit“, „Wiegenlied“ von Brahms.
5. Fantasia „Cavalleria rusticana“ von Mascagni.
6. Ralle bolton „Geb“ von Senafly.
7. Lied „Es war mal ein Zigeuner“ von Cinea.
8. Potpourri „Ein Souper bei Suppé“ von Morena.
9. Marsch „Sprudlermarsch“ von Funzel.

Eintrittspreis 0.50 Mk.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr im kleinen Saale:

6. Kammermusik-Abend.

Ausführende: Herbert Albert, Klavier, Rudolf Bergmann, Violine, Anton Hoigt, Violoncello.

1. M. A. Mozart: Sonate für Violine und Klavier, F-dur (K. B. Nr. 376).
2. Allegro; Andante; Rondo (Allegretto grazioso) (komponiert 1781).
3. Johannes Brahms (Werk 38): Sonate für Klavier und Violoncello (C-moll).
4. Allegro non troppo; Allegretto quasi Menuetto; Allegro.
5. Johannes Brahms (Werk 87): Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello (C-dur).
6. Allegro; Andante con moto; Scherzo (Presto); Finale (Allegro giocoso).

Eintrittspreis 0.75 Mk.

Dauer- und Kurkarten gültig.

18 und 20 Uhr im Rindhaal der Stadthalle (Paulinenschloßchen):

Anlaß der Ankunft der Danziger Flieger: Große Kundgebung unter Mitwirkung der Stadthallkapelle und der Jugendgruppe der D.M. Wiesbaden:

„Danzig bleibt deutsch“

Die Danziger Flieger künden von der Not des deutschen Ostens in Wort und Bild.

Eintrittspreise: Rum. Platz 1 Mk., nächstun. Platz 0.30 Mk.

Astronomische Gesellschaft „URANIA“

Donnerstag, 2. Februar, Stadt. Realgymnasium, Oranienstraße 7.

Seismologe Dr. Landsberg
Universitätsinstitut, Frankfurt/Main.

Westdeutsche Erdbeben in alter und neuer Zeit mit Lichtbildern. F705

Anschließend bei günstig. Witterung Beobachtung von Mond, Orionnebel, Mars u. Jupiter am groß. Fernrohr. Nichtmitglieder 0.50 Mk., Mitglieder der Kulturverbandsvereine 0.40 Mk., Schüler u. Erwerbsl. 0.25 Mk.

Die Hellscherin **Marianne Spindelhofer**, Mittelstraße 4, veranstaltet in der Zeit vom 2. bis 9. Februar, jeweils nachm. von 1 bis 3 und 4 bis 6 Uhr im **Café Maldaner**, 2. Etage, Marktstraße über die Deutung der in den nachfolgenden 12 astrologischen Zeichen Geborenen und zwar:

- am 2. Februar über: „Widder“ u. „Stier“ (22. März bis 21. Mai)
- am 3. Februar über: „Zwillinge“ und „Krebs“ (22. Mai bis 23. Juli)
- am 6. Februar über: „Löwe“ und „Jungfrau“ (24. Juli bis 23. Sept.)
- am 7. Februar über: „Waage“ und „Skorpion“ (24. Sept. bis 23. Nov.)
- am 8. Februar über: „Schütze“ u. „Steinbock“ (23. Nov. bis 20. Januar)
- am 9. Februar über: „Wassermann“ u. „Fische“ (21. Januar bis 21. März)

Nur für Damen! Eintritt 2.— Mk., 1 Tasse Kaffee und 1 Stück Kuchen einbezogen. Karten sind erhältlich im **Café Maldaner**, Marktstraße.

Wiesbadener Weinklause

Grabenstraße 3 — Frau Johanna Bahrdt.

Mittwoch, den 1. Februar:

Kappenabend

mit humor. Einlagen.

Verlängerte Polizeistunde.

Park-Kabarett

Wilhelmstraße 36, 1. Stock

Morgen abend 9 Uhr: **Große Premiere** des fabelhaften Februar-Programms.

Der vielseitige Plauderer **Hans Rieser** confertiert. Auftreten nur auserwählter Künstler. Eintritt frei! Getränke von Mark 1.50 an.

In der schönen **blauen Diele** tägl. ab 9 Uhr **Tanz**

Getränke von 80.S an. **Tanz-Tee** tägl. 5—7 Uhr nachm.

1 Glas Tee oder 1 Tasse Kaffee 50.S außer Samst. u. Sonnt.

Die verstärkte und neu besetzte Kapelle **Wilhelmy** spielt.

Café „Europa“

das führende Konzert-Café Wiesbadens

Anlaß des 25jährigen Bestehens

Mittwoch, den 1. Februar

nachmittags und abends:

Große Sonder-Konzerte

und Ufatonfilm-Schlager-Abend

Wenn die Liebe Mode macht!

mit der charmanten Violin-Virtuosin

Nora Carena

und ihrem Herren-Orchester.

Die Schlager werden gesungen von Frä. Schmitt.

Nass. Landestheater.

Mittwoch, 1. Febr. 1933.

Großes Haus.

Stammreihe D. 19. Vorst.

Schwanda,

der Dudelsackpfeifer.

Vollsoper v. Weinberger.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22½ Uhr.

Preise A v. 1.50 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe III. 21. Vorst.

Glückliche Reise.

Operette v. Ed. Künneke.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22½ Uhr.

Preise II von 1 RM. an.

Industrie und Handel.

Die Konjunktur in Österreich.

Inhaltende Erhöhung der Produktionsindexziffern.

Nach dem Bericht des österreichischen Konjunkturforschungsinstitutes hebt sich die österreichische Währungs-lage von der anderer Staaten, die ebenfalls Devisenbewirtschaftungen besitzen, wegen der fortgelegten Erleichterungen des Verkehrs verhältnismäßig günstig ab. Die industrielle Produktionsstätigkeit verharrt im allgemeinen auf dem Niveau der Vormonate, wozugen sich die Exportlage weiter verschlechtert hat. In dem Bericht wird nachgewiesen, daß die Stagnation der österreichischen Produktionskosten in erster Linie auf den Faktor der öffentlichen Abgaben zurückgeht. Für November ist der Produktionsindex abnehmend, wie bereits im Oktober, langsam gestiegen und erreichte mit 79,0 seinen höchsten Stand seit Mai 1932. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Braunkohleförderung auf über 300 000 Tonnen gestiegen ist, während sie im November 1931 nur 288 000 Tonnen ausmachte; es wurde damit der höchste Wert von 1932 erreicht. Die anderen Werte der Produktion, die in dem Gesamtproduktionsindex Aufnahme finden, zeigen im allgemeinen eher Schwankungen gegenüber Oktober, was sich auch darin ausdrückt, daß die Steigerung des Index selbst nur 0,9 Punkte ausmacht. Bei der ausgewiesenen Produktionsvermehrung muß jedoch berücksichtigt werden, daß es sich hier nicht um genau den gleichen Vorgang einer echten Produktionsvermehrung handelt, wie sie vielleicht in Deutschland festzustellen ist, da die Produktionsausdehnung in verschiedenen Zweigen auf Maßnahmen zurückzuführen ist, die zwar für gewisse Industrien eine Hilfe, für andere dagegen eine Belastung darstellen.

Im Januar sind die Großhandelspreise in Oesterreich im wesentlichen unverändert geblieben. Die Nahrungsmittel haben wohl eine leichte Verbilligung erfahren, der Gesamtindex ist aber mit 108 gegen Dezember unverändert geblieben. Im Kleinhandelsindex trat eine Verbilligung von 146 auf 145, im Index der Lebenskosten von 107 auf 106 ein.

Von den Bäumen.

Frankfurt a. M., 31. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien fest, Renten schwächer. Die feste Haltung, die schon die gestrige Abendbörse kennzeichnete, übertrug sich auch auf den heutigen Vormittagsverkehr, so daß im allgemeinen Steigerungen von 1 Prozent bis 2 Prozent hervortraten. Als Grund für die feste Stimmung wurden die beruhigenden Angaben genannt, die man von Seiten der neuen Regierung hinsichtlich der Wirtschafts- und Finanzpolitik machte. Man rechnete damit, daß größere Mittel für die Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden. Man konnte daraufhin mehrfach Tauschoperationen von Renten gegen Aktien und damit einen neuen Impuls für die Dividendenpapiere verzeichnen. An dem sehr lebhaften Geschäft beteiligte sich vor allem die Spekulation, doch war auch das Publikum in bemerkenswertem Umfang mit Orders am Markt. Im Vordergrund des Interesses standen Montanaktien. Gelsenkirchen 3 Prozent erhöht. Harpener 3½ Proz., Mannesmann und Badens um 2½ Prozent. Wölnig, Rhein- und Stahlverein zeigten Erhöhungen von 1½ Prozent. Auch Kaliaktien sehr fest und bis 6 Prozent höher. Am Chemiemarkt fanden besonders in A. G. Farben lebhaft Umsätze statt und das Papier zog um 2½ Prozent auf 107 an. Scheideanstalt gewannen 2½ Prozent, Deutsche Erdöl 2 Prozent, Rütgerswerke 1½ Prozent. Bei Elektroaktien ist das Zurückbleiben der Siemenspapiere bemerkenswert und vielleicht durch die Zurückhaltung vor dem Beschluß der heutigen Bilanzung zu erklären. Dagegen eröffneten Schudert mit plus 3½ Prozent, Lahmeyer, Licht u. Kraft und Gesslert bis zu 2½ Prozent höher. AEG. zogen 1½ Prozent an. Stärkere Kurssteigerungen erzielten Contingummi mit plus 4 Prozent. Auch Afa konnten 1½ Prozent gewinnen. Gebr. Zinghans und Daimler-Motoren gewannen bis zu 1½ Prozent. Reichsbank waren mit 157 unverändert. Holzmann blieben nur knapp gehalten. Deutsche Anleihen nach anfänglicher Vernachlässigung später ebenfalls fest. Aktienplus ½ Prozent, Neubefehl plus 0,45. Dagegen späte Reichsschuldschaffensforderungen nur knapp be-

haupt. Der Pfandbriefmarkt war allgemein schwächer und Goldpfandbriefe verloren bis zu 1 Prozent. Kommunalobligationen erschienen zum Teil mit minus-minus-Zeichen und waren 1—2 Prozent schwächer. Liquidationspfandbriefe minus $\frac{1}{2}$ bis minus $\frac{3}{4}$ Prozent. Stadtanleihen angeboten und 2 Prozent niedriger. Industrieobligationen fest. Dollarbonds nahezu geschäftlos. Im Verlauf ging die Geschäftstätigkeit zurück. Das Kursniveau zog erneut an, um $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Prozent. Tagesgeld zum Ultimo stark gesucht und auf 5 Prozent erhöht.

Berlin, 31. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz je ft. An den Aktienmärkten ergaben ſich heute durchweg beachtliche Kurssteigerungen, die ihre Urfache in der beruhigenden Wirkung der Erklärungen der neuen Regierung hatten. Die Gerüchte über Wiſſchafts- und Währungsexperimente ſowie über einen Wechſel in der Reichsbankleitung ſind dementiert worden. Man rechnet mit einer Beſchleunigung der Arbeitsbeſchaffung und damit zuſammenhängend mit einer Wiſſchaftsbelebung. Der ſtarke Steigerung der Stidſtofabruſe im Januar, der Tranſaktion Burbach-Preußag und dem nunmehr enggültig abgeſchloſſenen Röhrengelchäft mit Rußland ſtand der rückläufige Ruhrkohlenabſatz im Januar, der leichte Einnahmewaſſall im laufenden Steuerjahr und die Preiſermäßigung für Zintbleche gegenüber. Kursbeſſerungen bis zu 3 Prozent waren keine Seltenheit. Von Montanen waren Geſenklirchen, Hargpener, Deutſche Erdöl, Mannesmann und Rheiniſtahl bis 4 Prozent geſteigert. Von Brauntlohlenwerten gewannen Leopoldsgrube, Iſſe und Rhein. Brauntlohlen bis zu 7½ Prozent. Kaſtipapiere zogen bis 5 Prozent an. Farben lagen etwa 4 Prozent höher. Die übrigen Chemiewerte, Gummi- und Linoleumpapiere ſowie Elektroattien waren ſaſt durchweg bis zu 5 Prozent geſteigert. Akkumulatoren, Geſſtürrel und Schudert gewannen bis zu 5½ Prozent. Von Gaſattien waren Deſſauer Gas 4½ Prozent höher. Kabel- und Drahtwerte geſchäftſlos. Von Autoattien BMW 6 Proz. geſteigert. Maſchinenfabriken zogen bis 3½ Prozent an. Metallwerte lagen ruhig, aber freundlich. Textilwerte, Papier- und Zellſtoſſattien ſowie Brauereien zogen bis 2 Prozent an. Von Anſieidenattien lagen Semberg 5½ Prozent höher. Waſſerwerte Geſenklirchen gewannen bis 3½ Prozent. Verkehrs- und ſchiffahrtswerte, darunter Schiffahrtſattien, zogen bis zu 1½ Prozent an. Banken gewannen bis zu 3½ Prozent. Im Verlauf ergaben ſich unter Schwan- kungen weitere Beſſerungen bis zu 1 Prozent. Deutſche Anſieihen zogen bis zu 1 Prozent an. Die übrigen feſtverzinslichen Papiere uneinheitlich, die Veränderungen waren nicht groß. Am Ultimo war Tagesgeld ſteif, doch ſtellte ſich der Saß für Tagesgeld an der unteren Grenze auf 4½ Proz. Monatsgeld 5 bis 7 Prozent.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 31. Januar. Drahtliche Auszahlungen für:

	28. Januar 1933		30. Januar 1933	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes	0.85	0.86	0.85	0.86
Canada 1 Canad. Doll.	3.61	3.62	3.60	3.61
Japan 1 Yen	0.87	0.88	0.87	0.88
Kairo 1 Egypt. £	14.64	14.68	14.64	14.68
Konstantinopel 1 türk. £	2.—	2.01	2.—	2.01
London 1 £ Sterl.	14.26	14.30	14.26	14.30
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.23	0.24	0.23	0.24
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.64	1.65	1.64	1.65
Holland 100 Gulden	169.23	169.57	169.23	169.57
Athen 100 Drachme	2.32	2.33	2.32	2.33
Belgien 100 Belg.	58.42	58.54	58.44	58.56
Bukarest 100 Lei	2.43	2.49	2.48	2.49
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danng 100 Gulden	81.90	82.08	81.90	82.06
Finnland 100 finn. M.	6.29	6.30	6.30	6.31
Italien 100 Lire	21.52	21.56	21.51	21.55
Belgrad 100 Dinar	5.55	5.56	5.55	5.56
Kaunas (Kowno) 100 Lit.	41.88	41.96	41.88	41.96
Dänemark 100 Kron.	69.93	70.07	69.93	69.97
Lissabon 100 Escudo	12.97	12.99	12.97	12.99
Norwegen 100 Kron.	73.08	73.22	73.08	73.22
Paris 100 Fr.	16.42	16.46	16.42	16.46
Prag 100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik 100 Island. Kr.	64.44	64.56	64.44	64.56
Riga 100 Lats	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz 100 Fr.	81.36	81.52	81.36	81.52
Sofia 100 Levs	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	31.43	34.51	34.45	34.51
Schweden 100 Kron.	—	77.53	77.37	77.53
Tailien (Est.) 100 estn. Kr.	0.5	110.81	110.59	110.81
Wien 100 Schilling	—	52.05	51.95	52.05

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Montag
30. 1. 33

Dienstag
31. 1. 33

Banken

Montag
30. 1. 33

Dienstag
31. 1. 33

El. Lief. Ges.

Montag
30. 1. 33

Dienstag
31. 1. 33

Neckarw. Edling

Montag
30. 1. 33

Dienstag
31. 1. 33

408 Oest. Staatsr.

Montag
30. 1. 33

Dienstag
31. 1. 33

Hansa Dampfsch.

Montag
30. 1. 33

Dienstag
31. 1. 33

Ilse Genussch.

Montag
30. 1. 33

Dienstag
31. 1. 33

Verkehrs-Unt.

Industrie

Berliner Börse

Banken

Verkehrs-Unt.

Kolonial

Renten